

Sicherheitsempfinden der Bevölkerung

4. Sachstandsbericht zur öffentlichen Sicherheit und Ordnung 2018



© sdecoret/Fotoia

Impressum

Stadt Karlsruhe

Amt für Stadtentwicklung
Zähringerstraße 61
76133 Karlsruhe

Leiterin:

Dr. Edith Wiegelmann-Uhlig

Bereich:

Stadtentwicklung
Otto Mansdörfer

Bearbeitung:

Benedikt Dierßen
Otto Mansdörfer
Alexander Süß

In Zusammenarbeit mit:

Stadt Karlsruhe | Ordnungs- und Bürgeramt

Datenaufbereitung:

Ilona Forro
Michaela Haney

Layout:

Stefanie Groß

Auskunftsdienst und Bestellung:

Telefon: 0721 133-1220

Fax: 0721 133-1209

E-Mail: stadtentwicklung@afsta.karlsruhe.de

Internet: www.karlsruhe.de/stadtentwicklung

Stand:

Oktober 2018

Gedruckt in der Rathausdruckerei
auf 100 Prozent Recyclingpapier

© Stadt Karlsruhe

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen oder in elektronischen Systemen anzubieten.



Inhalt

	Seite
Vorwort	5
1. Einführung und Zusammenfassung	7
1.1 Zusammenfassung	8
1.2 Methodische Grundlagen	12
2. Sicherheitsempfinden in der Wohngegend	15
2.1 Empfundene Sicherheit in der Wohngegend	16
2.1.1 Allgemeines Sicherheitsempfinden tagsüber und bei Dunkelheit	18
2.1.2 Wahrgenommene Veränderung in den letzten Jahren	24
2.1.3 Problemwahrnehmung im Stadtteil	27
2.1.4 Wahrnehmung von Streifen des KOD und der Polizei	29
2.2 Meiden von Orten in der Wohngegend	33
2.3 Ordnungsverstöße in der Wohngegend	41
2.3.1 Häufigkeit von Ordnungsverstößen	41
2.3.2 Wahrgenommene Veränderung in den letzten Jahren	43
2.3.3 Zusammenhang von Ordnungsverstößen und Sicherheitsempfinden	44
2.4 Erwartung von Straftaten in der Wohngegend	45
2.5 Gefürchtete Gegenden außerhalb des eigenen Stadtteils	50
2.6 Lebensqualität im Stadtteil und in Karlsruhe	52
2.7 Vorschläge zur Verbesserung der Lebensqualität	57
3. Sicherheitsempfinden in der Karlsruher Innenstadt	61
3.1 Empfundene Sicherheit in der Innenstadt	62
3.1.1 Allgemeines Sicherheitsempfinden tagsüber und bei Dunkelheit	62
3.1.2 Wahrgenommene Veränderung des Sicherheitsempfindens in der Innenstadt in den letzten Jahren	64
3.1.3 Generelle Wahrnehmung von Problemschwerpunkten	67
3.2 Meiden von Orten in der Karlsruher Innenstadt	69
3.2.1 Meiden von Orten tagsüber	69
3.2.2 Meiden von Orten bei Dunkelheit	70
3.3 Ordnungsverstöße in der Karlsruher Innenstadt	74
3.3.1 Häufigkeit von Ordnungsverstößen	74
3.3.2 Wahrgenommene Veränderung in den letzten Jahren	76
4. Sicherheitsempfinden im öffentlichen Personennahverkehr in Karlsruhe	79
4.1 Sicherheitsempfinden im ÖPNV tagsüber und bei Dunkelheit	81
4.2 Sicherheitsempfinden an Haltestellen tagsüber und bei Dunkelheit	82
5. Erwartung und Betroffenheit von Straftaten	85
6. Kriminalpräventive Maßnahmen und Vertrauen in Institutionen	91
6.1 Kriminalpräventive Maßnahmen	92
6.2 Vertrauen in Institutionen und Menschen in Karlsruhe	95
Fragebogen	101
Karlsruher Beiträge zur Stadtentwicklung	115



Vorwort



Karlsruhe ist weiterhin eine vergleichsweise sichere Großstadt. Diese Aussage kann mit objektiven Daten aus der Polizeilichen Kriminalstatistik vom Juni 2018 belegt werden. Allerdings entwickelt sich das subjektive Sicherheitsempfinden der Karlsruherinnen und Karlsruher seit Jahren gerade bei Dunkelheit in eine entgegengesetzte Richtung. Die Wahrnehmung von Straftaten und Ordnungsstörungen im Alltag beeinflusst das subjektive Empfinden persönlicher Sicherheit durch die Bürgerinnen und Bürger in hohem Maße.

Die Ergebnisse der Sicherheitsumfrage 2018 zeigen jetzt, dass sich die Karlsruherinnen und Karlsruher in ihrer Stadt im Großen und Ganzen sicher fühlen. Das Sicherheitsempfinden ist im Vergleich mit 2014 bei Dunkelheit und in der Innenstadt jedoch zurückgegangen.

Um die gesellschaftliche Teilhabe und die Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes auch künftig sicherzustellen, wird die Stadt Karlsruhe in den kommenden Monaten Sicherheitsaudits mit den Bürgerinnen und Bürgern in ausgewählten Stadtteilen durchführen. Hierfür ist eine Kooperation mit dem Kriminalsoziologen Prof. Dr. Hermann aus Heidelberg bereits vereinbart.

Die Sicherheit in der Stadt ist eine Aufgabe, in der Politik, Ordnungskräfte, aber auch alle Karlsruherinnen und Karlsruher zusammenwirken müssen. Lassen Sie uns diese Aufgabe gemeinsam angehen.

A handwritten signature in black ink that reads "Frank Mentrup". The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Dr. Frank Mentrup
Oberbürgermeister



1. Einführung und Zusammenfassung

Die Sicherheitsumfrage 2018 ist die dritte Fortschreibung des erstmalig im Jahr 1999 aufgelegten Sachstandsberichts zum Sicherheitsempfinden der Bevölkerung in Karlsruhe. Von zentralem Interesse ist das Sicherheitsempfinden der Karlsruherinnen und Karlsruher und deren Einstellung zu bestimmten sicherheitsrelevanten Aspekten in der Fächerstadt. Die untersuchten Themenfelder wurden in den zurückliegenden Jahren stets erweitert. Bereits zum vierten Mal wurde die Situation in der eigenen Wohngegend aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger erfragt. Zum dritten Mal wurden die Befragten um Einschätzungen zu den Verhältnissen in der Karlsruher Innenstadt gebeten und zum zweiten Mal wurden Fragen zum Öffentlichen Personennahverkehr in Karlsruhe gestellt. Erstmals wurden dagegen die Bekanntheit und die Bewertung von in Karlsruhe existierenden kriminalpräventiven Maßnahmen erfragt.

Insgesamt wird in der vorliegenden Broschüre das subjektive Sicherheitsempfinden der Karlsruherinnen und Karlsruher intensiv analysiert. Neben Alter und Geschlecht hat häufig auch der Wohnstadtteil Einfluss auf teils deutliche Unterschiede im Sicherheitsgefühl der Menschen in Karlsruhe. Die Einschätzungen zur eigenen Sicherheit werden außer von alltäglichen Erlebnissen auch von besonderen Vorfällen, die die Bevölkerung sensibilisieren, sowie von der medialen Berichterstattung darüber geprägt. Insgesamt müssen deshalb

gerade bei der Veränderung des Sicherheitsempfindens zwischen den Befragungsjahren auch nationale, europäische und internationale Entwicklungen berücksichtigt werden. Seit der letzten Karlsruher Sicherheitsumfrage im Jahr 2014 ist hier vor allem an die Flüchtlingskrise und zahlreiche terroristische Anschläge in Europa und auch Deutschland zu denken. In Karlsruhe selbst wurde im Dezember 2017 ein Gefährder von der Polizei in Untersuchungshaft genommen, der eine schwere staatsgefährdende Straftat in der Stadt vorbereitet haben soll.

Wichtig zu erwähnen ist die Tatsache, dass aus Sicherheitsumfragen erstellte Hochrechnungen zum objektiven Kriminalitätsgeschehen in der Regel weit über den polizeilich registrierten Fallzahlen liegen. Dies hat zum einen den Grund, dass Formulierungen wie „im Laufe der letzten zwölf Monate“ oder „Ihnen oder Personen Ihres Haushalts“ häufig nicht streng ausgelegt werden und Befragte auch Vorfälle aus dem erweiterten Bekanntenkreis nennen, die auch länger zurückliegen können. Andererseits existiert ein im Umfang nicht zu bezifferndes Dunkelfeld, das Straftaten enthält, die von Geschädigten aus verschiedensten Gründen gar nicht erst gemeldet oder zur Anzeige gebracht werden. Aktuelle objektive Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik für Karlsruhe können der im Juni 2018 erschienenen Ausgabe von Statistik aktuell entnommen werden.¹

1.1 Zusammenfassung

Die Hälfte der Karlsruherinnen und Karlsruher ist nicht ängstlich

Die Selbsteinschätzung der Befragten fällt bei der aktuellen Befragung allerdings deutlich negativer aus als noch bei den Umfragen von 2009 und 2014. Während sich in der Vergangenheit 64,3 % (2009) beziehungsweise 61,3 % (2014) als nicht ängstlich einschätzten, sind es aktuell mit 51,3 % nur noch rund die Hälfte der Befragten. Zwei von drei Männern (66,2 %) und eine von drei Frauen (36 %) teilen mit, nicht ängstlich zu sein. Etwas weniger als die Hälfte (46,3 %) bezeichnet sich als manchmal ängstlich (2014: 37,1 %) und 2,4 % beschreiben sich selbst als sehr ängstlich (2014: 1,6 %), darunter 4 % der Frauen und weniger als ein Prozent der Männer. Nach Stadtteilen fällt auf, dass stadtweit in Oberreut die wenigsten Befragten von sich sagen, sie seien nicht ängstlich (33,7 %).

Subjektives Sicherheitsempfinden ist im Wohngebiet tagsüber stark, bei Dunkelheit aber nur gering ausgeprägt

Vier von fünf Befragten geben an, sich tagsüber in ihrer Wohngegend sicher zu fühlen (80,7 %). Weitere 17,8 % fühlen sich einigermaßen sicher und nur 1,5 % der Befragten erklären, sich tagsüber unsicher zu fühlen. Insgesamt ist das subjektive Sicherheitsgefühl **bei Dunkelheit** deutlich schlechter als tagsüber. Nur rund ein Drittel der Befragten (31,1 %) fühlt sich bei Dunkelheit in der eigenen Wohngegend sicher. Ein Gefühl der Unsicherheit haben dagegen 23,3 %, also fast jeder Vierte. Beinahe die Hälfte der Befragten (45,6 %) äußern Einschränkungen im eigenen Sicherheitsempfinden und fühlen sich nur einigermaßen sicher, wobei sich Frauen deutlich unsicherer fühlen als Männer.

¹ Im Vergleich zu anderen Großstädten schneidet Karlsruhe in puncto Sicherheit gut ab: <https://web3.karlsruhe.de/Stadtentwicklung/statistik/pdf/2017/2017-kriminalstatistik.pdf>

Seit 2009 hat sich das Sicherheitsgefühl der befragten Personen tagsüber und bei Dunkelheit geringfügig verschlechtert. Unterschiede im Stadtgebiet sind vor allem bei Dunkelheit feststellbar: Weniger als ein Viertel der Befragten äußert in Daxlanden (16,7 %), Oberreut (18,4 %), Mühlburg (22,1 %), Grünwinkel (22,2 %), Waldstadt (22,8 %) und Knielingen (24,5 %) sich bei Dunkelheit sicher zu fühlen.

Unterschiedliche Entwicklungen des Sicherheitsempfindens in den Stadtteilen

Bei der Betrachtung des empfundenen Wandels im Sicherheitsempfinden fallen drei Stadtteile durch ein verbessertes Urteil auf. Im gesamtstädtischen Durchschnitt gehen nur 3,5 % von einem verbesserten Sicherheitsempfinden aus. In Oberreut (10,8 %), Rintheim (9,2 %) und der Oststadt (6,4 %) wird die Entwicklung positiver gesehen. Überdurchschnittlich häufig verschlechtert hat sich das Sicherheitsempfinden dagegen vor allem in Grünwinkel (49,6 %), Daxlanden (43,1 %), Knielingen (41,9 %) und Oberreut (39,4 %). Als Gründe für eine empfundene Verschlechterung der Sicherheit im Stadtteil wurden besonders häufig Angst vor fremden Bevölkerungsgruppen (Ausländer, Migranten, Flüchtlinge: 23,7 %), Erfahrungen mit oder Berichte über Diebstahl/ Einbruchdiebstahl (21 %) sowie Gefahr durch Körperverletzungen, Raub und sonstige Übergriffe (15,5 %) genannt.

Verkehrsprobleme, Verschmutzung und Diebstahl werden als besonders problematisch im eigenen Stadtteil angesehen

Ein besonderes Ärgernis ist für viele Karlsruherinnen und Karlsruher der fließende und ruhende Verkehr: Zusammen 36,3 % sehen falsch oder behindernd parkende Autos als großes (14,7 %) oder ziemliches Problem (21,6 %) an; 37,3 % betrachten undiszipliniert fahrende Autofahrer als großes Problem (12,7 %) oder ziemliches Problem (24,6 %) in ihrem Stadtteil. Jede dritte Person (33,5 %) empfindet „Verschmutzungen und Müll auf den Straßen oder in den Grünanlagen“ im eigenen Stadtteil als großes (9,8 %) oder ziemliches Problem (23,7 %). Diebstahl, Sachbeschädigung und Gewalt werden zusammen von einem Viertel der Befragten (24,8 %) als großes Problem (6,3 %) oder ziemliches Problem (18,5 %) wahrgenommen. Seltener werden alkoholisierte Gruppen (zusammen 20,5 %) oder alkoholisierte Einzelpersonen (18,8 %), Graffiti (16,1 %), Drogenkonsum (10,8 %) oder aggressives Betteln (8,4 %) genannt. Nach Stadtteilen fällt auf, dass sich in Oberreut die Problemwahrnehmung bei verschiedenen Themen deutlich zuspitzt.

Meiden von Orten in der Wohngegend ist bei Dunkelheit verbreitet

Die Hälfte der Befragten (49,3 %) berichtet von der Existenz subjektiv empfundener Gefahrenstellen in der Wohngegend bei Dunkelheit. Innerhalb der vergangenen vier Jahre hat sich das Meideverhalten nur marginal verändert (2014: 47,6 %). Am häufigsten berichten die Karlsruherinnen und Karlsruher aus der Südstadt (61,3 %), Daxlanden (57,3 %), Oberreut (57,2 %), Innenstadt-Ost (55,6 %), Grünwinkel (55,4 %) und Waldstadt (55,2 %) von gemiedenen Orten im Wohngebiet bei Dunkelheit. Als konkret benannte Orte werden am häufigsten der Werderplatz und die ganze Südstadt (9,6 %), Grünflächen und Parkanlagen insgesamt (8,4 %), Spielplätze (7,6 %), Europaplatz mit Postgalerie sowie (unbelebte) Straßenbahnhaltestellen (jeweils 7 %) angeführt. Auch tagsüber wird in erster Linie der Werderplatz oder die Südstadt allgemein gemieden (21,5 %), gefolgt von (unbelebten) Straßenbahnhaltestellen (8,6 %) und dem Europaplatz mit Postgalerie (8,5 %).

Vor allem die Innenstadtteile, Südstadt und Oberreut werden gefürchtet

Insgesamt geben 68,8 % der Befragten Stadtteile außerhalb des eigenen Wohnstadtteils an, in denen sie sich fürchten oder fürchten würden. Hierbei konnten auch mehrere Stadtteile genannt werden. Jeweils ein gutes Drittel der Befragten fürchtet sich oder würde sich in der Innenstadt-Ost (36,0 %), -West (35,2 %) und der Südstadt (34,7 %) fürchten. Annähernd ein Viertel (23,8 %) der nicht in Oberreut lebenden Karlsruherinnen und Karlsruher fürchtet sich in Oberreut.

Konstante Wahrnehmung von Ordnungsverstößen

Im Vergleich zum Jahr 2014 gab es fast keine Veränderung bei den wahrgenommenen Ordnungsverstößen im Wohngebiet. Der Anteil der Befragten, die nahezu täglich Vorfälle bemerken, ist von 14,6 % auf 14,8 %, am Wochenende von 16,7 % auf 16,8 % gestiegen. Entsprechend sank der Anteil derer, die so gut wie nie Ordnungsverstöße erleben von 33,2 % auf 31,4 %.

Erwartung von Straftaten in der Wohngegend leicht rückläufig

Eine Mehrheit von 54,6 % der Karlsruherinnen und Karlsruher geht von einer geringen Gefahr aus, in der eigenen Wohngegend Opfer einer Straftat zu werden. Rund ein Viertel (23,1 %) empfindet keine Gefahr. Ein weiteres Fünftel (18,5 %) schätzt die Gefahr als mäßig und 3,8 % als hoch ein. Damit ist die Erwartung von Straftaten in der Wohngegend im Vergleich zum Jahr 2014 erfreulicherweise etwas zurückgegangen. Frauen haben dabei häufiger Sorge, selbst Opfer einer Straftat zu werden. Besonders verbreitet ist die Erwartung von Straftaten in der Wohngegend in der Innenstadt-Ost, Daxlanden, Südstadt, Oberreut, Mühlburg und Waldstadt.

Innenstadt: Subjektives Sicherheitsempfinden hat sich weiter verschlechtert

Rund zwei Drittel der Befragten (63 %) fühlen sich bei Tage in der Karlsruher Innenstadt uneingeschränkt sicher. Ein weiteres Drittel der Befragten (33,4 %) gibt an, sich einigermaßen sicher zu fühlen und lediglich 3,6 % der Karlsruherinnen und Karlsruher verspüren tagsüber Unsicherheit bei ihrem Gang durch die Innenstadt. Im Jahr 2014 gaben noch 68,5 % an, sich sicher zu fühlen. Bei Dunkelheit fühlen sich lediglich 14,7 % der Befragten in der Innenstadt uneingeschränkt sicher, 41,3 % einigermaßen sicher und mit 44 % mittlerweile der größte Anteil unsicher (2014: 37,2 %). Unter den Frauen sind es mehr als die Hälfte (53,7 %), die sich unsicher fühlen. Gegenüber der Sicherheitsumfrage aus dem Jahr 2014 entspricht das einem weiter verschlechterten Sicherheitsempfinden in der Innenstadt. Auch die wahrgenommene Veränderung des Sicherheitsgefühls hat sich in den letzten Jahren negativ entwickelt: 48,9 % geben ein gleichbleibendes Sicherheitsgefühl in der Innenstadt an (2014: 55,7 %), während mit 46,9 % beinahe genauso viele von einer wahrgenommen Verschlechterung in den letzten Jahren berichten (2014: 41,3 %).

Betrunkene, enthemmte Menschen, jugendliche, männliche Gruppen und Migrantengruppen sind Hauptgrund für die Verschlechterung

Wenn sich aus Sicht der Befragten das Sicherheitsempfinden in der Innenstadt verschlechtert hat, führen diese als Gründe vor allem zu viele betrunkene, enthemmte Menschen und zu viele jugendliche männliche Migrantengruppen an (jeweils 19,5 %), nennen generell zu viele jugendliche männliche Gruppen (18,6 %) oder aggressives, rücksichtsloses Verhalten (18,3 %). Die 18- bis unter 30-Jährigen bringen hier eine deutlich höhere Betroffenheit zum Ausdruck, was nachvollziehbar ist, da diese jüngere Altersgruppe häufiger in der Innenstadt (auch nachts) unterwegs ist und dabei ihre Erfahrungen sammelt.

Vermehrte Meidung bestimmter Plätze in der Innenstadt bei Tag und Nacht

Bei Tag kennt ein Drittel (33,2 %) bestimmte ungerne besuchte Orte in der Innenstadt, was eine deutliche Verschlechterung gegenüber 2014 (21,1 %) bedeutet. Zwei von drei Befragten (66,8 %; 2014: 78,9 %) lassen sich tagsüber dagegen nicht einschränken. Der tagsüber mit Abstand am häufigsten aus Sicherheitsgründen gemiedene Ort in der Innenstadt ist der Europaplatz und seine nähere Umgebung. Mehr als die Hälfte (56,8 %) der Befragten mit Meidungsangaben hält sich an diesem Platz nur sehr ungerne auf. Dies war auch bereits 2009 auf ähnlichem Niveau der Fall (55,2 %). Lediglich 2014 fiel die Einschätzung freundlicher aus (29,8 %). Bei Dunkelheit kennen dagegen fast drei Viertel der Befragten (72,7 %; 2014: 64,9 %) Orte in der Innenstadt, die sie nur ungerne frequentieren. Von den Frauen geben in allen Altersgruppen vier Fünftel oder mehr an, Orte in der Innenstadt zu kennen, an denen sie sich bei Dunkelheit nur ungerne aufhalten. Die Gegend um den Europaplatz ist auch bei Nacht der am

häufigsten gemiedene Ort, gefolgt vom Kronenplatz, Berliner Platz und näheres Umfeld sowie der Südstadt mit dem Werderplatz.

Wahrnehmung von Ordnungsverstößen in der Innenstadt hängt stark mit dem subjektiven Sicherheitsempfinden zusammen

Mehr als ein Viertel der Befragten (26,9 %) nimmt bei nahezu jedem Besuch in der Innenstadt Ordnungsverstöße wahr. Fast ein Drittel der Karlsruherinnen und Karlsruher (30,6 %) erleben solche Störungen alle paar Wochen einmal und 20 % berichten von Ordnungsstörungen, die sie am Wochenende beobachten. 22,5 % fühlen sich schließlich so gut wie nie durch Ordnungsverstöße in der Innenstadt gestört. Aufschlussreich ist der Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung von Ordnungsverstößen und dem subjektiven Sicherheitsempfinden: Der Personenkreis, der sich in der Innenstadt unsicher fühlt, sieht eigentlich „ständig“ Ordnungsverstöße. Dies gilt vor allem tagsüber (81,1 %), aber auch bei Dunkelheit (48,9 %). Dagegen schenken diejenigen, die subjektiv sicher unterwegs sind, Ordnungsverstößen sehr viel weniger Aufmerksamkeit. Interventionen durch KOD und Polizei bergen daher das Potential, vor allem tagsüber das Sicherheitsempfinden der Innenstadtbesucher zu verbessern.

Sicherheitsempfinden im ÖPNV und an Haltestellen bei Dunkelheit gering

Während sich tagsüber die überwiegende Mehrheit der Befragten sicher fühlt (74,6 %) und lediglich 1,6 % angeben, sich in Straßenbahn oder Bus unsicher zu fühlen, ändert sich diese Einschätzung in den Abend- und Nachtstunden: Bei Dunkelheit fühlt sich mit 28,2 % nur etwas mehr als ein Viertel sicher aber fast genauso viele (28,1 %) verspüren Unsicherheit. Die Wartezeit an Bus- oder Bahnhaltestellen empfinden die Befragten bei Dunkelheit noch unsicherer als die Situation in den videoüberwachten Bussen und Bahnen selbst. Über ein Drittel (37,6 %) fühlt sich unsicher, 43,9 % einigermaßen sicher und lediglich 18,5 % geben an, sich bei Dunkelheit an den Haltestellen im Stadtgebiet sicher zu fühlen.

Ein Viertel der Befragten (24,8 %) schränkt sich aus Kriminalitätsfurcht bei Freizeitaktivitäten ein

Frauen (32,8 %) haben in den letzten zwölf Monaten fast doppelt so häufig wie Männer (17 %) bestimmte Gegenden nicht mehr aufgesucht oder sind abends nicht mehr alleine ausgegangen. Vor allem ältere Befragte berichten von Kriminalitätsfurcht, die über Einschränkungen der Freizeitaktivitäten in das alltägliche Leben eindringt. Während nur rund einer von 15 Männern (6,9 %) im Alter von 18 bis unter 30 Jahren angibt, sich eingeschränkt zu haben, ist es mehr als jede vierte Frau in dieser jüngsten Altersgruppe (27,3 %). In der ältesten Befragtengruppe im Alter von 75 Jahren und älter haben 22,4 % der Männer und 41,6 % der Frauen ihre Aktivitäten angepasst.

Gefühlte Betroffenheit von Straftaten ist wesentlich höher als die tatsächliche Betroffenheit

Bei der Frage nach der Betroffenheit von Straftaten im eigenen Haushalt hat die Sicherheitsumfrage deutlich überhöhte Ergebnisse ergeben. Am häufigsten wurde von den Befragten der Diebstahl des Fahrrads (24,2 %), absichtliche Beschädigungen am Auto (17,3 %) sowie Diebstahl von sonstigem persönlichen Eigentum (11,4 %) genannt. Jüngere Befragte wohnen häufiger in Haushalten, die in den vergangenen zwölf Monaten Opfer einer Straftat wurden. Gerade einmal die Hälfte der Befragten (52,3 %) hat angegeben, dass kein Haushaltsmitglied im vergangenen Jahr betroffen war. Wenngleich in der polizeilichen Kriminalstatistik die Dunkelziffer fehlt, so liegt die tatsächliche Betroffenheit je Haushalt dennoch deutlich niedriger, als die Antworten der Befragten es vermuten lassen (Fahrraddiebstahl 2017: 1,2 % der Karlsruher Haushalte; Beschädigung von Kraftfahrzeugen 2017: 0,5 % aller Kraftfahrzeuge in Karlsruhe). Es ist daher anzunehmen, dass zahlreiche Befragte auch Vorfälle außerhalb des Haushalts sowie Fälle, die bereits mehr als ein Jahr zurückliegen, angegeben haben.

Fahrradcodier-Aktionen sind die bekanntesten Maßnahmen zur Kriminalprävention

Über die Hälfte der Bevölkerung (54,5 %) geben an, die Fahrradcodier-Aktionen zu kennen, gefolgt von der Einrichtung des Kommunalen Ordnungsdienstes (42 %), Frauenhaus und -beratung (41,2 %) und Beratungen und Informationen zum Wohnungseinbruchschutz (37,2 %). Mindestens jeder dritte Befragte kennt außerdem die Testkäufe zum Jugendschutz (36,6 %) und Angebote an die Sprayer-Szene wie Freewall-Aktionen für Graffiti-Künstler (34,9 %) als Maßnahme zur Kriminalitätsvorbeugung.

Breite Vertrauensbasis für Einsatz- und Rettungskräfte

Mehr als die Hälfte der Karlsruherinnen und Karlsruher (57,7 %) vertraut diesen persönlich voll und ganz. Dieses uneingeschränkte Vertrauen bringen der Polizei ein Drittel (33 %) und der Justiz aber lediglich ein Fünftel (21,9 %) der Befragten entgegen. Den Menschen in der Nachbarschaft vertrauen nur 16,2 % der Befragten voll und ganz. Besorgniserregend ist das deutlich geringere Vertrauen, das den Menschen in Karlsruhe allgemein entgegengebracht wird: Nur erschreckende 3,2 % der Karlsruherinnen und Karlsruher geben an, den Mitmenschen in der Stadt voll und ganz zu vertrauen.

Hilfsbereitschaft und Toleranz sind kennzeichnend für das Zusammenleben in Karlsruhe

Fast die Hälfte der Befragten sehen diese Eigenschaften (Hilfsbereitschaft: 44,2 %, Toleranz: 43,6 %) als besonders positiv beim Miteinander in der Fächerstadt an, gefolgt von Weltoffenheit (22,7 %), Rücksicht (19,5 %) und Verantwortungsbereitschaft (16,7 %). Lediglich 16,5 % der Befragten geben an, dass keiner der zur Auswahl stehenden Punkte besonders positiv in Karlsruhe ist. Ausländische Befragte schätzen im Vergleich zu deutschen mit oder ohne Migrationshintergrund besonders häufig Verantwortungsbereitschaft (22,3 %) und Ehrlichkeit (19,1 %) als besonders positive Aspekte des Miteinanders in Karlsruhe.

Lebensqualität in Karlsruhe wird überwiegend als gut oder sehr gut bewertet

Vor allem **im eigenen Stadtteil** wird die Lebensqualität von der Mehrheit der Karlsruherinnen und Karlsruher als sehr gut (36,1 %) oder gut (45,9 %) bezeichnet. Die Lebensqualität **in Karlsruhe** wird insgesamt nicht so positiv wahrgenommen wie auf Stadtteilebene, aber immer noch von zwei Dritteln der Befragten als sehr gut (16,2 %) oder gut (51 %) bewertet. Bezogen auf die Gesamtstadt wissen vor allem junge Befragte die Lebensqualität in Karlsruhe sehr zu schätzen: Im Alter von 18 bis unter 30 Jahren findet ein Viertel der Männer (25 %) und ein Fünftel der Frauen (20,6 %) die Lebensqualität sehr gut. Als Verbesserungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität in Karlsruhe werden vor allem mehr Präsenz und Kontrollen durch Polizei und den KOD (31,7 %), generell mehr Sauberkeit und weniger Verschmutzung (16,1 %), weniger Verkehr und mehr Verkehrssicherheit, -kontrollen und -beruhigung (14,1 %) sowie mehr Radwege (10,4 %) genannt.

1.2 Methodische Grundlagen

Nach den telefonischen Sicherheitsumfragen aus den Jahren 1999 und 2009 wurde die Sicherheitsumfrage 2018 wie bereits 2014 im Mixed Mode als Kombination von Papier- und Online-Fragebogen durchgeführt. Hierfür wurden per Zufallsstichprobe zum Stichtag 31. März 2018 zunächst 17.000 Bürgerinnen und Bürger im Alter von 18 und mehr Jahren mit Hauptwohnsitz in Karlsruhe ausgewählt. Die Zufallsstichprobe erfolgte geschichtet nach Altersgruppen und Staatsangehörigkeit. Die einzelnen Merkmalsgruppen wurden dabei unterschiedlich gewichtet. So wurden beispielsweise die Nichtdeutschen und die Personen im Alter von 18 bis 29 Jahren übersteuert, da diese Personengruppen erfahrungsgemäß zurückhaltender an Umfragen teilnehmen. Mit der Erhöhung der Auswahlwahrscheinlichkeiten für diese Personengruppen wurde sichergestellt, dass ein für alle Personengruppen repräsentatives Ergebnis entsteht. Da die so ausgewählte Stichprobe noch um die Panelteilnehmer bereinigt werden musste, wurden im Juni 2018 insgesamt 16.521 Karlsruherinnen und Karlsruher in einem Schreiben des Oberbürgermeisters zur Teilnahme an der Bürgerumfrage eingeladen. Die 3.856 Panel-Adressaten hatten im Rahmen vergangener Bürgerumfragen ihre Bereitschaft zur Teilnahme an weiteren Umfragen erklärt und wurden deshalb per E-Mail ebenfalls zur Teilnahme an der Sicherheitsumfrage 2018 eingeladen.

Als Anreiz zur Teilnahme konnten alle Befragten an einer Verlosung von insgesamt 20 hochwertigen, polizeilich empfohlenen Fahrradschlössern sowie 50 Karlsruher Einkaufsgutscheinen teilnehmen. Außerdem wurde nach zwei Wochen ein Dankes- beziehungsweise Erinnerungsschreiben an alle zur Umfrage eingeladenen Personen verschickt. Den

zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern wurde im Anschreiben ein individuelles Passwort mitgeteilt, mit dem sie im Internet den Fragebogen ausfüllen konnten. Dadurch war gewährleistet, dass sich ausschließlich zufällig ausgewählte Personen und Panelteilnehmende an der Befragung beteiligten. Darüber hinaus bestand für alle die Alternative, telefonisch einen Papierfragebogen anzufordern und ausgefüllt in einem Freiumschlag portofrei zurück zu senden. Personen im Alter ab 70 Jahren erhielten direkt mit dem ersten Schreiben einen Papierfragebogen und einen vorfrankierten Rücksendeumschlag, konnten aber auch online antworten. Die Panel-Mitglieder hatten ausschließlich die Möglichkeit, online an der Sicherheitsumfrage 2018 teilzunehmen.

Der offizielle Umfragezeitraum für die Online-Umfrage reichte vom 2. Juli 2018 bis zum 30. Juli 2018. Insgesamt gingen 5.929 auswertbare Fragebögen ein. Diese Rekordfallzahl im Vergleich zu anderen Bürgerumfragen zeigt das besonders große Interesse am Thema Sicherheit im Stadtgebiet auf. Bezogen auf 20.377 zur Umfrage eingeladene Karlsruherinnen und Karlsruher entspricht dies einer Rücklaufquote von 29,1%. Da die jüngsten Karlsruherinnen und Karlsruher trotz vermehrten Anschreibens in zu geringem Umfang an der Sicherheitsumfrage teilgenommen haben, musste im Datensatz leicht nachgewichtet werden. Ein Vergleich der ungewichteten und gewichteten realisierten Stichprobe mit der Bevölkerungsstatistik vom 31.03.2018 zeigt, dass durch eine leichte Höhergewichtung der jüngsten Befragten die Grundgesamtheit der Karlsruher Bevölkerung im Rahmen der Sicherheitsumfrage 2018 repräsentativ abgedeckt wird (siehe Tabelle 1.1).

Tabelle 1.1

Realisierte Stichprobe der Sicherheitsumfrage 2018 vor und nach Gewichtung im Vergleich zur Bevölkerungsstatistik

Demografie	Anteile der jeweiligen Bevölkerungsgruppen an der ...			Differenz in Prozentpunkten (gewichtete Stichprobe versus Wohnbevölkerung)
	Stichprobe 2018 (ungewichtet)	Stichprobe 2018 (gewichtet)	Wohnbevölkerung 18 bis 89 Jahre am 31. März 2018*	
	in %			
Geschlecht				
männlich	51,1	51,0	50,9	0,1
weiblich	48,9	49,0	49,1	-0,1
Altersgruppe				
18 bis unter 30 Jahre	19,7	24,0	24,1	-0,1
30 bis unter 45 Jahre	23,9	23,8	24,1	-0,3
45 bis unter 65 Jahre	34,6	30,5	30,9	-0,4
65 bis unter 75 Jahre	11,5	11,4	10,1	1,3
75 bis unter 90 Jahre	10,4	10,3	10,8	-0,5
Migrationshintergrund				
deutsch ohne Migrationshintergrund	67,4	66,6	70,5	-3,9
deutsch mit Migrationshintergrund	15,5	15,5	9,7	5,8
ausländisch	17,1	18,0	19,9	-1,9

* Vergleichsdaten ohne Landeserstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge (LEA).

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.



Sämtliche Anhangtabellen zu den im Folgenden untersuchten Themengebieten stehen aus Platzgründen unter www.karlsruhe.de/Stadtentwicklung zum Download bereit.





2. Sicherheitsempfinden in der Wohngegend

Die subjektive Einschätzung der Sicherheit und Ordnung in der eigenen Wohngegend ist noch vor der wahrgenommenen Situation in der Innenstadt und dem öffentlichen Personennahverkehr für die Gesamtbewertung des persönlichen Sicherheitsempfindens relevant. Dazu gehören für viele Menschen die täglichen Wege zur Arbeit und zum Einkaufen, die Ausübung von Freizeitaktivitäten und der Kontakt zu anderen Menschen in der unmittelbaren Umgebung der eigenen Wohnung. Die eigene Wohngegend beziehungsweise der eigene Stadtteil ist für viele Bürgerinnen und Bürger ein wichtiger Teil ihrer Identität und Teil ihres täglichen sozialen Lebens. So wie die eigene Wohnung den Grundstein für ein positives Sicherheitsempfinden im eigenen, ganz persönlichen Bereich bildet, kann eine sichere Wohngegend als Voraussetzung für das Sicherheitsempfinden im sozialen

Handeln der Menschen verstanden werden. Kriminalitätsfurcht oder ein fehlendes Sicherheitsgefühl tragen zu Verhaltens Einschränkungen, Vermeidungsstrategien und damit letztendlich zur Abschottung von der sozialen Gemeinschaft bei. Die daraus resultierenden negativen Folgen betreffen jede einzelne Person genauso wie unsere Gesellschaft im Ganzen.

Die befragten Bürgerinnen und Bürger haben im Folgenden nicht nur zu ihrem persönlichen Sicherheitsempfinden in ihrer Wohngegend Auskunft gegeben, sondern wurden auch zu ihren Wahrnehmungen von Straftaten, Ordnungsverstößen, Polizeipräsenz und verschiedenen Problemthemen befragt. Die Zeitvergleiche zu den Befragungen von 2014 und 2009 zeigen die Entwicklung für verschiedene Bevölkerungsgruppen und in den Karlsruher Stadtteilen.

2.1 Empfundene Sicherheit in der Wohngegend

Das Sicherheitsempfinden des Einzelnen lässt sich nicht nur an messbaren Kriterien wie Kriminalitätsrate oder Polizeipräsenz festmachen. Die persönlichen Voraussetzungen und Erfahrungen der Menschen sind hierfür ebenso ein bestimmender Faktor. Deshalb geben die Befragten in der Sicherheitsumfrage Auskunft zu ihrer Selbstwahrnehmung hinsichtlich ihrer persönlichen Ängstlichkeit. Die Ergebnisse belegen, dass Menschen, die sich selbst als sehr ängstlich oder manchmal ängstlich bezeichnen, eher ein negatives Sicherheitsgefühl äußern oder ein höheres Risiko empfinden, selbst Opfer einer Straftat zu werden.

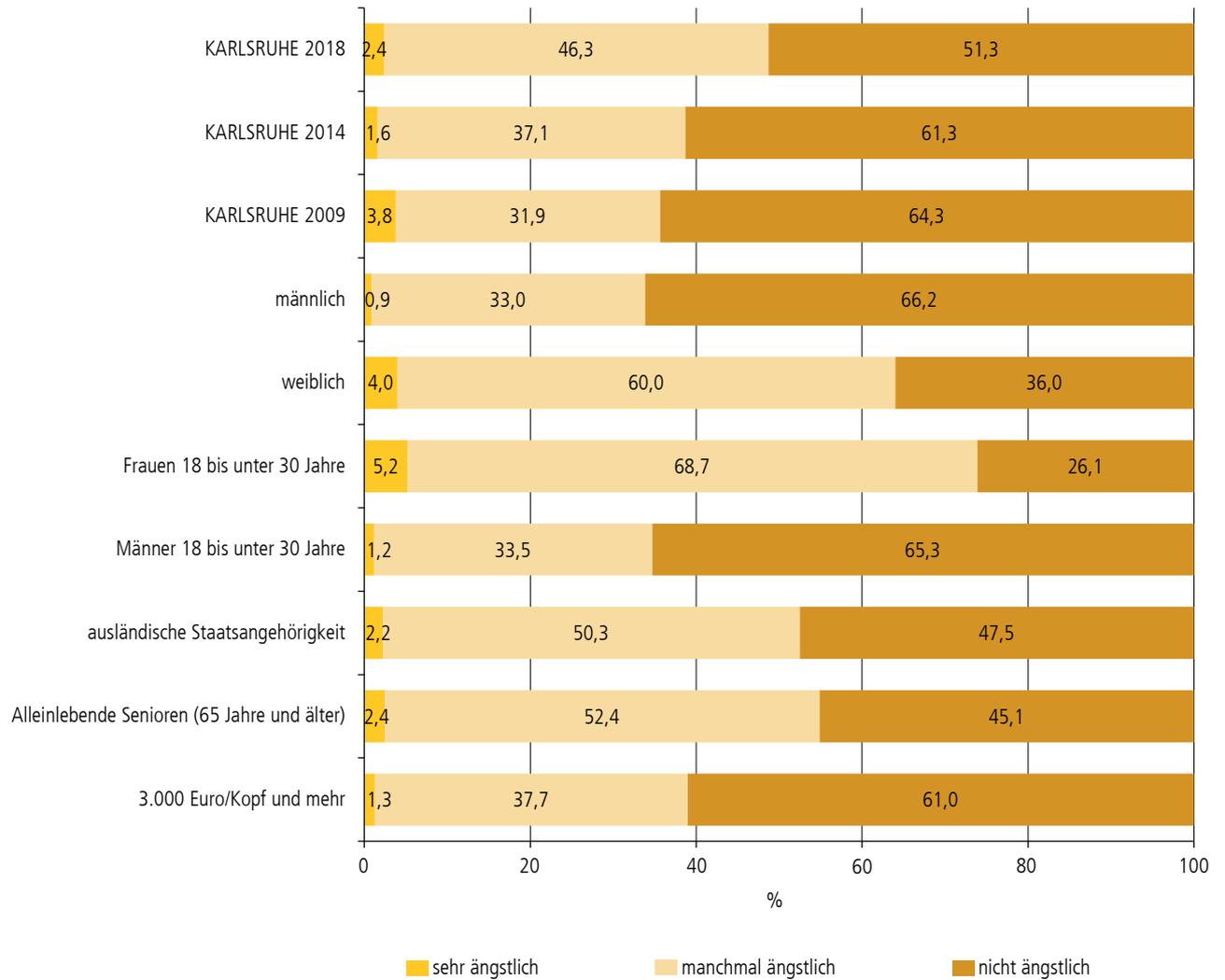
Die Selbsteinschätzung der Befragten fällt bei der aktuellen Befragung deutlich negativer aus als bei den Erhebungen von 2009 und 2014. Während sich in der Vergangenheit 64,3 % (2009) beziehungsweise 61,3 % (2014) als nicht ängstlich einschätzten, sind es aktuell mit 51,3 % nur noch rund die Hälfte der Befragten. Etwas weniger als die Hälfte (46,3 %) bezeichnet sich als manchmal ängstlich (2014: 37,1 %) und 2,4 % beschreiben sich selbst als sehr ängstlich (2014: 1,6 %). Das Geschlecht und das Alter haben den größten Einfluss auf die eigene Einschätzung. 66,2 % der Männer und nur 36 % der Frauen bezeichnen sich selbst als nicht ängstlich. Als sehr ängstlich beschreiben sich zudem 4 % der Frauen und weniger als ein Prozent der Männer (siehe Abbildung 2.1).

Hinsichtlich des Alters der Befragten finden sich in der jüngsten und in der ältesten Altersgruppe die höchsten Anteile der sehr oder manchmal ängstlichen Personen. Bei Frauen ist der Einfluss des Alters auf die Wahrnehmung der eigenen Ängstlichkeit stärker ausgeprägt als bei den Männern. Insbesondere junge Frauen von 18 bis unter 30 Jahren beschreiben sich in der Umfrage besonders häufig als ängstlich. Weiterhin haben Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit häufiger als Deutsche angegeben, eher ein ängstlicher Typ zu sein (siehe Anhangtabelle 2.1). Auffällig sind in der Auswertung nach Stadtteilen die Ergebnisse in Oberreut und in Wolfartsweier, wo nur etwa jeder Dritte angibt, nicht ängstlich zu sein. In allen anderen Stadtteilen bestätigen dies mindestens 45 Prozent der Befragten (siehe Anhangtabelle 2.2).

Abbildung 2.1

Selbsteinschätzung der eigenen Ängstlichkeit nach ausgewählten Befragengruppen

„Wie schätzen Sie sich selbst ein?“



Basis: 5.673 | 4.225 | 3.046 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

2.1.1 Allgemeines Sicherheitsempfinden tagsüber und bei Dunkelheit in der Wohngegend

Das Sicherheitsgefühl in der Wohngegend hat sich bei den befragten Karlsruherinnen und Karlsruhern insgesamt nur wenig gegenüber 2014 verändert. Vier von fünf Befragten geben an, sich tagsüber in ihrer Wohngegend sicher zu fühlen (80,7 %). Weitere 17,8 % fühlen sich immerhin einigermaßen sicher und nur 1,5 % der Befragten erklären, sich tagsüber unsicher zu fühlen. Seit 2009 hat sich das Sicherheitsgefühl der befragten Personen tagsüber damit nur geringfügig verschlechtert. Bei Dunkelheit lässt das subjektive Sicherheitsgefühl bei den meisten Menschen dagegen stark nach. Weniger als jeder dritte Befragte fühlt sich bei Dunkelheit in der eigenen Wohngegend noch sicher. Ein Gefühl der Unsicherheit haben darunter 23,3 %, also fast jeder Vierte. Beinahe die Hälfte der Befragten (45,6 %) äußert Einschränkungen im eigenen Sicherheitsempfinden und fühlt sich nur einigermaßen sicher (siehe Abbildung 2.2).

Allgemein wird das Sicherheitsgefühl deutlich durch das Alter der Personen beeinflusst. Mit zunehmendem Alter verschlechtert sich das Sicherheitsgefühl kontinuierlich. Während sich knapp 90 % der 18- bis unter 30-Jährigen tagsüber sicher fühlen, äußerten dies 78 % der 45- bis unter 65-Jährigen und nur 72 % der über 75-Jährigen. Eine vergleichbare Tendenz lässt sich auch beim Sicherheitsgefühl während der Dunkelheit feststellen.

Auffällig ist dagegen die Veränderung der Anteile in den Altersgruppen bei Helligkeit und Dunkelheit. So wie sich der Anteil der sich tagsüber sicher fühlenden Personen mit zunehmendem Alter verringert, steigt der Anteil derer, die sich immerhin noch einigermaßen sicher fühlen. Über alle Altersgruppen fühlen sich dagegen nur wenige Menschen tagsüber unsicher. Dies ändert sich bei Anbruch der Dunkelheit. Dem mit zunehmendem Alter sinkenden Anteil der Personen, die sich auch bei Dunkelheit noch sicher in ihrer Wohngegend fühlen, steht ein steigender Anteil von sich unsicher fühlenden Personen gegenüber. Bei Dunkelheit sinkt der Anteil der sich sicher fühlenden Personen von 37 % unter den 18- bis unter 30-Jährigen auf 21 % bei den über 75-Jährigen. Im Gegenzug erhöht sich der Anteil der sich unsicher fühlenden Personen von 16 % der 18- bis unter 30-Jährigen auf 33 % der über 75-Jährigen (siehe Anhangtabellen 2.3 und 2.5).

Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind bei der Betrachtung des Sicherheitsempfindens tagsüber nur in geringem Maß festzustellen. Unter den Befragten fühlen sich 83,1 % der Männer und 78,3 % der Frauen am Tag sicher. Nachts haben dagegen Männer ein deutlich stärkeres Sicherheitsgefühl als Frauen. Nach Einbruch der Dunkelheit fühlen sich 41,6 % der Männer in ihrem Wohnumfeld sicher. Bei den befragten Frauen äußerte dies nur jede Fünfte (20,4 %). Dementsprechend liegt der Anteil der Personen, die sich nachts unsicher fühlen, bei Frauen (30,2 %) fast doppelt so hoch wie bei Männern (16,7 %). Neben den Seniorenhaushalten haben auch Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern allgemein ein schlechteres Sicherheitsgefühl als andere Personengruppen. Dies lässt sich größtenteils darauf zurückführen, dass unter den Alleinerziehenden der Frauenanteil deutlich größer ist als der Männeranteil.

Abbildung 2.2

Sicherheitsempfinden in der Wohngegend in Karlsruhe tagsüber und bei Dunkelheit

„Wenn Sie auf den Straßen, Plätzen und Grünanlagen Ihrer Wohngegend zu Fuß unterwegs sind, fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?“



Basis: 3.099 | 3.036 | 4.301 | 5.904 Befragte mit Antwort | tagsüber.
 Basis: 3.069 | 2.892 | 4.222 | 5.801 Befragte mit Antwort | bei Dunkelheit.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

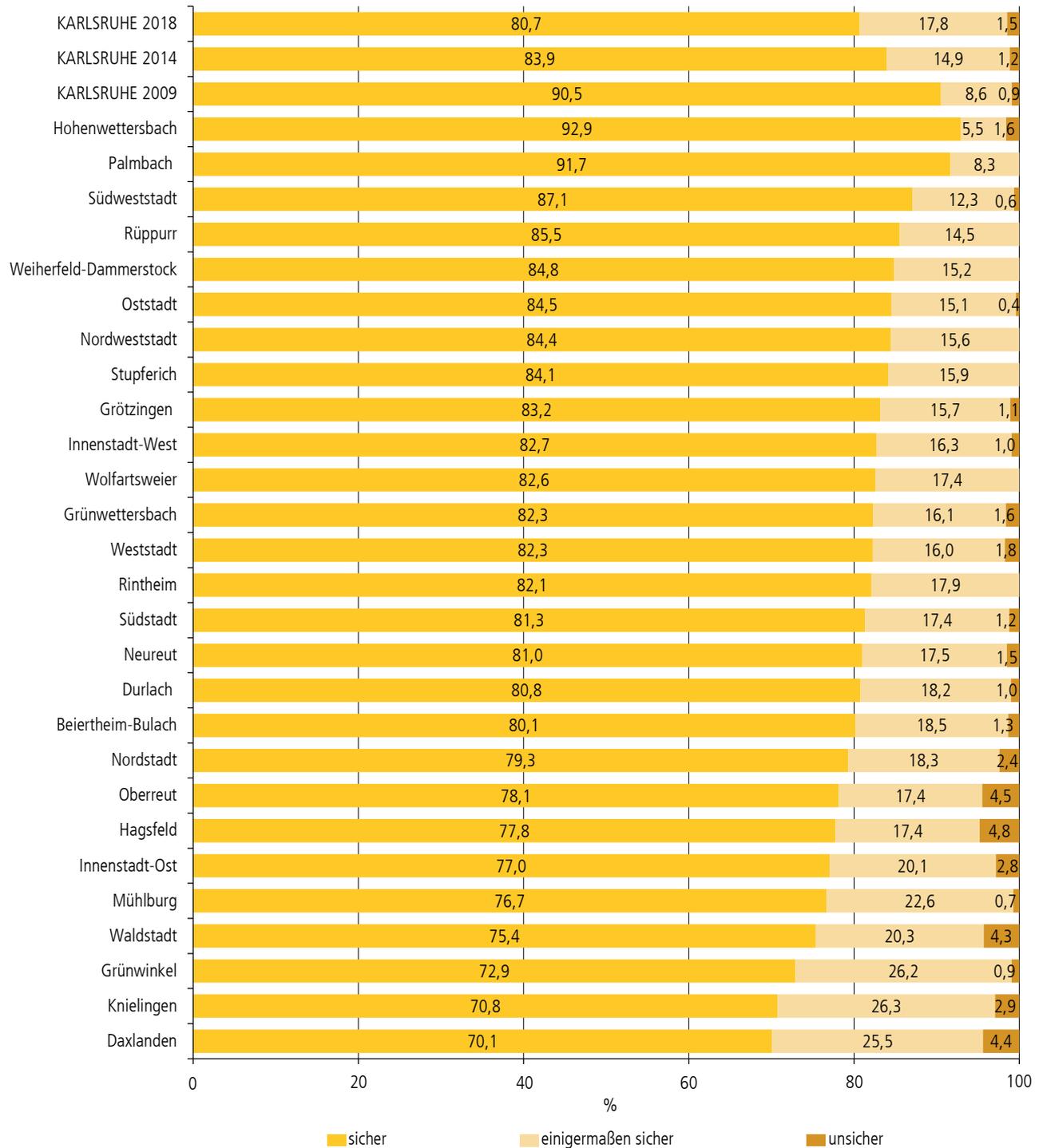
In den Karlsruher Stadtteilen wird das persönliche Sicherheitsempfinden unterschiedlich betrachtet. Bei Dunkelheit sind diese Unterschiede wesentlich größer als am Tag. Tagsüber fühlen sich die Menschen in Hohenwettersbach (92,9 %) und in Palmbach (91,7 %) am sichersten. Aber auch in der Kernstadt sind die meisten Leute mit einem positiven Sicherheitsempfinden unterwegs, besonders in der Südweststadt (87,1 %) und in der Oststadt (84,5 %). In insgesamt sieben Karlsruher Stadtteilen äußert niemand ein Gefühl der Unsicherheit. Dagegen gibt in den Stadtteilen Daxlanden, Knielingen und Grünwinkel mindestens eine von vier befragten Personen an, sich tagsüber nur einigermaßen sicher oder gar unsicher zu fühlen. Die meisten Nennungen für ein unsicheres Gefühl bei Tageslicht (jeweils über 4 %) entfallen auf Hagsfeld, Daxlanden, Oberreut und die Waldstadt (siehe Abbildung 2.3).

Mit Einbruch der Dunkelheit verschlechtert sich das insgesamt positive Sicherheitsgefühl in allen Stadtteilen. Dabei schneiden die Höhenstadtteile sowie Wolfartsweier und Rüppurr vergleichsweise gut ab. In Hohenwettersbach und Stupferich fühlt sich immerhin noch rund die Hälfte der Befragten sicher. Besonders unsicher fühlen sich die Bürgerinnen und Bürger während der Dunkelheit in Daxlanden, Mühlburg und Knielingen sowie in Oberreut, Grünwinkel und in der Waldstadt. In diesen sechs Stadtteilen wurde ein Gefühl der Unsicherheit häufiger angegeben als ein Gefühl der Sicherheit. Etwa jeder Dritte fühlt sich dort in den Abendstunden außerhalb der Wohnung unsicher (siehe Abbildungen 2.4 und 2.5).

Abbildung 2.3

Subjektives Sicherheitsgefühl in der jeweiligen Wohngegend nach Stadtteilen | tagsüber

„Wenn Sie auf den Straßen, Plätzen und Grünanlagen Ihrer Wohngegend zu Fuß unterwegs sind, fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?“

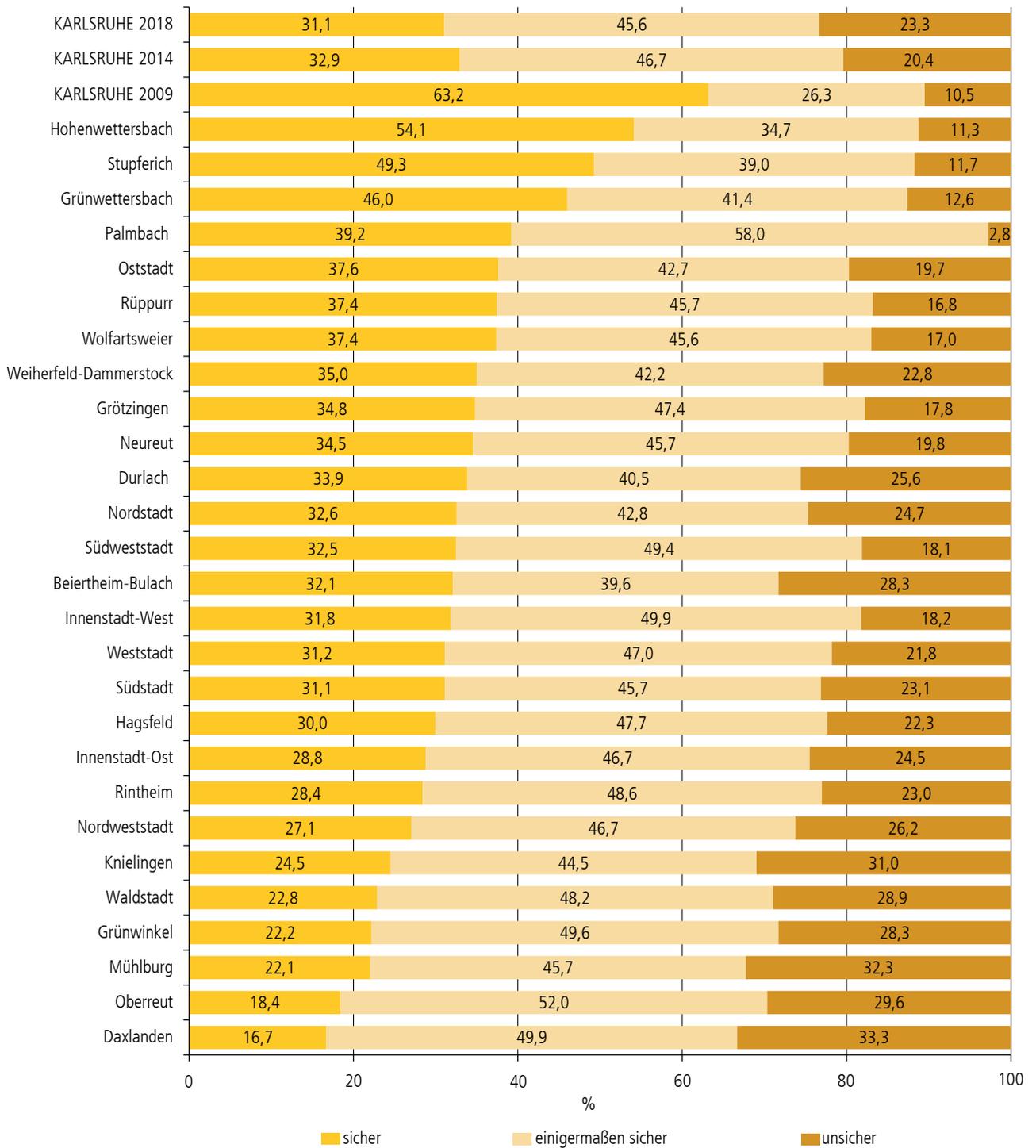


Basis: 5.904 | 4.301 | 3.036 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Abbildung 2.4

Subjektives Sicherheitsgefühl in der jeweiligen Wohngegend nach Stadtteilen | Dunkelheit

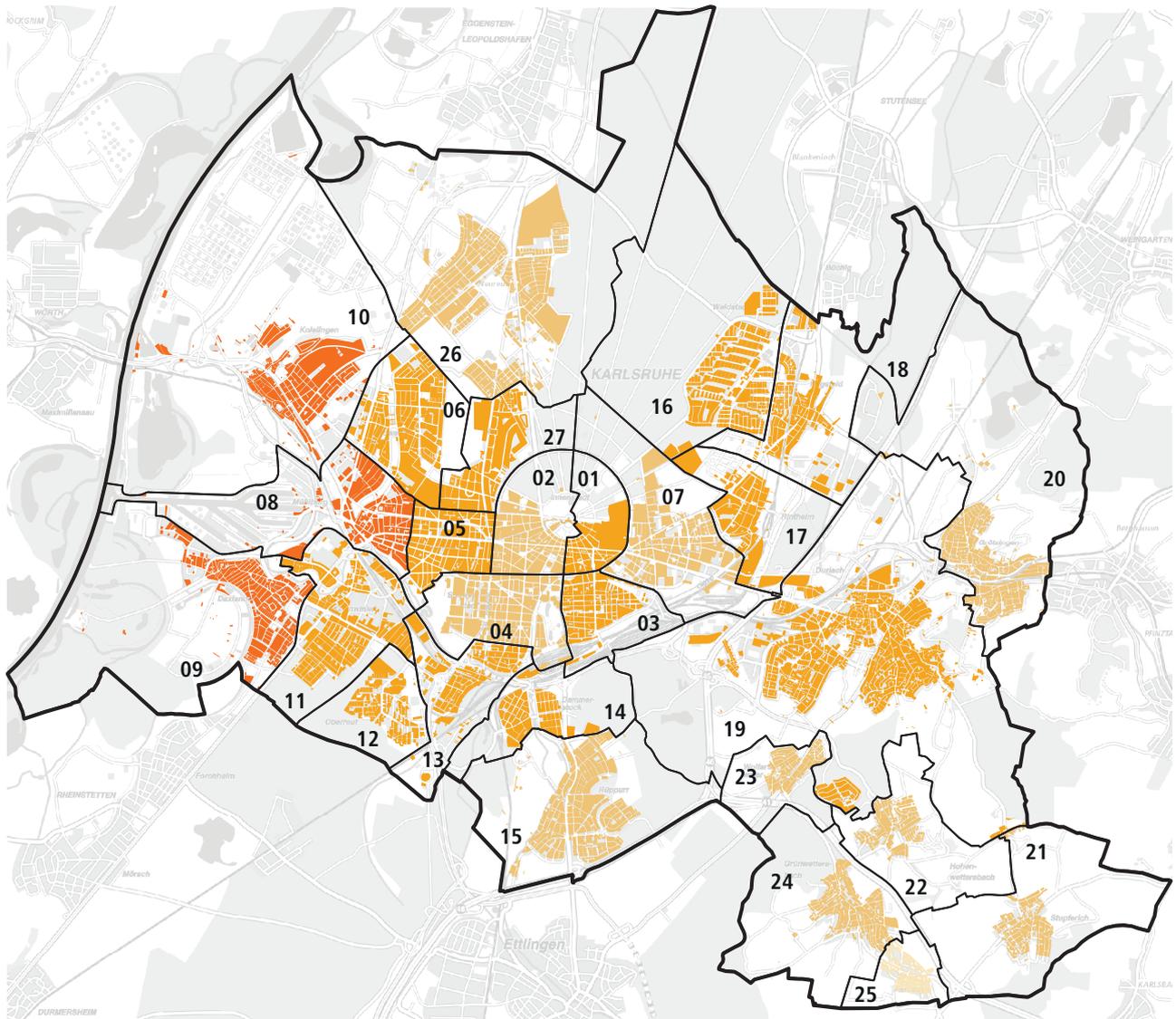
„Wenn Sie auf den Straßen, Plätzen und Grünanlagen Ihrer Wohngegend zu Fuß unterwegs sind, fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?“



Basis: 5.801 | 4.222 | 2.892 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Abbildung 2.5

Unsicherheit in der Wohngegend bei Dunkelheit in den Karlsruher Stadtteilen



Stadtteile

- | | |
|---------------------------|---------------------|
| 01 Innenstadt-Ost | 15 Rüppurr |
| 02 Innenstadt-West | 16 Waldstadt |
| 03 Südstadt | 17 Rintheim |
| 04 Südweststadt | 18 Hagsfeld |
| 05 Weststadt | 19 Durlach |
| 06 Nordweststadt | 20 Grötzingen |
| 07 Oststadt | 21 Stupferich |
| 08 Mühlburg | 22 Hohenwettersbach |
| 09 Daxlanden | 23 Wolfartsweier |
| 10 Knielingen | 24 Grünwettersbach |
| 11 Grünwinkel | 25 Palmbach |
| 12 Oberreut | 26 Neureut |
| 13 Beiertheim-Bulach | 27 Nordstadt |
| 14 Weiherfeld-Dammerstock | |

Unsicher bei Dunkelheit

Anteil in %

- 2,8 bis unter 10
- 10 bis unter 20
- 20 bis unter 30
- 30 bis 33,3

Karlsruher Durchschnitt: 23,3

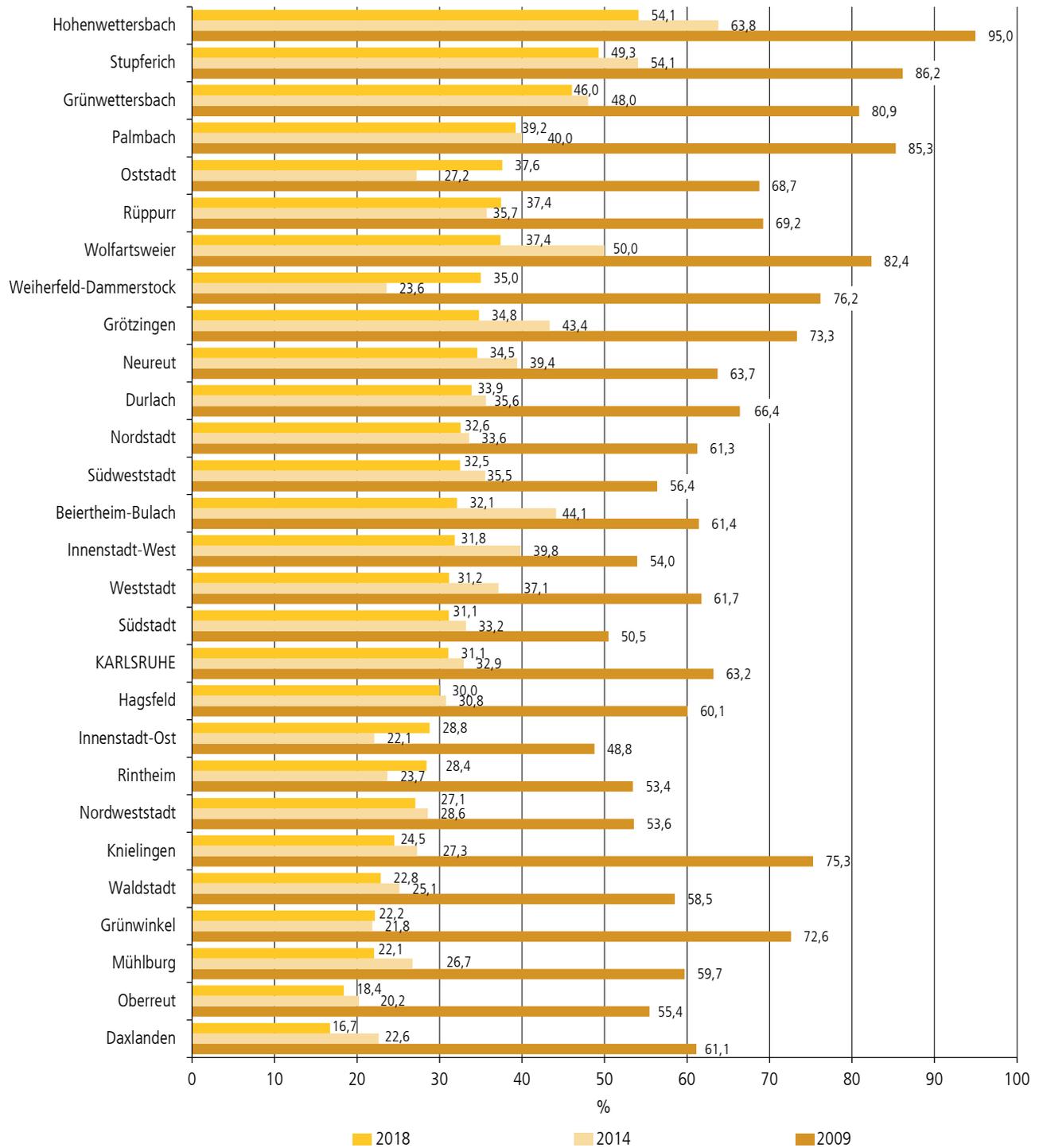
Zeichenerklärung

- Stadtgrenze
- Stadtteilgrenze

Abbildung 2.6

Sicherheitsempfinden bei Dunkelheit in der Wohngegend | im Zeitvergleich

„Wenn Sie auf den Straßen, Plätzen und Grünanlagen Ihrer Wohngegend zu Fuß unterwegs sind, fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?“ (dargestellt ist der Anteil „sicher“.)



Basis: 5.801 | 4.222 | 2.892 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Die Bürgerinnen und Bürger beurteilten ihr Sicherheitsempfinden 2009 insgesamt noch wesentlich positiver (63,2 % „sicher“) als 2014 (32,9 %) und 2018 (31,1 %). Während sich das Sicherheitsempfinden in der Wohngegend 2014 gegenüber 2009 wesentlich verschlechterte, fielen die Veränderungen zwischen 2014 und 2018 insgesamt sowie in den einzelnen Stadtteilen überwiegend gering aus (siehe Abbildung 2.6). Die gefühlte Sicherheit ist in den meisten Stadtteilen etwa gleich geblieben oder hat sich leicht verschlechtert. In einzelnen Stadtteilen haben die Bürgerinnen und Bürger jedoch auch eine Verbesserung ihres Sicherheitsgefühls geäußert. Obwohl in der Innenstadt (West und Ost) laut polizeilicher Kriminalstatistik mit großem Abstand die meisten Straftaten begangen werden, haben in der Innenstadt-Ost immerhin 28,8 % der Befragten (2014: 22,1 %) angegeben, sich dort auch bei Dunkelheit noch sicher zu fühlen (siehe Anhangtabelle 2.6). Auch in der Oststadt sowie in Weiherfeld-Dammerstock fühlen sich wieder mehr Menschen sicher als 2014. Hierbei muss allerdings berücksichtigt werden, dass Weiherfeld-Dammerstock bei der Umfrage von 2014 aufgrund des einige Monate zurückliegenden Mordfalles vom Dezember 2013 damals außerordentlich schlechte Umfragewerte erzielte. Das durch diesen Einzelfall stark beeinträchtigte Sicherheitsempfinden hat sich inzwischen wieder verbessert.

2.1.2 Wahrgenommene Veränderung in den letzten Jahren

Aus den Angaben der Karlsruher Bürgerinnen und Bürgern ergibt sich, dass sich ihr persönliches Sicherheitsempfinden in der eigenen Wohngegend in den letzten Jahren eher verschlechtert als verbessert hat. Diese Aussage unterstützt jeder Dritte (33,3 %). Etwas weniger als zwei Drittel geben an, dass ihr Sicherheitsempfinden etwa gleich geblieben sei. Nur für 3,5 % sei eine Verbesserung spürbar. Diese Aussagen weichen jeweils nur um wenige Prozentpunkte von den Ergebnissen der Bürgerumfrage 2014 ab. Die Wahrnehmung des eigenen Sicherheitsempfindens scheint sich somit gegenüber 2014 bei vielen Bürgerinnen und Bürgern nur wenig verändert zu haben (siehe Abbildung 2.7).

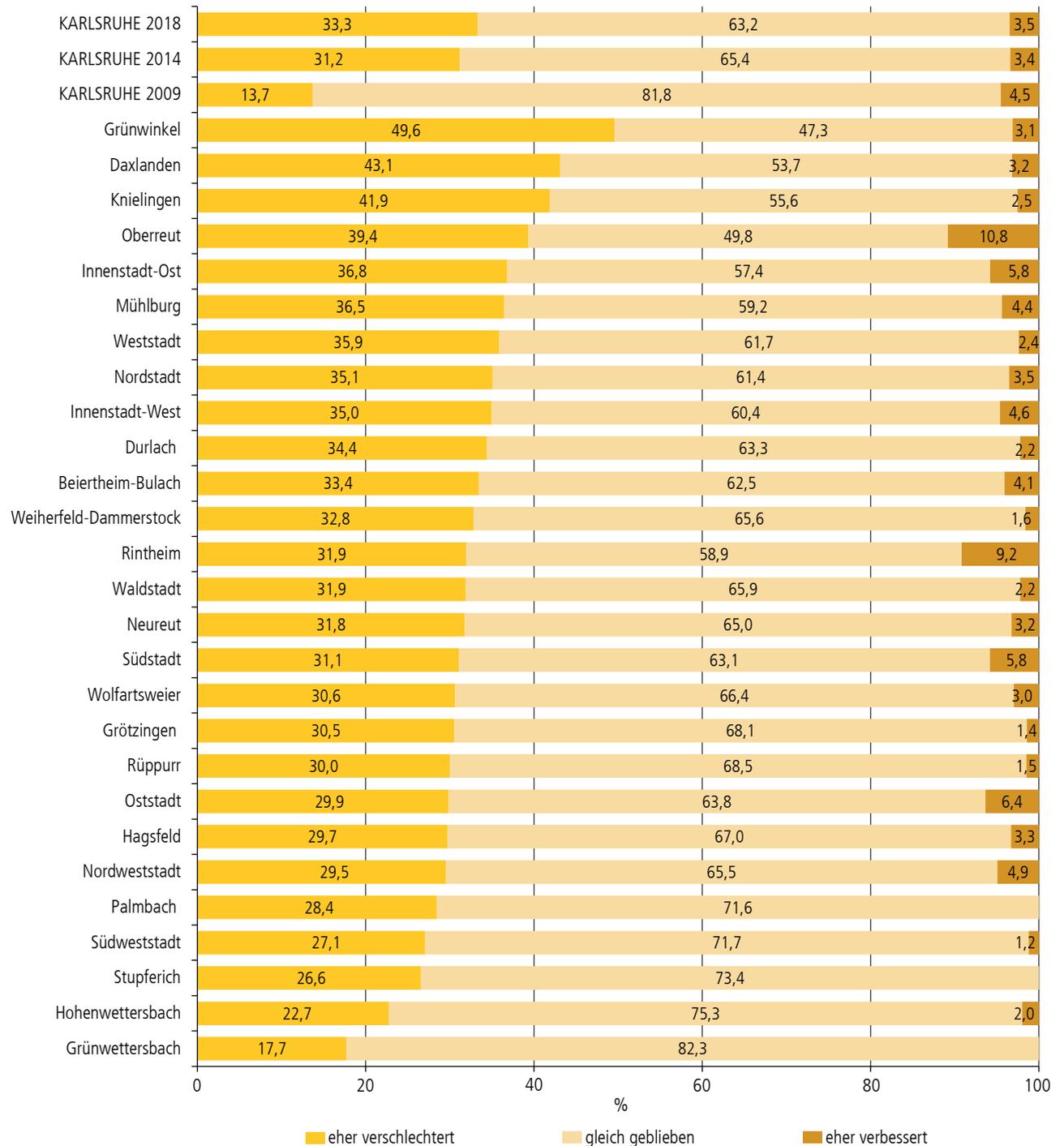
Besonders häufig wird eine Verschlechterung des Sicherheitsempfindens in denjenigen Stadtteilen geäußert, in denen sich auch besonders wenige Personen ab beginnender Dunkelheit noch uneingeschränkt sicher fühlen. Dazu zählen unter anderem die Stadtteile Grünwinkel (49,6 %), Daxlanden (43,1 %) und Knielingen (41,9 %) (siehe Abbildung 2.8). Eine Verbesserung des Sicherheitsempfindens erleben die Befragten am ehesten in Oberreut (10,8 %), Rintheim (9,2 %) und in der Oststadt (6,4 %) (siehe Anhangtabellen 2.7 und 2.8).

Um die Ursachen für Veränderungen im Sicherheitsgefühl der Karlsruherinnen und Karlsruher zu ermitteln, wurden die Gründe für ein verschlechtertes Sicherheitsempfinden als Freitextantwort mit Mehrfachnennungen abgefragt. Unter den mehr als 3.000 Antworten wurden besonders häufig Angst vor fremden Bevölkerungsgruppen (Ausländer, Migranten, Flüchtlinge: 23,7 %), Erfahrungen mit oder Berichte über Diebstahl/Einbruchdiebstahl (21 %) sowie Gefahr durch Körperverletzungen, Raub und sonstige Übergriffe (15,5 %) genannt. Bei den Angaben wurde nicht unterschieden, ob es sich dabei um konkrete Erfahrungen und Vorkommnisse oder eine allgemeine Unsicherheit aufgrund der Medienberichterstattung handelt. Weitere häufige Nennungen waren Gruppen von Männern (12,5 %), Jugendliche (10,5 %), Fremde/unbekannte Personen (9,8 %), betrunkene Personen (9,8 %) sowie die empfundene Zunahme von Kriminalität (9,5 %).

Abbildung 2.7

Veränderung des wahrgenommenen Sicherheitsempfindens in der Wohngegend in den letzten Jahren nach Stadtteilen

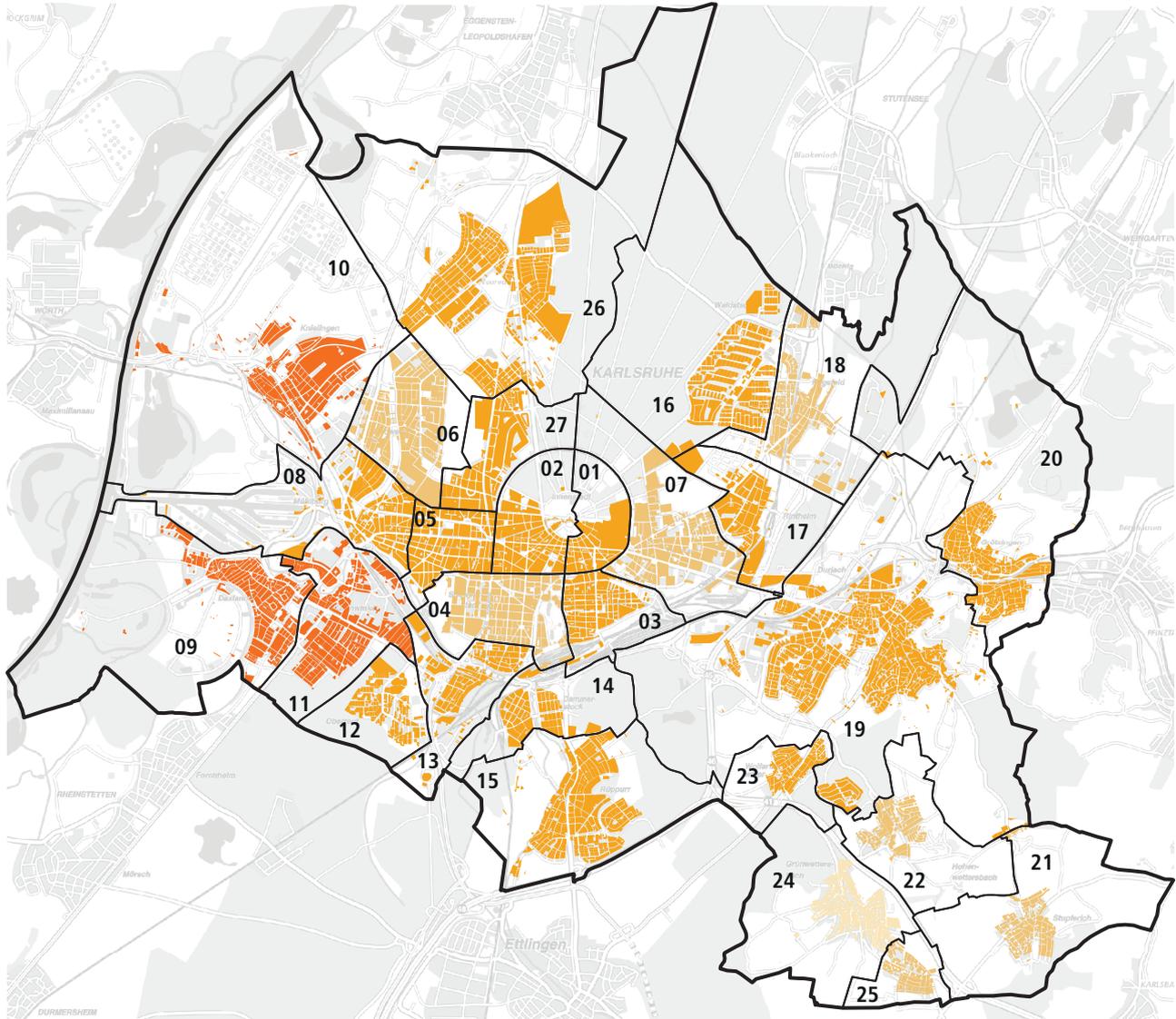
„Hat sich Ihr Sicherheitsempfinden in Ihrer Wohngegend in den letzten Jahren nach Ihrem persönlichen Gefühl insgesamt eher verbessert, ist es gleich geblieben oder hat es sich eher verschlechtert?“



Basis: 5.608 | 4.091 | 2.944 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Abbildung 2.8

Veränderung des wahrgenommenen Sicherheitsempfindens in der Wohngegend in den letzten Jahren



Stadtteile

- | | |
|---------------------------|---------------------|
| 01 Innenstadt-Ost | 15 Rüppurr |
| 02 Innenstadt-West | 16 Waldstadt |
| 03 Südstadt | 17 Rintheim |
| 04 Südweststadt | 18 Hagsfeld |
| 05 Weststadt | 19 Durlach |
| 06 Nordweststadt | 20 Grötzingen |
| 07 Oststadt | 21 Stupferich |
| 08 Mühlburg | 22 Hohenwettersbach |
| 09 Daxlanden | 23 Wolfartsweier |
| 10 Knielingen | 24 Grünwettersbach |
| 11 Grünwinkel | 25 Palmbach |
| 12 Oberreut | 26 Neureut |
| 13 Beiertheim-Bulach | 27 Nordstadt |
| 14 Weiherfeld-Dammerstock | |

Sicherheitsempfinden hat sich verschlechtert

- Anteil in %
- 17,7 bis unter 20
 - 20 bis unter 30
 - 30 bis unter 40
 - 40 bis 49,6

Karlsruher Durchschnitt: 33,3

Zeichenerklärung

- Stadtgrenze
- Stadtteilgrenze

2.1.3 Problemwahrnehmung im Stadtteil

Die persönliche Lebensqualität kann durch vielfältige Gegebenheiten und Verhaltensweisen anderer Personen eingeschränkt werden. In der Sicherheitsumfrage wurden die Befragten daher um Auskunft zu verschiedenen Problemsituationen und deren Wichtigkeit gebeten. Hierzu gehören nicht nur sicherheitsrelevante Aspekte sondern auch gesellschaftliche Probleme wie beispielsweise Ordnungsverstöße oder Probleme im Straßenverkehr. Den Befragten wurden 15 Problemsituationen zur Beurteilung vorgegeben, welche um weitere Nennungen ergänzt werden konnten (siehe Abbildung 2.9).

Ein besonderes Ärgernis ist für viele Karlsruherinnen und Karlsruher der fließende und ruhende Verkehr in Karlsruhe. Zusammen 37,3 % betrachten „undiszipliniert fahrende Autofahrer“ als großes Problem (12,7 %) oder ziemliches Problem (24,6 %) in ihrem Stadtteil. Besonders häufig beklagen sich die Bürgerinnen und Bürger in der Innenstadt-West (52,6 %), Knielingen (48,5 %), Grünwettersbach (46,9 %), Mühlburg (45,5 %), Stupferich (45,4 %) und in der Weststadt (43,3 %) über das Verhalten der Kraftfahrer. Familien und Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren fühlen sich davon besonders betroffen. Ebenso sorgt in einigen Stadtteilen die angespannte Parksituation mit ihren Konsequenzen für Unmut bei der Bevölkerung. Dies ist für 36,3 % der Befragten ein großes (14,7 %) oder ziemliches Problem (21,6 %). Über „falsch oder behindernd parkende Autos“ beschwerten sich vorrangig die Bürgerinnen und Bürger in Grünwettersbach (50,2 %), Beiertheim-Bulach (44,5 %), Mühlburg (43,5 %), Weststadt (42,3 %), Südweststadt (42 %) und in Durlach (41,4 %). Für einige Personen hat dies auch konkrete Auswirkungen auf ihr persönliches Sicherheitsgefühl, wenn beispielsweise Fahrzeuge mit überhöhter Geschwindigkeit, rücksichtslose Radfahrer oder zugeparkte Fußwege zu Gefahrenquellen auf den täglichen Wegen werden.

Jede dritte Person (33,5 %) gibt an, Verschmutzungen und Müll auf den Straßen oder in den Grünanlagen im eigenen Stadtteil als ein bedeutendes Problem zu betrachten. Aus den Antworten geht eine besonders starke Differenzierung in den einzelnen Stadtteilen hervor. Ein großes (9,8 %) oder ziemliches Problem (23,7 %) sehen darin hauptsächlich die Bewohnerinnen und Bewohner in Oberreut (57,1 %), in der Südstadt (48,7%), in der Innenstadt-Ost (45,3 %) und in der Waldstadt (43,5 %). Dagegen sind die Bewohnerinnen und Bewohner in Weiherfeld-Dammerstock (12,4 %) sehr zufrieden mit der Sauberkeit in ihrem Stadtteil. Die große Mehrheit sieht hier keinen weiteren Handlungsbedarf. Auch in den „Bergdörfern“ Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Palmbach, Stupferich sowie in Wolfartsweier sind die Menschen mit der Sauberkeit insgesamt zufrieden.

Diebstahl, Sachbeschädigung und Gewalt beurteilt etwa jeder Vierte (24,8 %) als großes (6,3 %) oder ziemliches Problem (18,5 %) im eigenen Stadtteil. Es sind hierbei deutliche Unterschiede zwischen den Stadtteilen festzustellen.

Während 37,1 % der Befragten in Oberreut Handlungsbedarf sehen, empfinden dies in Hohenwettersbach nur 10,3 %. Im Fokus stehen überwiegend die Stadtteile, in denen sich die Bürgerinnen und Bürger auch häufig in den Abendstunden unsicher fühlen, darunter neben Oberreut vor allem die Innenstadt-Ost (35,7 %) und die Südstadt (34,5 %), Daxlanden (33,3 %), Knielingen (32,6 %) und Grünwinkel (32,4 %). Demgegenüber haben die Befragten in vielen anderen Stadtteilen jedoch angegeben, dies überwiegend höchstens als geringes Problem zu empfinden. Dies wird außer in Hohenwettersbach am häufigsten in Wolfartsweier und in Beiertheim-Bulach genannt.

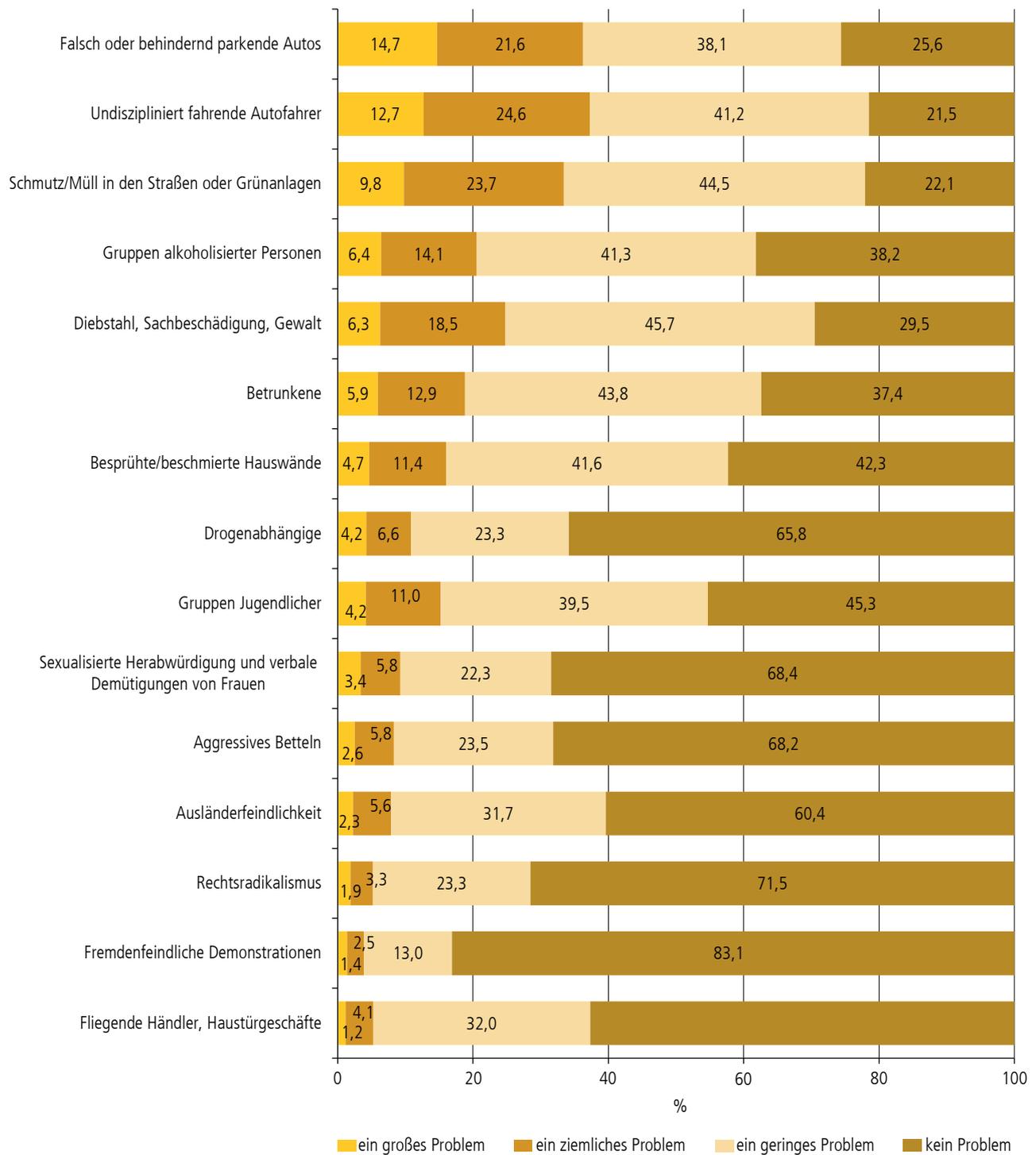
Die weiteren Problemsituationen werden von etwa jedem Fünften oder seltener als ziemliches oder großes Problem beschrieben, darunter alkoholisierte Gruppen (20,5 %) oder alkoholisierte Einzelpersonen (18,8 %), Graffiti (16,1 %), Drogenkonsum (10,8 %) oder aggressives Betteln (8,4 %). Auch Ausländerfeindlichkeit (7,9 %) und Rechtsradikalismus (5,2 %) wurden überwiegend als kein oder nur ein geringes Problem in den Karlsruher Stadtteilen betrachtet. Unter den sonstigen Nennungen wurden am häufigsten Lärmbelästigungen aller Art (Verkehr, Nachbarn, feiernde Personen) sowie Hundekot auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Grünanlagen genannt. Umfangreiche Einzelergebnisse zu allen abgefragten Problemtypen können in den Anhangstabellen 2.11 bis 2.41 nachgelesen werden.

Ein sehr differenziertes Bild ergibt sich bei der Frage, inwieweit aus dem Ausland zugewanderte Personen als problematisch für das Zusammenleben im eigenen Stadtteil betrachtet werden. Bei der Fragestellung wurde unterschieden zwischen Personen mit Migrationshintergrund, die inzwischen schon lange Zeit in Deutschland leben und den Asylsuchenden, welche erst in letzter Zeit nach Karlsruhe zugezogen sind (siehe Anhangstabellen 2.42 bis 2.45). Nur 4,2 % aller Befragten sehen im Zusammenleben mit den seit langer Zeit hier lebenden Migranten ein ziemliches oder großes Problem. Für die deutliche Mehrheit von knapp drei Vierteln stellt dies überhaupt kein Problem dar. Kritischer sind die Karlsruherinnen und Karlsruher dagegen bei der Frage nach den Asylsuchenden, welche besonders seit 2015 nach Karlsruhe zugewandert sind. Dies finden rund 30 % der Befragten problematisch (ein großes Problem für 12,5 % und ein ziemliches Problem für 17,4 %). Deutsche mit Migrationshintergrund betrachten dies häufiger als ein großes Problem (17,2 %) als Deutsche ohne Migrationshintergrund (11,8 %) und Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (11,2 %). Der gleichen Meinung sind eher die mittleren Jahrgänge zwischen 30 bis unter 65 Jahre. Junge Erwachsene zwischen 18 bis unter 30 Jahren und Senioren ab 65 Jahren betrachten den Zuzug von Asylsuchenden dagegen häufiger als unproblematisch. Ein starker Zusammenhang zeigt sich hier mit der Selbsteinschätzung der eigenen Ängstlichkeit der Befragten. Personen die sich selbst als sehr ängstlich (22,5 %) oder manchmal ängstlich (14,1 %) beschreiben, sehen im Zuzug der Asylsuchenden sehr viel häufiger ein großes Problem als übrige Personen (nicht ängstlich: 10,3 %).

Abbildung 2.9

Problemwahrnehmung im Stadtteil

„In einem Stadtteil könnte man verschiedene Dinge als problematisch wahrnehmen. Wie ist das in Ihrem Stadtteil?“



Basis: 5.810 Befragte.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

2.1.4 Wahrnehmung von Streifen des KOD und der Polizei

Der Kommunale Ordnungsdienst (KOD) wurde 2010 in Karlsruhe eingerichtet und gehört zum städtischen Ordnungs- und Bürgeramt. Zu den Aufgaben des KOD gehören Kontrollen in Fußgängerzonen, Grünanlagen und auf Spielplätzen, aber auch in Gaststätten, Spielhallen und sonstigen Gewerbebetrieben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden auch bei Ruhestörungen tätig und haben ein besonderes Augenmerk auf die Einhaltung jugendschutzrechtlicher Vorschriften, wie etwa die Alkoholabgabe an Jugendliche, das Rauchen Jugendlicher in der Öffentlichkeit und deren Aufenthalt zu später Abend- oder Nachtstunde. Daneben gibt es eine Vielzahl weiterer Aufgaben, um die sich die Außendienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter kümmern, seien es die illegale Entsorgung von Abfällen und Sperrmüll, aggressive Bettlerinnen und Bettler oder nicht angeleinte Hunde in Grünanlagen. Auch bei Veranstaltungen, wie beispielsweise Straßenfesten, dem FEST, dem Christkindles-Markt und den Faschingsumzügen zeigt der KOD Präsenz. Aufgrund seines wichtigen Beitrags zur Verhinderung und Beseitigung von Störungen im öffentlichen Raum wurde der Personalbestand des KOD mehrmals aufgestockt. Zur Zeit der letzten Sicherheitsumfrage 2014 leistete der KOD 8.347 Einsätze. Innerhalb von drei Jahren erhöhte sich die Einsatzzahl um 33,2 % auf 11.116 im Jahr 2017.

Polizeipräsenz kann für die Bürgerinnen und Bürger einen wichtigen Beitrag zum Sicherheitsempfinden leisten. Darum wurden sie gefragt, wann sie zuletzt eine Streife der Polizei und des KODs in ihrem Stadtteil wahrgenommen hatten. Die Wahrnehmung der Polizei liegt insgesamt deutlich höher als die des KOD (siehe Abbildung 2.10). Dies hat seine Ursache darin, dass der KOD schwerpunktmäßig in Stadtteilen mit häufigen Ordnungsstörungen eingesetzt wird, hauptsächlich in der Innenstadt.

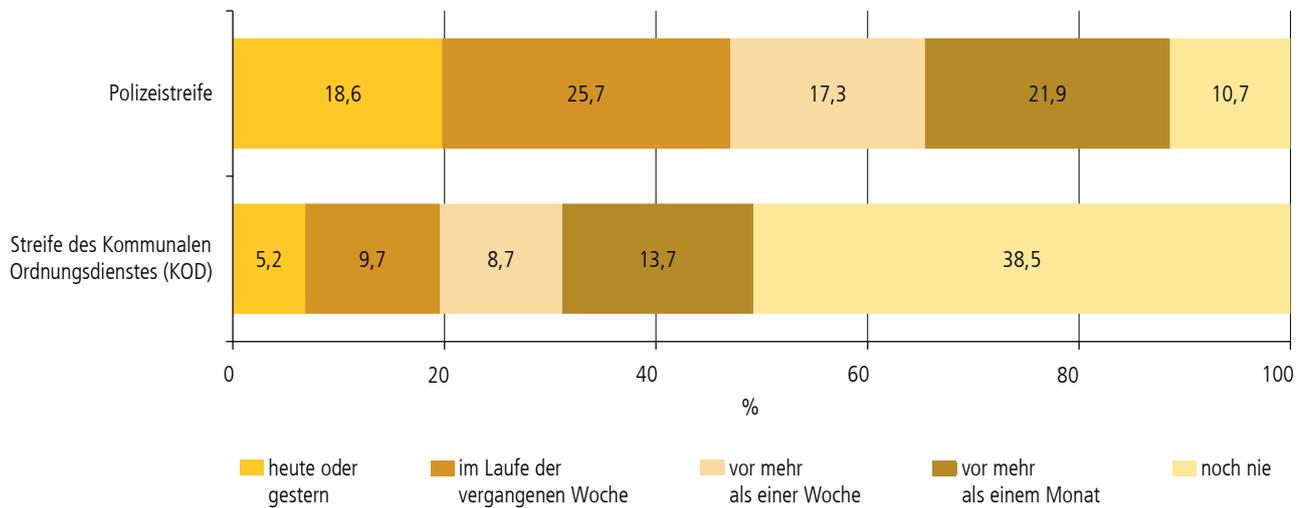
Rund fünf Prozent der Befragten geben an, „heute oder gestern“ eine Streife des KOD im Stadtteil gesehen zu haben. Weitere zehn Prozent haben den KOD „im Laufe der vergangenen Woche“ wahrgenommen. Jüngere Personen unter 45 Jahren äußern dies durchweg häufiger als ältere Personen, unabhängig vom Geschlecht. Der KOD arbeitet nach eigenen Angaben oft problembezogen und damit auch standortbezogen. Dem Sicherheitsbericht 2017 des Ordnungs- und Bürgeramtes zufolge fanden rund 80 % aller 11.116 Einsätze in den Kernbezirken rund um die Karlsruher Innenstadt statt, dazu gehören weiterhin die Süd- und Südweststadt, Oststadt, Weststadt und Mühlburg. Aus diesem Grund wurde der KOD erwartungsgemäß in diesen Stadtteilen auch am häufigsten wahrgenommen, besonders in der Innenstadt-West und -Ost (siehe Abbildung 2.11). Obwohl der KOD seit 2010 besteht und sich durch seinen wichtigen Beitrag zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit bewährt hat, erklären dennoch drei von acht Befragten (38,5 %) „noch nie“ eine Streife des KOD im eigenen Stadtteil wahrgenommen zu haben. Darüber hinaus sagt jeder Vierte, es nicht zu wissen ob und wann eine Streife des KOD zuletzt wahrgenommen worden ist („weiß nicht“: 24,2 %).

Streifen der Polizei werden dagegen deutlich häufiger wahrgenommen. 18,6 % der Befragten haben „gestern oder heute“ eine Polizeistreife in ihrem Stadtteil gesehen. Zusätzliche 25,7 % bejahen dies „im Laufe der vergangenen Woche“. Damit haben immerhin fast die Hälfte der befragten Karlsruherinnen und Karlsruher (44,3 %) innerhalb von sieben Tagen eine Polizeistreife in ihrem Stadtteil wahrgenommen – gegenüber 14,9 % beim KOD. Die Polizeistreifen wurden am häufigsten in der Innenstadt sowie in den zentrumsnahen Stadtteilen gesehen (siehe Abbildung 2.12). Jüngere Personen haben im Durchschnitt häufiger Streifen im eigenen Stadtteil wahrgenommen als ältere. Ebenso haben mehr Männer als Frauen angegeben, erst kürzlich einen Streifendienst der Polizei gesehen zu haben. Dies hängt jedoch vermutlich damit zusammen, dass Männer in Karlsruhe insgesamt häufiger unter den jüngeren Altersgruppen vertreten sind, besonders unter Berücksichtigung der Studierenden. Weitere Ergebnisse können den Anhangtabellen 2.46 bis 2.49 entnommen werden.

Abbildung 2.10

Wahrgenommene Präsenz von Polizei und Kommunalem Ordnungsdienst (KOD) im Stadtteil

„Wann haben Sie das letzte Mal eine Polizeistreife oder Streife des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) in Ihrem Stadtteil gesehen?“ (Zu Fuß oder mit dem Auto.)



Basis: 5.907 Befragte mit Antwort | Polizeistreife.

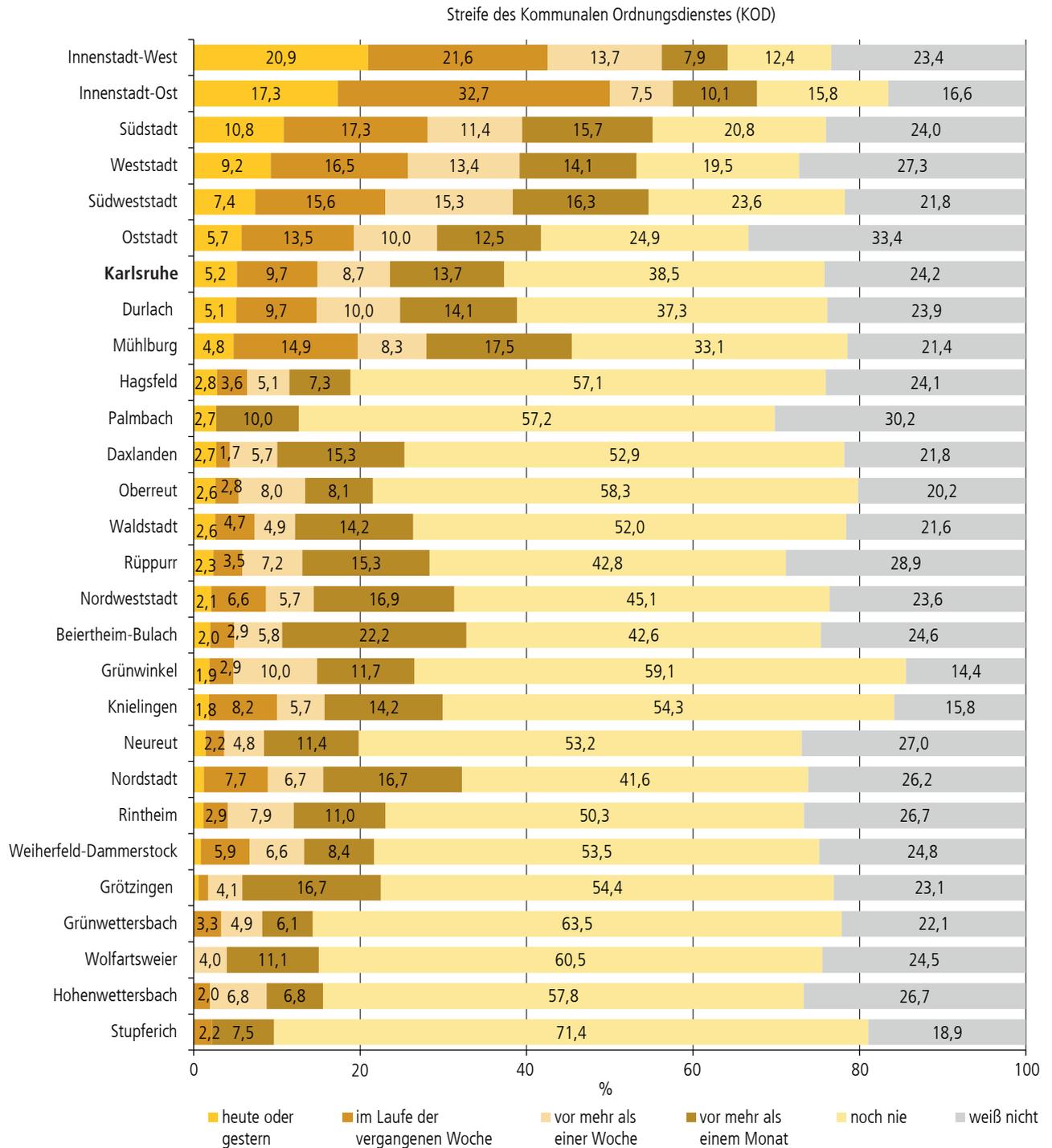
Basis: 5.792 Befragte mit Antwort | Streife des Kommunalen Ordnungsdienstes.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Abbildung 2.11

Wahrgenommene Präsenz einer Streife des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) im Stadtteil

„Wann haben Sie das letzte Mal eine Streife des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) in Ihrem Stadtteil gesehen?“
(Zu Fuß oder mit dem Auto.)

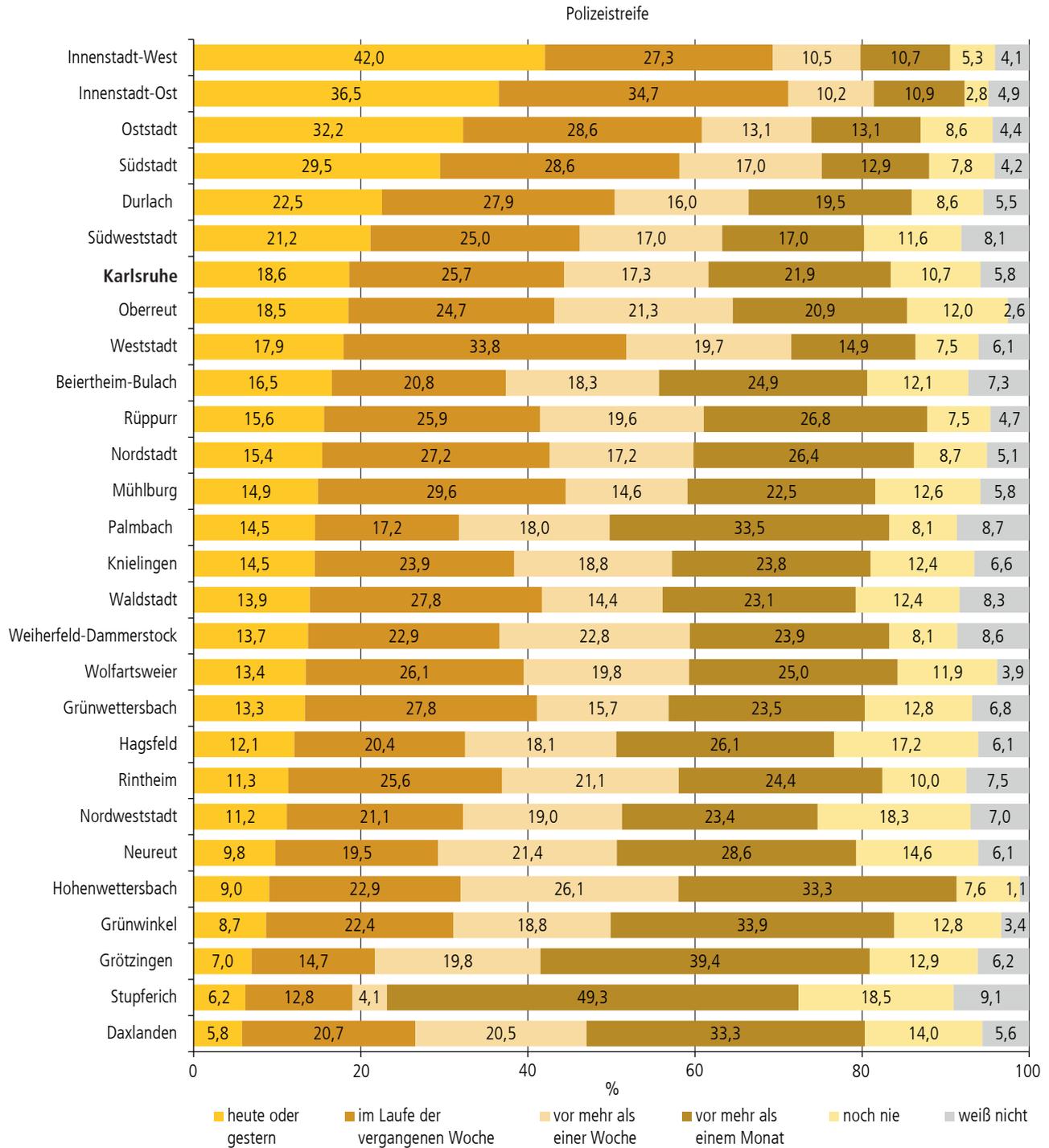


Basis: 5.792 Befragte mit Antwort.
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Abbildung 2.12

Wahrgenommene Präsenz einer Polizeistreife im Stadtteil

„Wann haben Sie das letzte Mal eine Polizeistreife in Ihrem Stadtteil gesehen?“ (Zu Fuß oder mit dem Auto.)



Basis: 5.907 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

2.2 Meiden von Orten in der Wohngegend

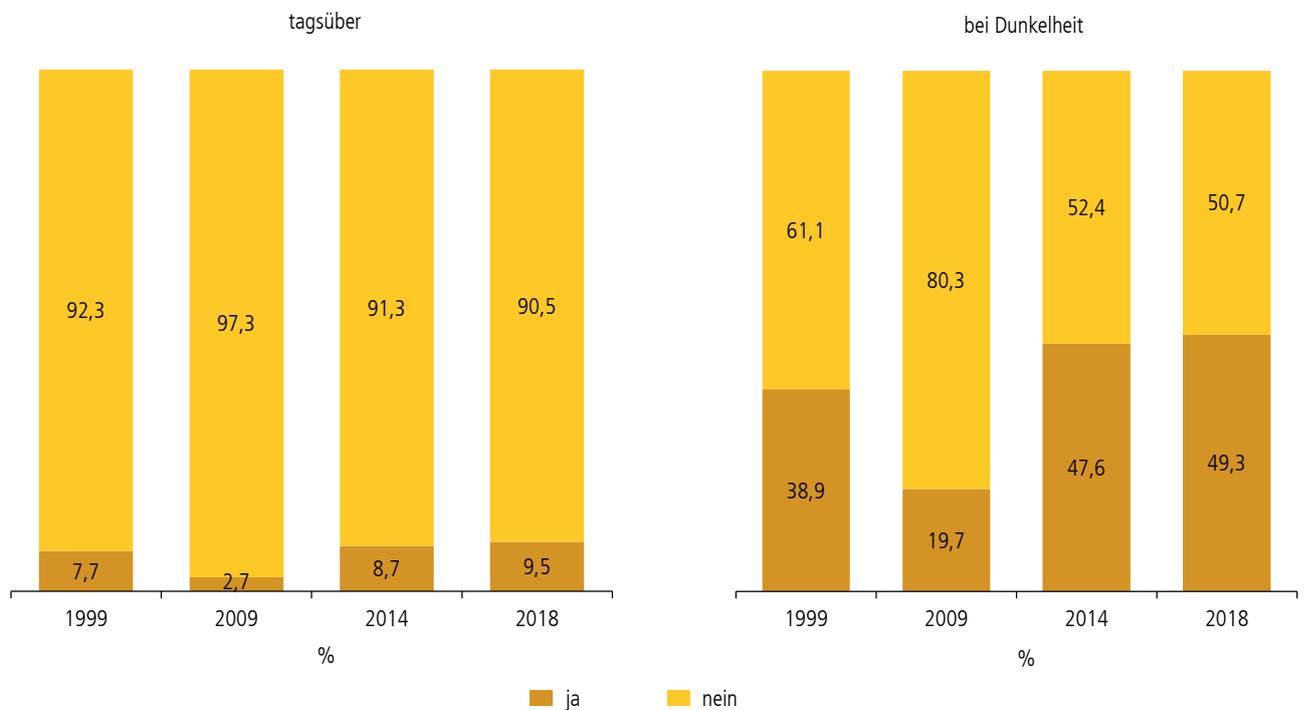
Viele Menschen meiden Orte, an denen ihr subjektives Sicherheitsgefühl beeinträchtigt wird. Wenngleich die Hemmschwelle bei jeder Person individuell verschieden ist, gibt es dennoch Umstände, die allgemein zu einer Verschlechterung des Sicherheitsempfindens beitragen. Dazu gehören besonders andere Personen, die beispielsweise aufgrund von Alkohol- oder Drogenkonsum sowie durch unfreundliches, aufdringliches oder aggressives Verhalten als unberechenbar eingeschätzt werden. Auch Orte selbst können durch fehlende Beleuchtung oder fehlende Fluchtmöglichkeiten ein Gefühl der Unsicherheit auslösen. In der Folge nehmen Menschen eher Umwege in Kauf oder suchen bestimmte Orte zu gewissen Zeiten nicht mehr auf. Solche Einschränkungen mindern das persönliche Freiheits- und Sicherheitsgefühl.

Die Befragten sollten angeben, ob es Orte in ihrer Wohngegend gibt, welche sie tagsüber oder bei Dunkelheit aus Sicherheitsgründen meiden. Wenn ja, wurden sie gebeten, diese Orte zu nennen. Die Antworten können in der Zeitreihe mit den bisherigen Befragungen verglichen werden, da die Fragestellung beibehalten worden ist (siehe Abbildung 2.13).

Abbildung 2.13

Gemiedene Orte und Stellen in der Wohngegend | tagsüber und bei Dunkelheit

„Gibt es in Ihrer Wohngegend bestimmte Orte oder Stellen, die Sie aus Gründen der Sicherheit gezielt meiden?“



Basis: 3.097 | 3.031 | 4.035 | 5.568 Befragte mit Antwort | tagsüber.

Basis: 3.055 | 2.844 | 3.951 | 5.413 Befragte mit Antwort | bei Dunkelheit.

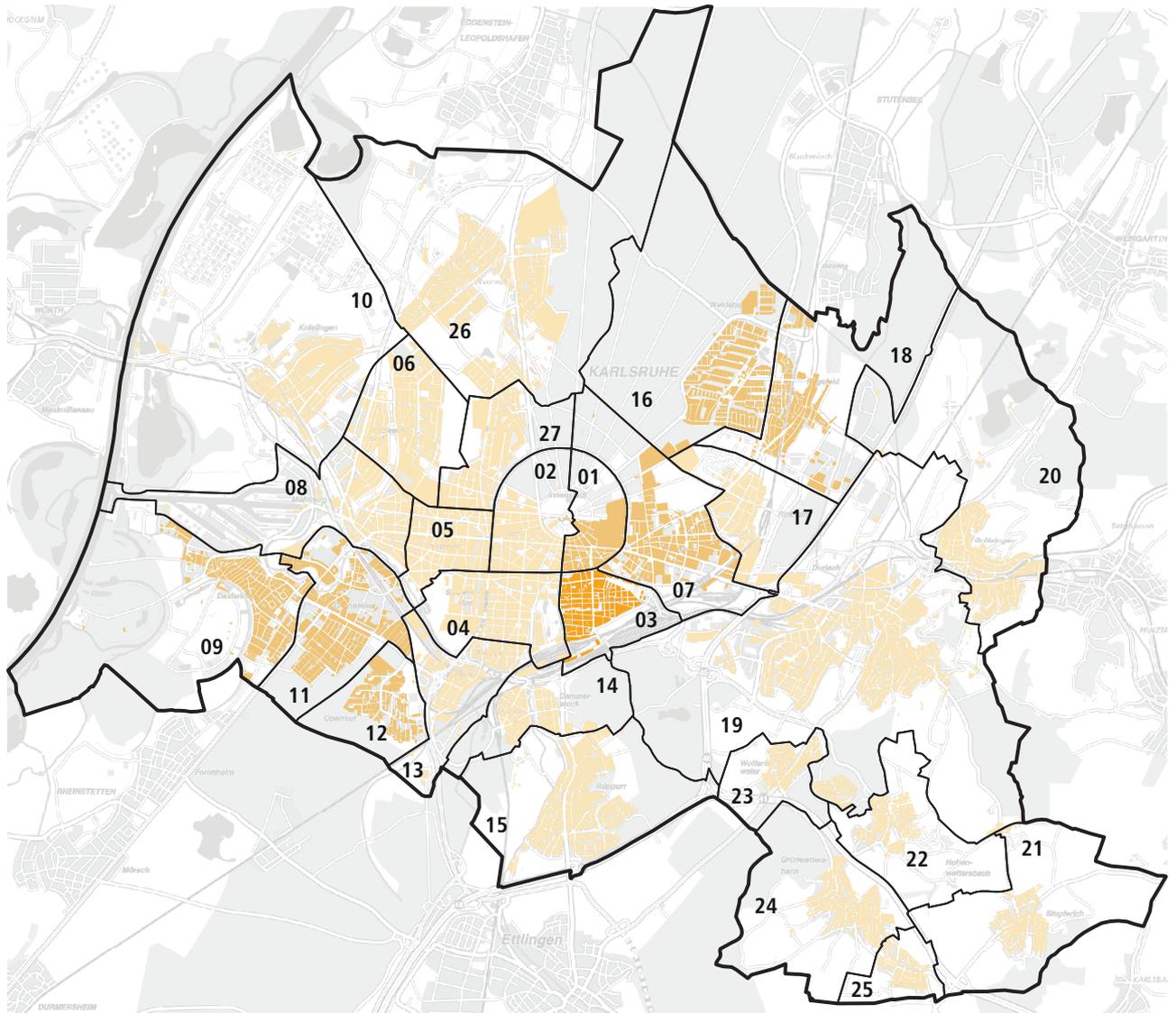
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Etwa jeder zehnte Befragte (9,5 %) erklärt, bestimmte Orte im eigenen Wohngebiet tagsüber gezielt zu meiden. Bei der Sicherheitsumfrage 2014 nannten dies mit 8,7 % ähnlich viele Personen. Frauen (10,9 %) haben dies 2018 etwas häufiger angegeben als Männer (8 %). Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern wird diese Aussage am häufigsten in der Altersgruppe der 45- bis unter 65-jährigen bestätigt. Junge Männer von 18 bis unter 30 Jahren sowie Senioren ab 75 Jahren beider Geschlechter lassen sich dagegen tagsüber am wenigsten bei der Wahl ihrer Wege beeinflussen. Es lässt sich damit kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Meideverhalten bei Tageslicht und dem Alter der Personen nachweisen.

Die Karlsruherinnen und Karlsruher meiden einerseits allgemeine Orte wie unbelebte Straßenbahnhaltestellen, Wälder, Grünanlagen oder Unterführungen und andererseits ganz konkrete Orte wie den Europaplatz oder den Hauptbahnhof/Bahnhofsvorplatz, welche häufig von Betrunkenen, Drogenabhängigen oder sonstigen unangenehm auffallenden Personengruppen besucht werden. Dementsprechend sind die einzelnen Stadtteile sehr unterschiedlich betroffen. Zu den in Abbildung 2.14 dargestellten Stadtteilen, die selbst bei Tageslicht von der dort wohnenden Bevölkerung vergleichsweise häufig gemieden werden, gehören vorrangig die Südstadt (21,2 %; Werderplatz), Innenstadt-Ost (19,7 %; Schlosspark, Kaiserstraße, Kronenplatz), Daxlanden (18,5 %; Kirchplatz), Oberreut (15,4 %, Zentrum, Waldlage), Grünwinkel (12,8 %; Günther-Klotz-Anlage, Wege entlang der Alb), Waldstadt (12,2 %) und die Oststadt (11,3 %; Rotlichtbezirk Brunnenstraße, Durlacher Tor, Durlacher Allee mit LEA-Hauptstandort). Weitere Ergebnisse sind in den Anhangtabellen 2.50 bis 2.52 sowie in Abbildung 2.15 dargestellt.

Abbildung 2.14

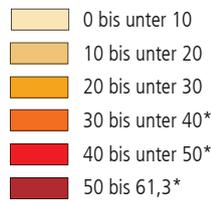
Sicherheitsbedingtes Meiden von Orten in der Wohngegend | tagsüber



Stadtteile

- 01 Innenstadt-Ost
- 02 Innenstadt-West
- 03 Südstadt
- 04 Südweststadt
- 05 Weststadt
- 06 Nordweststadt
- 07 Oststadt
- 08 Mühlburg
- 09 Daxlanden
- 10 Knielingen
- 11 Grünwinkel
- 12 Oberreut
- 13 Beiertheim-Bulach
- 14 Weiherfeld-Dammerstock
- 15 Rüppurr
- 16 Waldstadt
- 17 Rintheim
- 18 Hagsfeld
- 19 Durlach
- 20 Grötzingen
- 21 Stupferich
- 22 Hohenwettersbach
- 23 Wolfartsweier
- 24 Grünwettersbach
- 25 Palmbach
- 26 Neureut
- 27 Nordstadt

Tagsüber werden Orte gemieden von Anteil in %



Zeichenerklärung

- Stadtgrenze
- Stadtteilgrenze

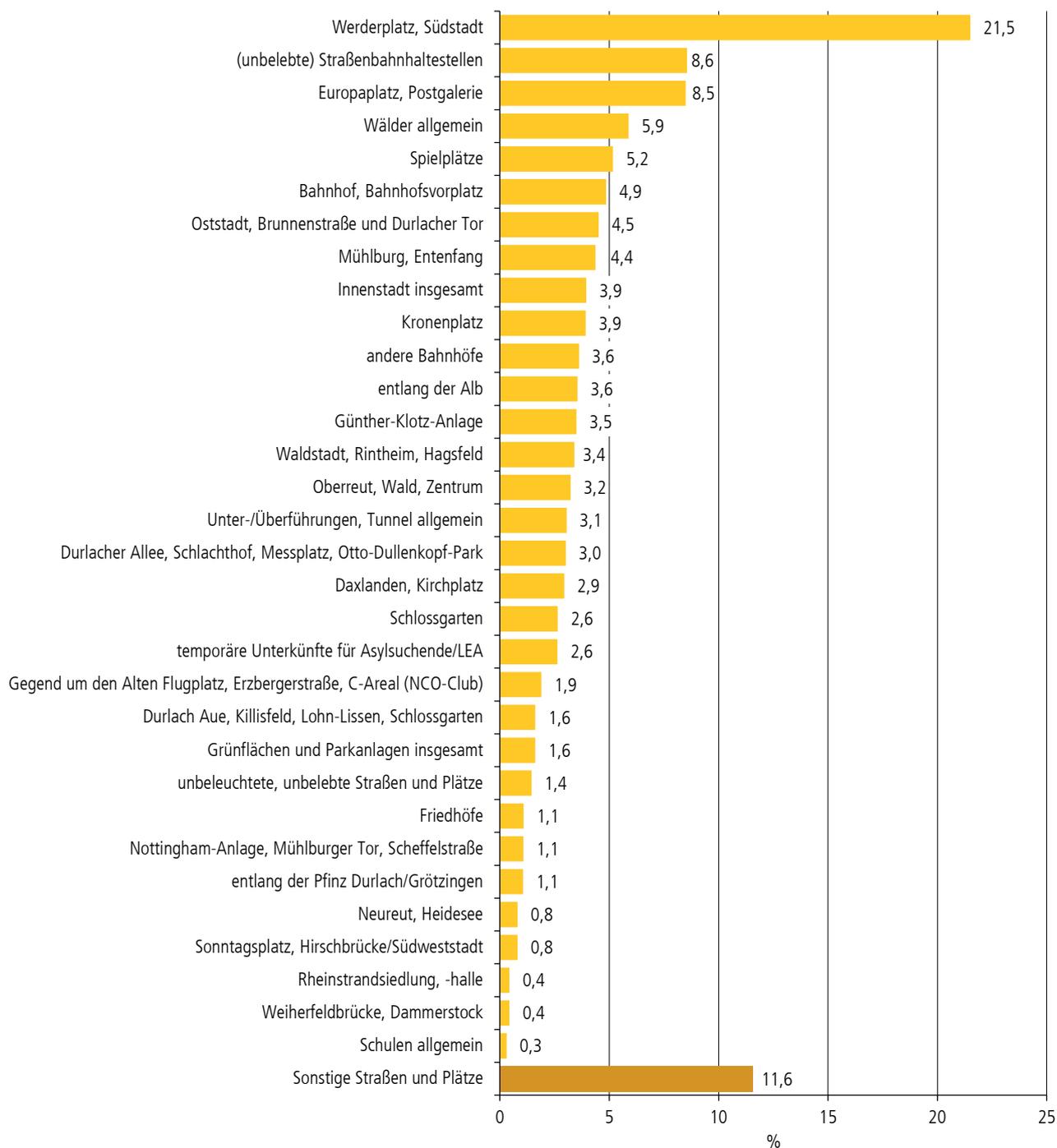
* keine Werte

Karlsruher Durchschnitt: 9,5

Abbildung 2.15

Orte in der Wohngegend, die aus Sicherheitsgründen tagsüber gemieden werden

„Können Sie diese Orte in Ihrer Wohngegend möglichst konkret benennen?“¹



¹ Mehrfachnennungen waren möglich, daher Summe mehr als 100 Prozent.

Basis: 458 Befragte mit Antwort | tagsüber.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Bei einsetzender Dunkelheit nimmt das Vermeidungsverhalten der Befragten deutlich zu. So gibt die Hälfte der Befragten (49,3 %) an, bestimmte Orte in der Wohngegend nicht mehr aufzusuchen. Gegenüber 2014 (47,6 %) hat sich dieser Anteil nur geringfügig verschlechtert. Auch der erneut festgestellte Unterschied zwischen Frauen und Männern wurde 2014 mit ganz ähnlichen Ergebnissen abgefragt. Knapp zwei Drittel der Frauen (63,1 %; +1,6 Prozentpunkte) jedoch nur etwas mehr als ein Drittel der Männer (35,9 %; +1 Prozentpunkte) nennen in der aktuellen Umfrage Orte in ihrer Wohngegend, die sie bei Dunkelheit meiden. Bei den Frauen unterscheiden sich die Antworten nur unwesentlich nach dem Alter der Befragten. Bei den befragten Männern zeigt sich jedoch ein Zusammenhang zwischen zunehmendem Alter und einem steigenden Meideverhalten bei Dunkelheit. Junge Männer von 18 bis unter 30 Jahren geben deutlich seltener (28,4 %) an, Orte bei Dunkelheit zu meiden als ältere Männer von 65 bis unter 75 Jahren (43,1 %).

Die Ergebnisse nach Stadtteilen unterscheiden sich hinsichtlich des Meideverhaltens bei Dunkelheit stark gegenüber den Ergebnissen tagsüber (siehe Abbildung 2.16). Die Höhenstadtteile erreichen die besten Ergebnisse im Karlsruher Stadtgebiet. In Hohenwettersbach, Grünwettersbach und Palmbach gibt nur jede fünfte Person an, Orte im jeweiligen Stadtteil zu meiden. Auch in Stupferich (28,4 %) und Wolfartsweyer (35,7 %) geben dies vergleichsweise wenige Personen an. Bei Dunkelheit ist die Betroffenheit in der Südstadt mit 61,3 % am größten. Hier wird besonders der Werderplatz mit seiner Drogen- und Alkoholszene häufig als unbeliebter Aufenthaltsort genannt. Es folgen Daxlanden (57,3 %), Oberreut (57,2 %), Innenstadt-Ost (55,6 %), Grünwinkel (55,4 %) und die Waldstadt (55,2 %). Die Abbildung 2.17 zeigt, dass während der Dunkelheit besonders häufig Orte in stark durchgrünerten Stadtteilen gemieden werden.

Im größten Teil des Karlsruher Stadtgebiets – mit Ausnahme der Höhenstadtteile und der Südstadt – sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtteilen bei der Frage nach gemiedenen Orten bei Dunkelheit eher gering (vergleiche hierzu die einzelnen Stadteilergebnisse in den Anhangtabellen 2.53 bis 2.55). Ein Grund dafür kann sein, dass manche

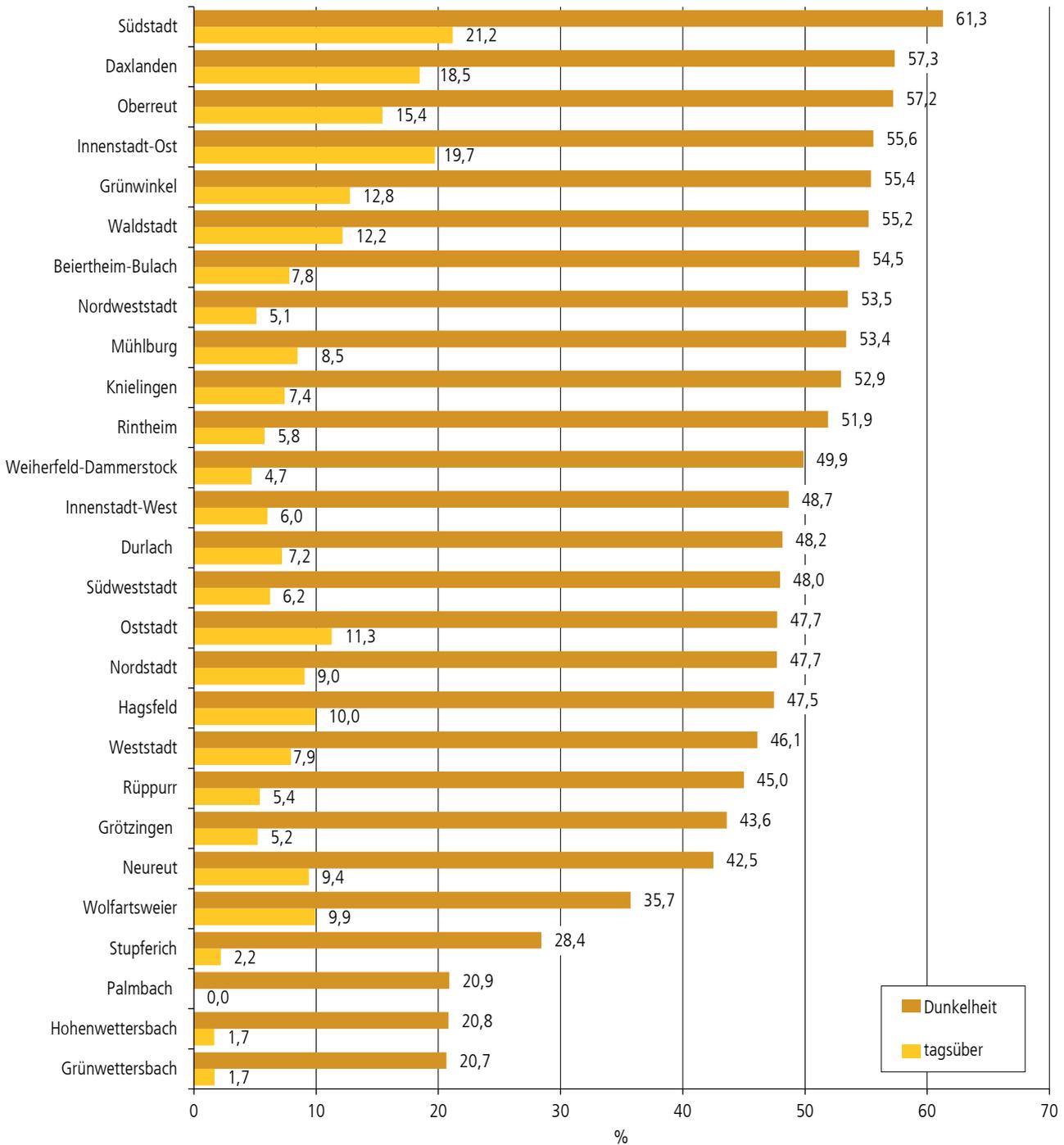
Personengruppen es allgemein vermeiden, nach Einbruch der Dunkelheit noch unterwegs zu sein. Zudem werden unter den bei Dunkelheit gemiedenen Orten überwiegend allgemeine Orte wie „unbeleuchtete und unbelebte Straßen und Plätze“, „Grünflächen und Parkanlagen“, „Spielplätze“ und „Wälder“ genannt, die stadtteilunabhängig existieren. Hier sind also auch diejenigen Stadtteile betroffen, die keine konkreten problematischen Plätze aufweisen und daher tagsüber mehrheitlich ohne Einschränkungen frequentiert werden. Deshalb gibt es Stadtteile mit Orten, die tagsüber unterdurchschnittlich, bei Dunkelheit jedoch überdurchschnittlich oft gemieden werden. Hierzu zählen beispielsweise die Nordweststadt (5,1 %/ 53,5 %), Rintheim (5,8 %/ 51,9 %), Weiherfeld-Dammerstock (4,7 %/49,9 %) oder Knielingen (7,4 %/ 52,9 %).

Der Europaplatz sowie das Areal um die Postgalerie wird von deutlich mehr Befragten kritisch betrachtet als aus den vergangenen Umfragen hervorging. 7 % geben an, den Europaplatz bewusst zu meiden. 2009 hatten dies 4,6 % und 2014 nur noch 1,7 % geäußert. Verschlechtert hat sich ebenso das Image des Werderplatzes in der Südstadt, welcher von 9,6 % der Befragten gemieden wird und damit der am häufigsten genannte konkrete Ort in Karlsruhe ist (siehe Abbildung 2.18). 2009 und 2014 hatten dies jeweils rund 5 Prozent der befragten Karlsruherinnen und Karlsruher angegeben. Verbessert hat sich das Gefühl der Bevölkerung an den Straßenbahnhaltestellen sowie an Fußwegen entlang der Straßenbahnlinien (7 %; 2014: 12,1 %). Auch Grünflächen und Parkanlagen (8,4 %) sowie Wälder allgemein (6,2 %) werden etwas seltener gemieden als 2014, stehen jedoch in der Rangliste noch immer weit oben. Unbeleuchtete und unbelebte Straßen und Plätze allgemein werden in der aktuellen Umfrage am häufigsten gemieden (15,5 %). Hieran zeigt sich die Notwendigkeit, öffentliche Räume unter sicherheitsfördernden Aspekten zu gestalten, damit sich die Bürgerinnen und Bürger frei in Ihrem Umfeld bewegen können. Denn dies ist letztlich der gemeinsame Nenner vieler der genannten Kategorien, seien es Parkanlagen, Spielplätze, Wälder, Unterführungen oder Straßenbahnhaltestellen.

Abbildung 2.16

Gemiedene Orte und Stellen in der Wohngegend tagsüber und bei Dunkelheit | nach Stadtteilen

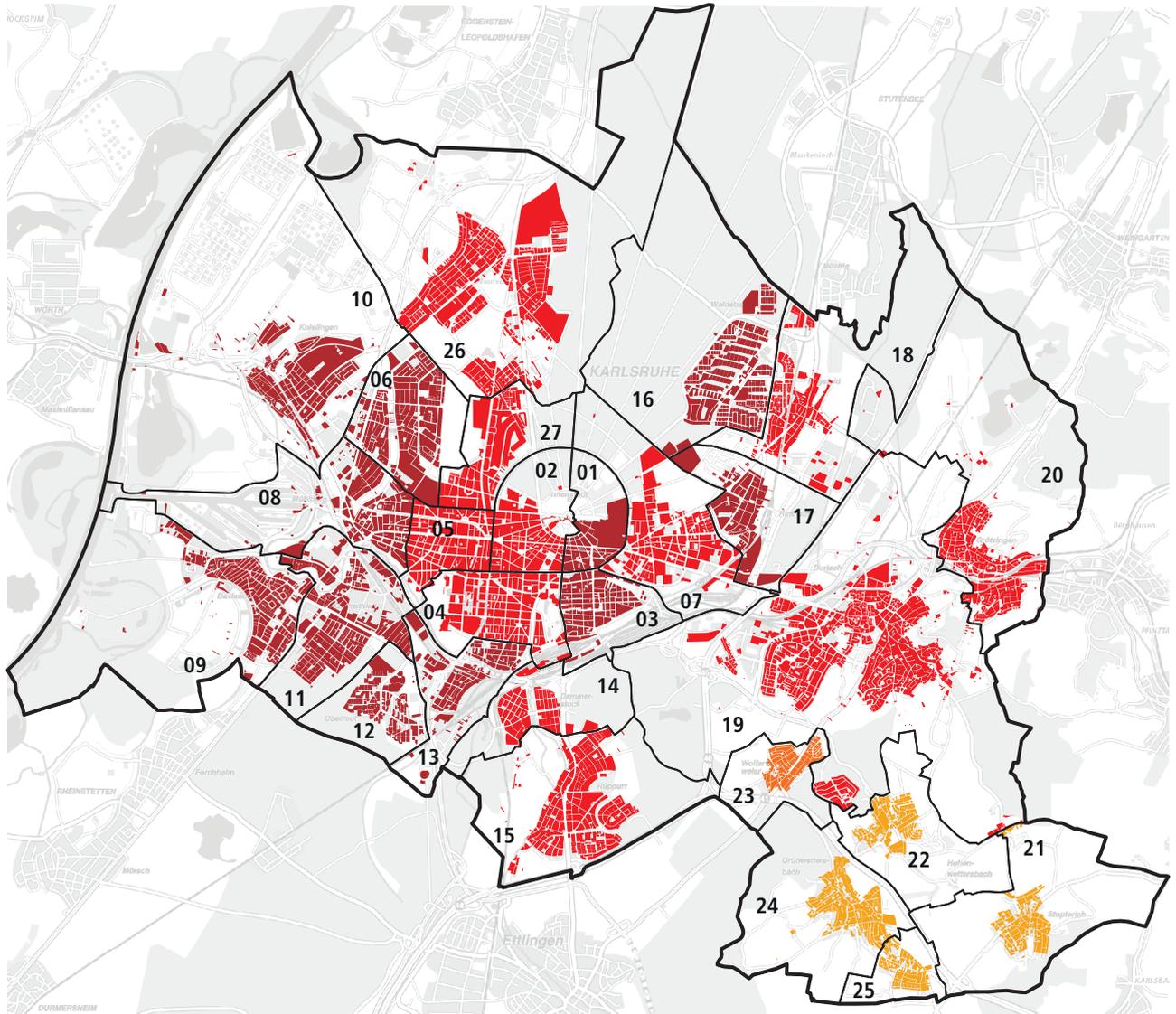
„Gibt es in Ihrer Wohngegend bestimmte Orte oder Stellen, die Sie aus Gründen der Sicherheit gezielt meiden?“¹



¹ Mehrfachnennungen waren möglich, daher Summe mehr als 100 Prozent.
 Basis: 5.568 Befragte mit Antwort | tagsüber.
 Basis: 5.413 Befragte mit Antwort | bei Dunkelheit.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Abbildung 2.17

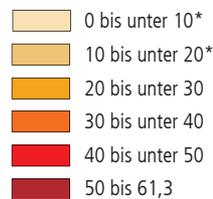
Sicherheitsbedingtes Meiden von Orten in der Wohngegend | bei Dunkelheit



Stadtteile

- | | |
|---------------------------|---------------------|
| 01 Innenstadt-Ost | 15 Rüppurr |
| 02 Innenstadt-West | 16 Waldstadt |
| 03 Südstadt | 17 Rintheim |
| 04 Südweststadt | 18 Hagsfeld |
| 05 Weststadt | 19 Durlach |
| 06 Nordweststadt | 20 Grötzingen |
| 07 Oststadt | 21 Stupferich |
| 08 Mühlburg | 22 Hohenwettersbach |
| 09 Daxlanden | 23 Wolfartsweier |
| 10 Knielingen | 24 Grünwettersbach |
| 11 Grünwinkel | 25 Palmbach |
| 12 Oberreut | 26 Neureut |
| 13 Beiertheim-Bulach | 27 Nordstadt |
| 14 Weiherfeld-Dammerstock | |

Bei Dunkelheit werden Orte gemieden von Anteil in %



Zeichenerklärung

- Stadtgrenze
- Stadtteilgrenze

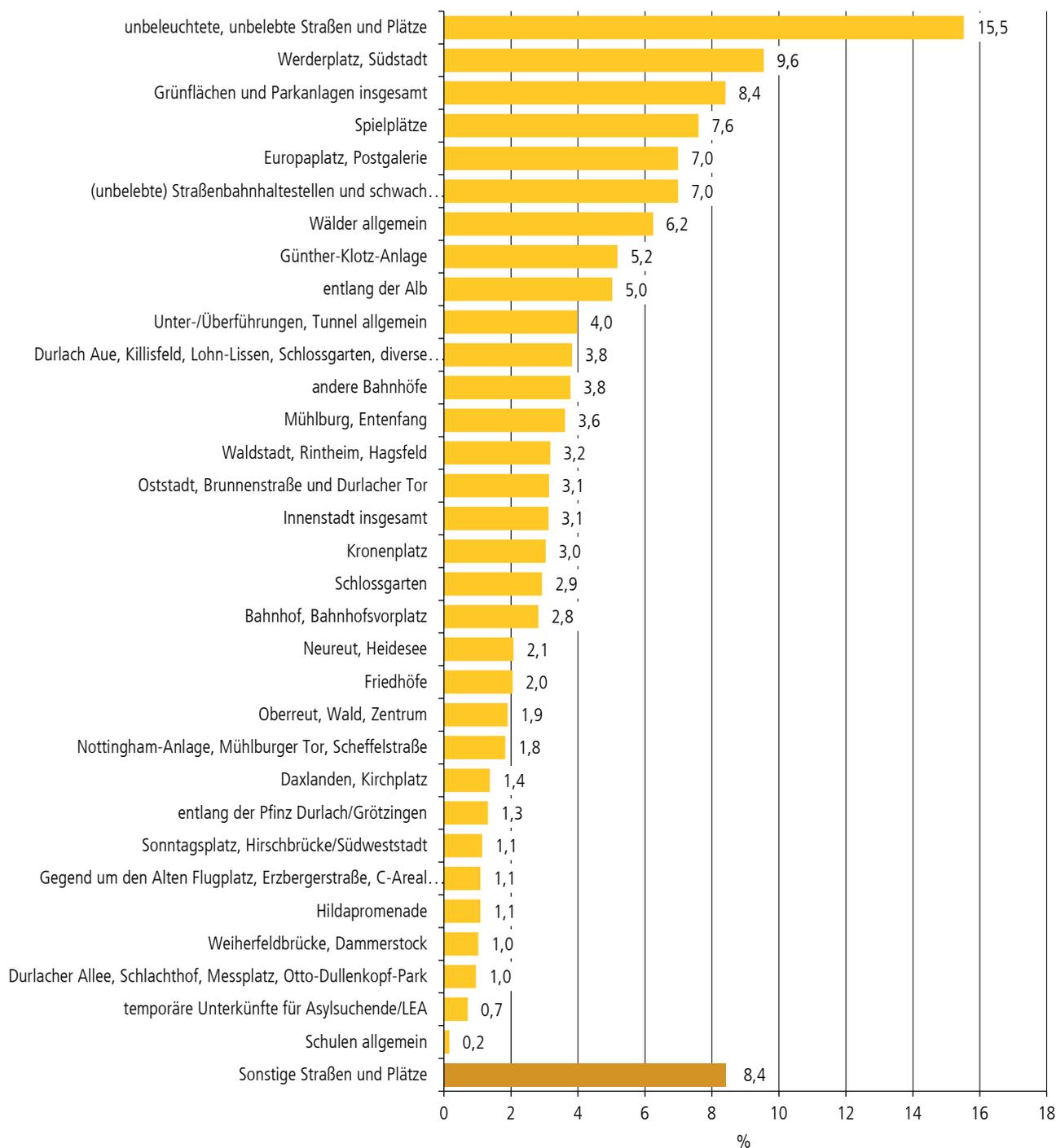
* keine Werte

Karlsruher Durchschnitt: 49,3

Abbildung 2.18

Orte in der Wohngegend, die aus Sicherheitsgründen bei Dunkelheit bewusst gemieden werden

„Können Sie diese Orte in Ihrer Wohngegend möglichst konkret benennen?“¹



¹ Mehrfachnennungen waren möglich, daher Summe mehr als 100 Prozent.

Basis: 2.405 Befragte mit Antwort | bei Dunkelheit.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

2.3 Ordnungsverstöße in der Wohngegend

2.3.1 Häufigkeit von Ordnungsverstößen

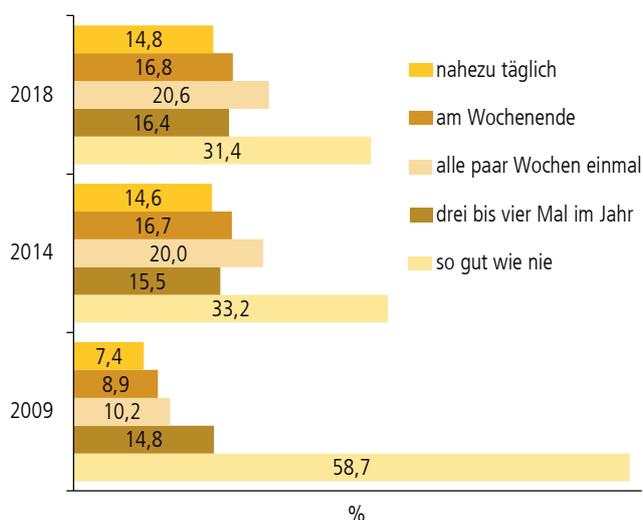
Ordnungsverstöße sind im Gegensatz zu Straftaten leichte Verletzungen der Rechtsregeln, die vorrangig mit Geldbußen geahndet werden. Es handelt sich dabei etwa um Verschmutzungen, Ruhestörungen, übermäßigen Alkoholkonsum oder Pöbeleien. Ausgenommen von den Ordnungsverstößen sind im Folgenden Verkehrsangelegenheiten wie Falschparken oder Vorfahrtsverletzungen.

Die Häufigkeit der von den Karlsruherinnen und Karlsruhern beobachteten Ordnungsverstöße hat sich gegenüber 2014 nur geringfügig verändert (siehe Abbildung 2.19). Jede siebte befragte Person (14,8 %) gibt an, nahezu täglich Ordnungsverstöße in der eigenen Wohngegend zu beobachten. Weitere 16,8 % berichten von Ordnungsverstößen, die sich überwiegend an den Wochenenden ereignen. Demgegenüber hat eine deutliche Mehrheit von knapp 70 Prozent angegeben, Ordnungsverstöße nur alle paar Wochen einmal (20,6 %), nur drei bis vier Mal im Jahr (16,4 %) oder sogar so gut wie niemals (31,4 %) wahrzunehmen.

Abbildung 2.19

Häufigkeit wahrgenommener Ordnungsverstöße in der Wohngegend

„Wie häufig kommt es vor, dass in Ihrer Wohngegend Ordnungsverstöße vorfallen – wie zum Beispiel Verschmutzungen, Ruhestörungen, übermäßiger Alkoholkonsum, Pöbeleien und so weiter?“



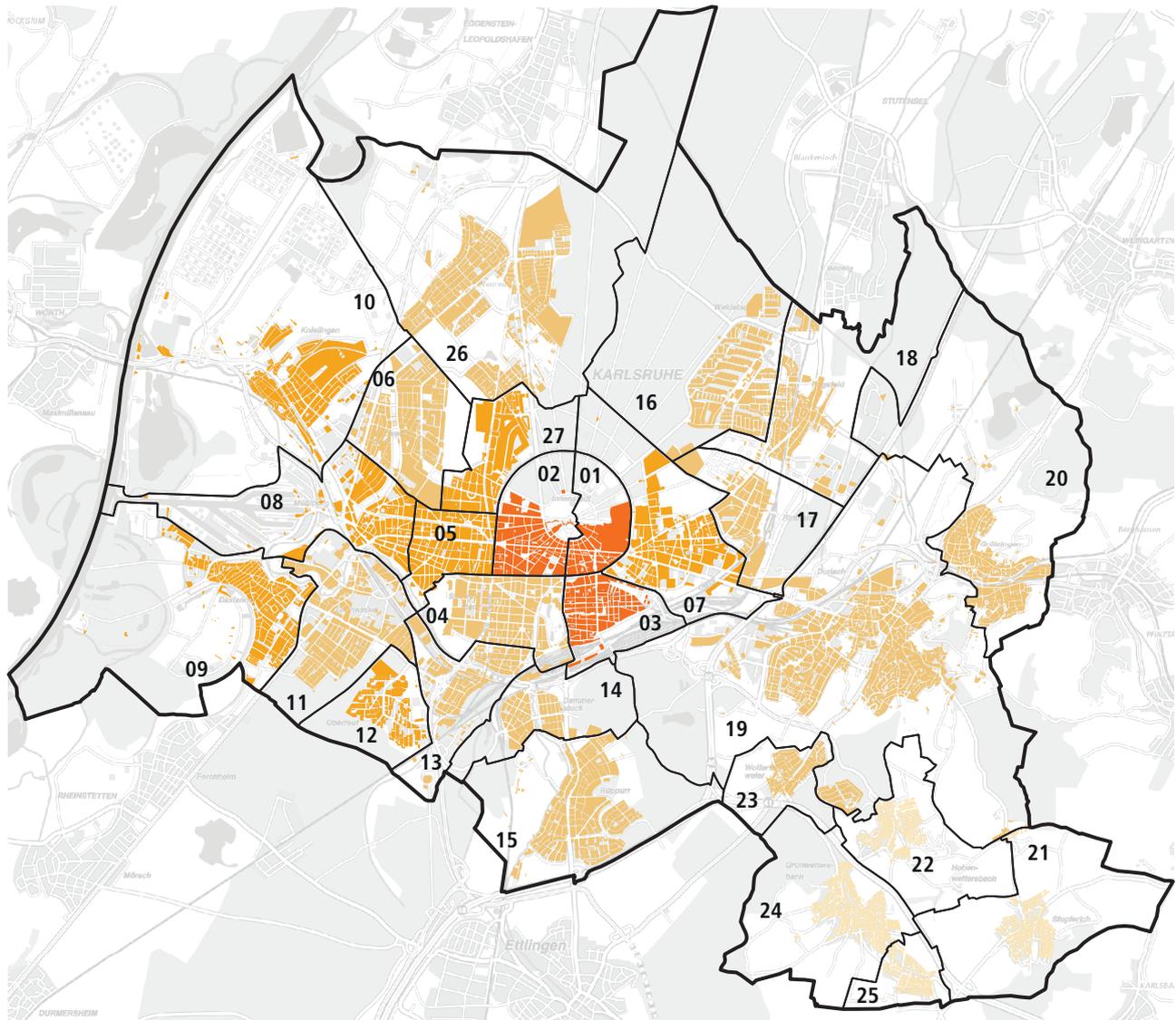
Die Aussagen der Befragten unterscheiden sich nur wenig hinsichtlich deren Alter oder Geschlecht. Tägliche Verstöße werden von Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern und von älteren Alleinlebenden zwischen 45 bis unter 65 Jahren etwas häufiger beobachtet. Senioren ab 65 Jahren geben dafür öfters an, Ordnungsverstöße „so gut wie nie“ festzustellen. Ein Zusammenhang zeigt sich bei der Selbsteinschätzung der eigenen Ängstlichkeit: Menschen, die sich selbst eher als ängstlich einschätzen, berichten häufiger von wahrgenommenen Ordnungsverstößen in ihrer Wohngegend.

Die Häufigkeit der erlebten Ordnungsverstöße scheint in erster Linie vom Wohnort innerhalb Karlsruhes abhängig zu sein. Es bestehen sehr ausgeprägte Unterschiede zwischen den Stadtteilen mit einem vom Zentrum ausgehenden Gefälle (siehe Abbildung 2.20). Täglich vorkommende Verstöße wurden besonders häufig in der Südstadt (39 %) und in der Innenstadt (Ost: 33,5 %; West: 29,7 %) wahrgenommen. Weiterhin berichtet die Bevölkerung von täglich beobachtbaren Ordnungsverstößen in Oberreut (21,4 %) und in Mühlburg (19 %). In Oberreut und in der Oststadt kommt es dazu besonders an den Wochenenden verstärkt zu Beeinträchtigungen. In der Gesamtbetrachtung sind die Kernstadtteile im Zentrum Karlsruhes von täglich stattfindenden Ordnungsverstößen stärker betroffen als die übrigen Stadtteile. Es gibt jedoch Ausnahmen, wie die Ergebnisse der Befragten aus der Südweststadt zeigen: Eine von zehn Personen (10 %) gibt dort an, täglich Ordnungsverstöße zu vernehmen (Karlsruhe: 14,8 %). Damit liegt das Stadteilergebnis unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

In den etwas außerhalb gelegenen Stadtteilen wie beispielsweise Rüppurr, Hagsfeld, Weiherfeld-Dammerstock oder Neureut hat der Großteil der Befragten angegeben, Ordnungsverstöße so gut wie nie oder nur drei bis vier Mal im Jahr wahrzunehmen. Besonders positive Befragungswerte ergeben sich aus den Antworten der Menschen in den Karlsruher Höhenstadtteilen sowie in Wolfartsweier und Grötzingen. In Hohenwettersbach erklären beispielsweise über zwei Drittel der Befragten, so gut wie nie mit den genannten Verstößen in Kontakt zu kommen.

Abbildung 2.20

Wahrnehmung der Häufigkeit von Ordnungsverstößen in der Wohngegend



Stadtteile

- | | |
|---------------------------|---------------------|
| 01 Innenstadt-Ost | 15 Rüppurr |
| 02 Innenstadt-West | 16 Waldstadt |
| 03 Südstadt | 17 Rintheim |
| 04 Südweststadt | 18 Hagsfeld |
| 05 Weststadt | 19 Durlach |
| 06 Nordweststadt | 20 Grötzingen |
| 07 Oststadt | 21 Stupferich |
| 08 Mühlburg | 22 Hohenwettersbach |
| 09 Daxlanden | 23 Wolfartsweier |
| 10 Knielingen | 24 Grünwettersbach |
| 11 Grünwinkel | 25 Palmbach |
| 12 Oberreut | 26 Neureut |
| 13 Beiertheim-Bulach | 27 Nordstadt |
| 14 Weiherfeld-Dammerstock | |

Häufigkeit von Ordnungsverstößen

Häufigkeitsziffer

- 33 bis unter 50
- 50 bis unter 100
- 100 bis unter 150
- 150 bis 177

Karlsruhe: 100

Zeichenerklärung

- Stadtgrenze
- Stadtteilgrenze

2.3.2 Wahrgenommene Veränderung in den letzten Jahren

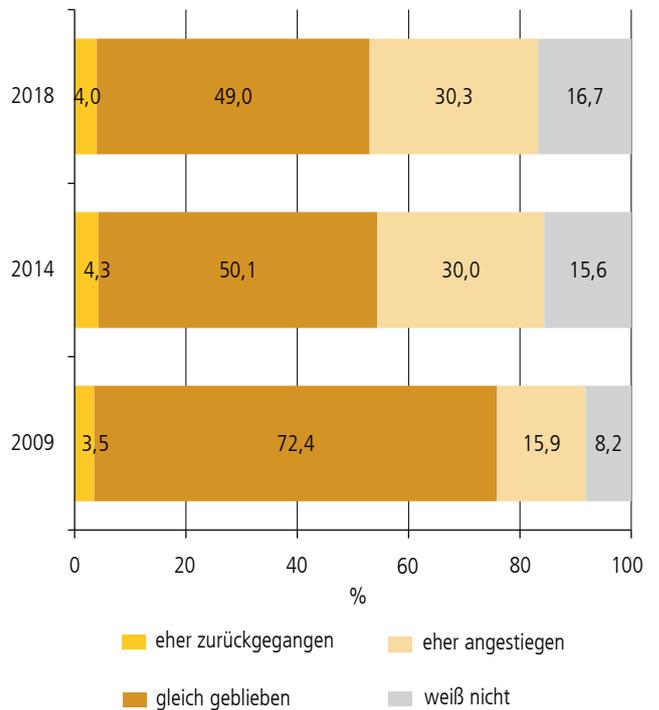
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sicherheitsumfrage 2018 wurden um eine Einschätzung gebeten, ob die Zahl der von ihnen beobachteten Ordnungsverstöße in den letzten Jahren eher zurückgegangen, gleich geblieben oder angestiegen ist. Die Hälfte der Befragten (49 %) sieht hierbei keine spürbare Veränderung. Nur 4 % sprechen von einer Verbesserung in ihrer Wohngegend. Knapp ein Drittel (30,3 %) gibt dagegen an, dass sich Ordnungsverstöße eher vermehrt haben. Diese Verteilung deckt sich nahezu vollständig mit den Aussagen der letzten Befragung aus dem Jahr 2014 (siehe Abbildung 2.21). 2009 hatten nur halb so viele Personen angegeben, einen Zuwachs der Ordnungsverstöße zu empfinden.

Zwischen den Angaben von Frauen und Männern gibt es nur geringfügige Unterschiede. Personen zwischen 45 bis unter 65 Jahren (Frauen: 40,3 %, Männer 41 %) sprechen wesentlich häufiger von einem Anstieg der Verstöße als Personen anderer Altersgruppen. In Daxlanden (40,6 %), Knielingen (40 %), Innenstadt-Ost (38,4 %) und Grünwinkel (36,3 %) gibt es überdurchschnittlich hohe Anteile an Personen, die eine Zunahme der Ordnungsverstöße beobachten. In Knielingen und Grünwinkel haben allerdings auch besonders viele Befragte eine konkrete Meinung abgegeben. In allen anderen Stadtteilen liegt der Anteil der mit „weiß nicht“ antwortenden Personen höher. Dies kann teilweise mit der Wohndauer der Befragten in Verbindung stehen. Bürgerinnen und Bürger, die zum Zeitpunkt der Befragung weniger als fünf Jahre in Karlsruhe wohnen, haben bei dieser Frage deutlich häufiger keine Tendenz angeben können oder wollen. Dementsprechend haben auch Befragte von 18 bis unter 30 Jahren häufig „weiß nicht“ angegeben, da unter ihnen der Anteil an Studierenden, Auszubildenden und Berufsanfängern mit kurzer Wohndauer in Karlsruhe höher liegt als in anderen Altersgruppen. Eine Verringerung der wahrgenommenen Ordnungsverstöße wurde am ehesten in der Nordstadt (9 %), in Oberreut (8,7 %) und in Rintheim (7,9 %) festgestellt.

Abbildung 2.21

Wahrgenommene veränderte Häufigkeit von Ordnungsverstößen in der Wohngegend in den letzten Jahren

„Wie hat sich die Zahl solcher Vorfälle in Ihrer Wohngegend in den letzten Jahren nach Ihrem persönlichen Gefühl verändert?“



Basis: 5.836 | 4.243 | 3.046 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

2.3.3 Zusammenhang von Ordnungsverstößen und Sicherheitsempfinden

Die Befragung der Karlsruher Bürgerinnen und Bürger hat einen klaren Zusammenhang zwischen der Häufigkeit beobachteter Ordnungsverstöße und dem jeweiligen persönlichen Sicherheitsempfinden ergeben. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Bandbreite der unter dem Begriff „Ordnungsverstöße“ zusammengefassten Handlungen groß ist. Einige der im Fragebogen beispielhaft genannten Arten von Ordnungsverstößen wie Verschmutzungen auf der Straße und in Grünanlagen oder nächtliche Ruhestörungen werden von vielen Menschen vermutlich eher als störend oder unangenehm empfunden, erzeugen aber nicht zwangsläufig bei allen Betroffenen ein Gefühl der Unsicherheit. Dennoch zeigt die Sicherheitsumfrage 2018, dass Personen, die in ihrem eigenen Wohnumfeld häufig Ordnungsverstöße wahrnehmen, ihr eigenes Sicherheitsempfinden insgesamt negativer beurteilen als andere Personen (siehe Abbildung 2.22).

Die Mehrheit der Befragten (80,7 %) fühlt sich tagsüber in der eigenen Wohngegend sicher. Ordnungsverstöße wie beispielsweise Pöbeleien, übermäßiger Alkoholkonsum oder Ruhestörungen werden von drei Vierteln dieser Personen im

eigenen Wohngebiet nur gelegentlich beobachtet, entweder alle paar Wochen einmal (20,8 %), nur drei bis vier Mal im Jahr (17,8 %) oder so gut wie nie (36 %). Von den wenigen Personen, die sich selbst bei Tageslicht unsicher in ihrer Wohngegend fühlen (1,5 % aller Befragten), haben dagegen drei Viertel angegeben, nahezu täglich (58 %) oder an den Wochenenden (16,8 %) mit Ordnungsverstößen konfrontiert zu werden.

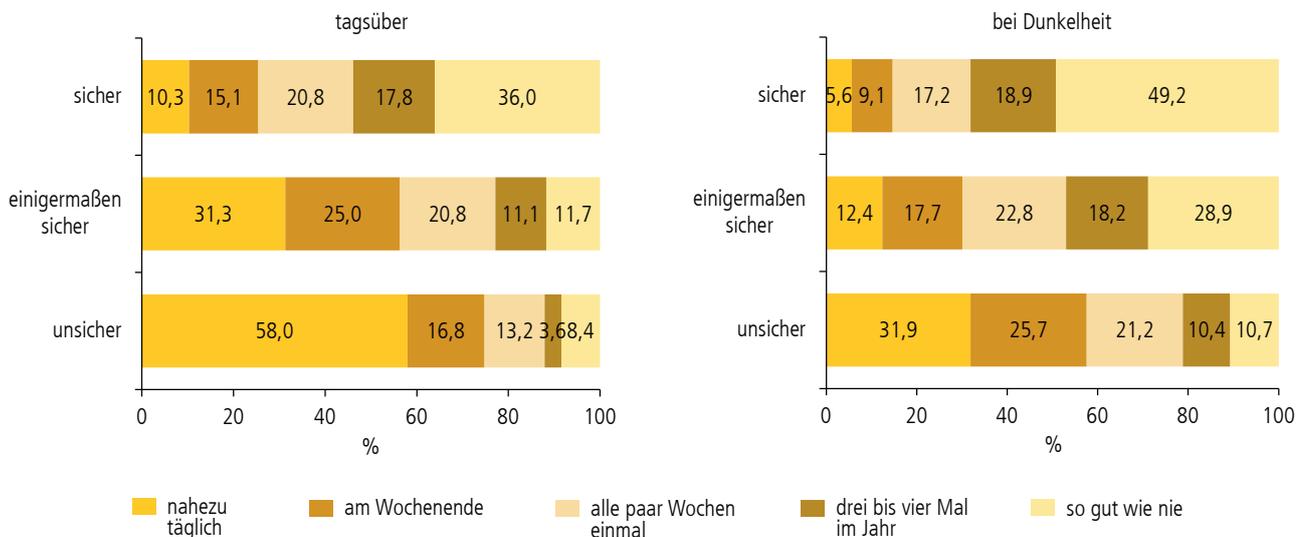
Die Hälfte der Karlsruherinnen und Karlsruher, die sich auch nach Einbruch der Dunkelheit unterwegs in ihrer Wohngegend sicher fühlen, gibt an, Ordnungsverstöße so gut wie nie zu beobachten. Ein weiteres Drittel von ihnen nimmt Verstöße nur alle paar Wochen oder höchstens drei bis vier Mal im Jahr wahr. Lediglich 5,6 % der sich nachts sicher fühlenden Personen erklärt, nahezu täglich mit Ordnungsverstößen in Kontakt zu kommen, weitere 9,1 % sind davon hauptsächlich an den Wochenenden betroffen. Unter den Menschen, die sich bei Dunkelheit in ihrer Wohngegend unsicher fühlen (23,3 % aller Befragten), geben 31,9 % an, Ordnungsverstöße nahezu täglich zu beobachten. Je seltener sie von Verstößen im Wohnumfeld betroffen sind, desto seltener finden sich die Befragten unter den Unsicheren.

Abbildung 2.22

Häufigkeit wahrgenommener Ordnungsverstöße nach Sicherheitsempfinden in der Wohngegend

„Wie häufig kommt es vor, dass in Ihrer Wohngegend Ordnungsverstöße vorkommen – wie zum Beispiel Verschmutzungen, Ruhestörungen, übermäßiger Alkoholkonsum, Pöbeleien und so weiter?“

Lesebeispiel: Von den Befragten, die sich tagsüber unsicher fühlen, nehmen 58 Prozent „nahezu täglich“ Ordnungsstörungen wahr.



Basis: 5.5438 | 5.356 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

2.4 Erwartung von Straftaten in der Wohngegend

Um die Kriminalitätsfurcht der Bürgerinnen und Bürger einschätzen zu können, wurden für die Sicherheitsumfrage 2018 zusätzliche Fragen in den Fragebogen aufgenommen. Neben der Erwartungshaltung zu Straftaten (geschätzte Wahrscheinlichkeit, selbst Opfer einer Straftat zu werden) wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefragt, wie häufig sie nachts alleine außerhalb ihrer Wohnung Angst verspüren, Opfer einer Straftat zu werden. Das Gefühl der Angst wirkt sich stark auf das persönliche Sicherheitsempfinden aus und steht in engem Zusammenhang mit einem Vermeidungsverhalten, welches betroffene Personen entwickeln können. Das Vermeidungsverhalten wurde bereits in Kapitel 2.2 betrachtet. Unabhängig von der eigenen Wohngegend wird die Erwartungshaltung zu Straftaten außerdem in Kapitel 5 untersucht.

Zunächst wurden die Karlsruherinnen und Karlsruher gefragt, wie hoch sie die Gefahr einschätzen, in ihrer Wohngegend Opfer einer Straftat (keines Ordnungsverstoßes) zu werden. Knapp ein Viertel der Befragten (23,1 %) sieht überhaupt keine Gefährdung und mehr als die Hälfte (54,6 %) schätzt die Gefahr gering ein. 18,5 % beschreiben die Gefahr als mäßig und nur 3,8 % als hoch. Im Vergleich zu 2014 hat sich die Gefährdungseinschätzung der Bevölkerung verbessert. Der Stimmenanteil der Gruppe „keine Gefahr“ ist von 15,3 % auf 23,1 % gestiegen, in allen anderen Gruppen sind die Anteile gesunken (siehe Abbildung 2.23).

Frauen schätzen das Risiko, Opfer einer Straftat zu werden, höher ein als Männer. Der Unterschied ist bei „hoher Gefahr“ (Frauen: 4,2 %, Männer: 3,4 %) und besonders bei „mäßiger Gefahr“ (Frauen: 21,1 %, Männer: 15,5 %) erkennbar. Frauen und Männer im Alter von 45 bis unter 65 Jahren schätzen gleichermaßen die Gefahr höher ein als Personen anderer Altersgruppen. Während das Alter bei Frauen bei dieser Frage einen vergleichsweise geringen Einfluss auf das Befragungsergebnis zeigt, sticht insbesondere die Gruppe der jungen Männer von 18 bis unter 30 Jahren deutlich heraus. Fast 90 Prozent von ihnen sehen keine oder nur eine geringe Gefahr, dass sie Opfer einer Straftat werden. Dies erklärt unter anderem, warum auch Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ihre Gefährdungswahrscheinlichkeit im Durchschnitt optimistischer als die deutschen Befragten angeben. Der Anteil junger Männer ist unter den ausländischen Personen in Karlsruhe überproportional hoch.

Die Erwartung von Straftaten ist in den Stadtteilen unterschiedlich verteilt. Anhand des in der Abbildung 2.24 dargestellten Gefährdungsindex lassen sich Stadtteilergebnisse miteinander vergleichen. Der berechnete Index gewichtet hierbei die Antwortmöglichkeiten und gibt für das Gesamtergebnis der Stadt Karlsruhe den Wert 100 aus. In Stadtteilen mit Werten über 100 fühlen sich die Menschen stärker gefährdet als im stadtweiten Durchschnitt und umgekehrt. Die höchsten Werte werden in den

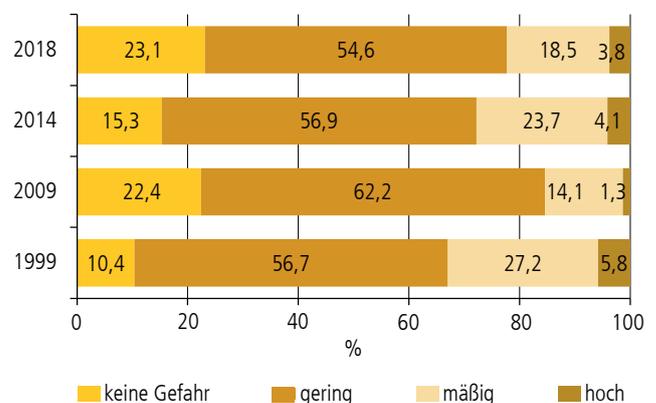
Stadtteilen Innenstadt-Ost (120), Daxlanden (116), Südstadt (114), Oberreut (113), Mühlburg (112) und Waldstadt (112) ermittelt. Einen Index unterhalb von 90 erreichen ausschließlich die Bergdörfer Hohenwettersbach (70), Palmbach (70), Grünwettersbach (75) und Stupferich (77). Detaillierte Ergebnisse können in den Anhangtabellen 2.62 und 2.63 nachgelesen werden.

Die Befragungsergebnisse zeigen deutlich die Differenz zwischen der persönlichen Einschätzung der Gefährdungswahrscheinlichkeit durch die befragten Personen und der Zahl der tatsächlich festgestellten Delikte. So weist die polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 2017 für die Oststadt 1.693 erfasste Straftaten aus (ohne Straftaten gegen das Aufenthaltsgesetz, das Asylgesetz und gegen das Freizügigkeitsgesetz der EU). Damit liegt die Oststadt diesbezüglich auf Rang drei, direkt hinter den beiden Innenstadt-Stadtteilen. Der aus der Befragung ermittelte Gefährdungsindex von 93 zeigt jedoch, dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Oststadt sich selbst im Vergleich zum stadtweiten Durchschnitt weniger gefährdet sehen. So geben 29 % an, keine Gefahr zu sehen, selbst Opfer einer Straftat in ihrer Wohngegend zu werden (Karlsruhe: 23,1 %). Das Beispiel kann auch auf die Südweststadt übertragen werden. Dort wurden 2017 ebenfalls viele Straftaten registriert, wengleich die Menschen dort ihre Gefährdungswahrscheinlichkeit weniger kritisch betrachten.

Abbildung 2.23

Erwartung von Straftaten in der Wohngegend im Zeitvergleich

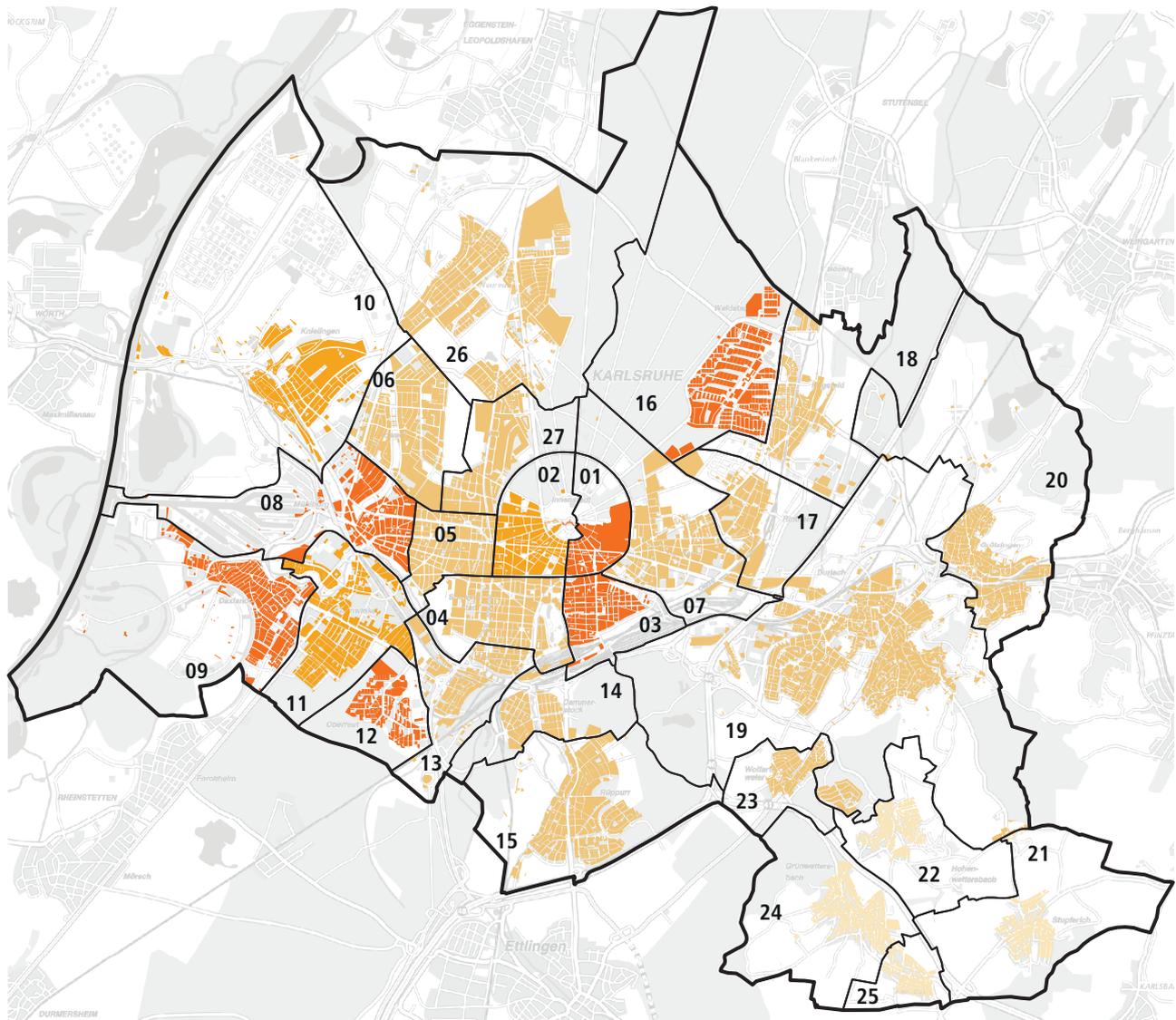
„Sie kennen Ihre Wohngegend am besten. Wie hoch schätzen Sie die Gefahr ein, dass Sie dort Opfer einer Straftat werden?“ Gemeint ist eine wirkliche Straftat, kein Ordnungsverstoß.



Basis: 5.632 | 4.117 | 2.975 | 3.100 Befragte mit Antwort.
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Abbildung 2.24

Erwartung von Straftaten in der Wohngegend



Stadtteile

- | | |
|---------------------------|---------------------|
| 01 Innenstadt-Ost | 15 Rüppurr |
| 02 Innenstadt-West | 16 Waldstadt |
| 03 Südstadt | 17 Rintheim |
| 04 Südweststadt | 18 Hagsfeld |
| 05 Weststadt | 19 Durlach |
| 06 Nordweststadt | 20 Grötzingen |
| 07 Oststadt | 21 Stupferich |
| 08 Mühlburg | 22 Hohenwettersbach |
| 09 Daxlanden | 23 Wolfartsweier |
| 10 Knielingen | 24 Grünwettersbach |
| 11 Grünwinkel | 25 Palmbach |
| 12 Oberreut | 26 Neureut |
| 13 Beiertheim-Bulach | 27 Nordstadt |
| 14 Weiherfeld-Dammerstock | |

Erwartung von Straftaten in der Wohngegend
Gefährdungsindex

- 70 bis unter 100
- 90 bis unter 100
- 100 bis unter 110
- 110 bis 120

Karlsruhe: 100

Zeichenerklärung

- Stadtgrenze
- Stadtteilgrenze

Die an der Befragung teilnehmenden Karlsruherinnen und Karlsruher sollten angeben, für wie wahrscheinlich sie es halten, selbst Opfer einer konkreten Straftat zu werden („Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich folgende Dinge in Ihrem Stadtteil im Laufe der nächsten zwölf Monate tatsächlich passieren werden?“). Die abgefragten Deliktarten sind aus der Abbildung 2.25 ersichtlich. Jeweils rund ein Viertel der Befragten hält es demnach für „sehr wahrscheinlich“ oder „ziemlich wahrscheinlich“, im eigenen Stadtteil von einer fremden Person angepöbelt zu werden (7,8 %/17,9 %) oder Opfer eines Wohnungseinbruchdiebstahls (6,1 %/19,2 %) zu werden. Eine von fünf befragten Personen (4,1 %/14,9 %) rechnet damit, von einem Diebstahl (ohne Gewaltanwendung) betroffen zu werden. Bei den übrigen erfragten Deliktarten, darunter schwere Straftaten wie Raub, Körperverletzung sowie sexueller Übergriff/Angriff oder Vergewaltigung, schätzen die Befragten die Eintrittswahrscheinlichkeit dagegen deutlich geringer ein.

Frauen geben häufiger eine erhöhte Wahrscheinlichkeit an, Opfer einer der erfragten Straftaten zu werden, als Männer (siehe Abbildung 2.26). Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist erwartungsgemäß bei Sexualdelikten (sexuelle Belästigung, sexuell motivierter Übergriff/Angriff) am größten. 7,4 % der befragten Frauen (Männer: 2,2 %) halten es für sehr oder ziemlich wahrscheinlich, innerhalb der nächsten zwölf Monate in ihrem Stadtteil Opfer eines sexuellen Angriffs zu werden. Doppelt so viele Frauen (14,3 %) halten es für wahrscheinlich, sexuell belästigt zu werden (Männer: 3,5 %). Frauen aus den jungen Altersgruppen schätzen die Wahrscheinlichkeit eines Vorfalls wesentlich höher ein als Frauen mittleren Alters und Seniorinnen. Die Wahrscheinlichkeit eines Wohnungseinbruchdiebstahls, eines sonstigen Diebstahls oder eines Raubes schätzen Frauen geringfügig höher ein als Männer. Die Gefahr, von jemandem angepöbelt oder gar verletzt zu werden, schätzen Männer und Frauen ähnlich ein (siehe Anhangtabellen 2.64 bis 2.78).

Die Stadteilergebnisse fallen je nach Deliktart unterschiedlich aus. Beleidigungen oder Belästigungen („anpöbeln“) halten in der Innenstadt (West: 22,1 %, Ost: 22,3 %) dreimal so viele Befragte für „sehr wahrscheinlich“ als im städtischen Durchschnitt (7,8 %). Auch in der Südstadt, in Oberreut oder in der Oststadt rechnen die Menschen eher damit, selbst betroffen zu werden als in anderen Stadtteilen. Befragte aus Weiherfeld-Dammerstock oder Rüppurr halten dies selten für sehr oder ziemlich wahrscheinlich.

Dagegen sind die Karlsruherinnen und Karlsruher insgesamt zuversichtlich, in ihrem Stadtteil nicht Opfer einer tatsächlichen Körperverletzung zu werden. Nur 1,2 % aller Befragten betrachten dies als sehr und 4,5 % als ziemlich wahrscheinlich. Die Ergebnisse unterscheiden sich hierbei in den Stadtteilen nur geringfügig. Lediglich in der Innenstadt-Ost und in Oberreut schätzen die Befragten die

Wahrscheinlichkeit dafür etwas höher ein. Eine überwiegende Mehrheit von knapp 95 Prozent betrachtet dies jedoch als wenig wahrscheinlich oder völlig unwahrscheinlich. Auch die Wahrscheinlichkeit, Opfer eines Raubes oder Diebstahls zu werden, wird von den Befragten aus der Innenstadt und aus Oberreut höher eingeschätzt als von Befragten aus anderen Stadtteilen. Einen Raubüberfall halten außerdem Personen in Mühlburg und Daxlanden, in der Südstadt und in Knielingen häufiger für ziemlich wahrscheinlich. Bezüglich Straftaten aus der Gruppe der Sexualdelikte vermuten die Befragten aus der Südstadt (14,5 %), Oststadt (13,1 %), Innenstadt-Ost (12,9 %) und aus Oberreut (12 %) eine ziemlich hohe oder sehr hohe Wahrscheinlichkeit, selbst zum Opfer zu werden (Durchschnitt: 8,7 %).

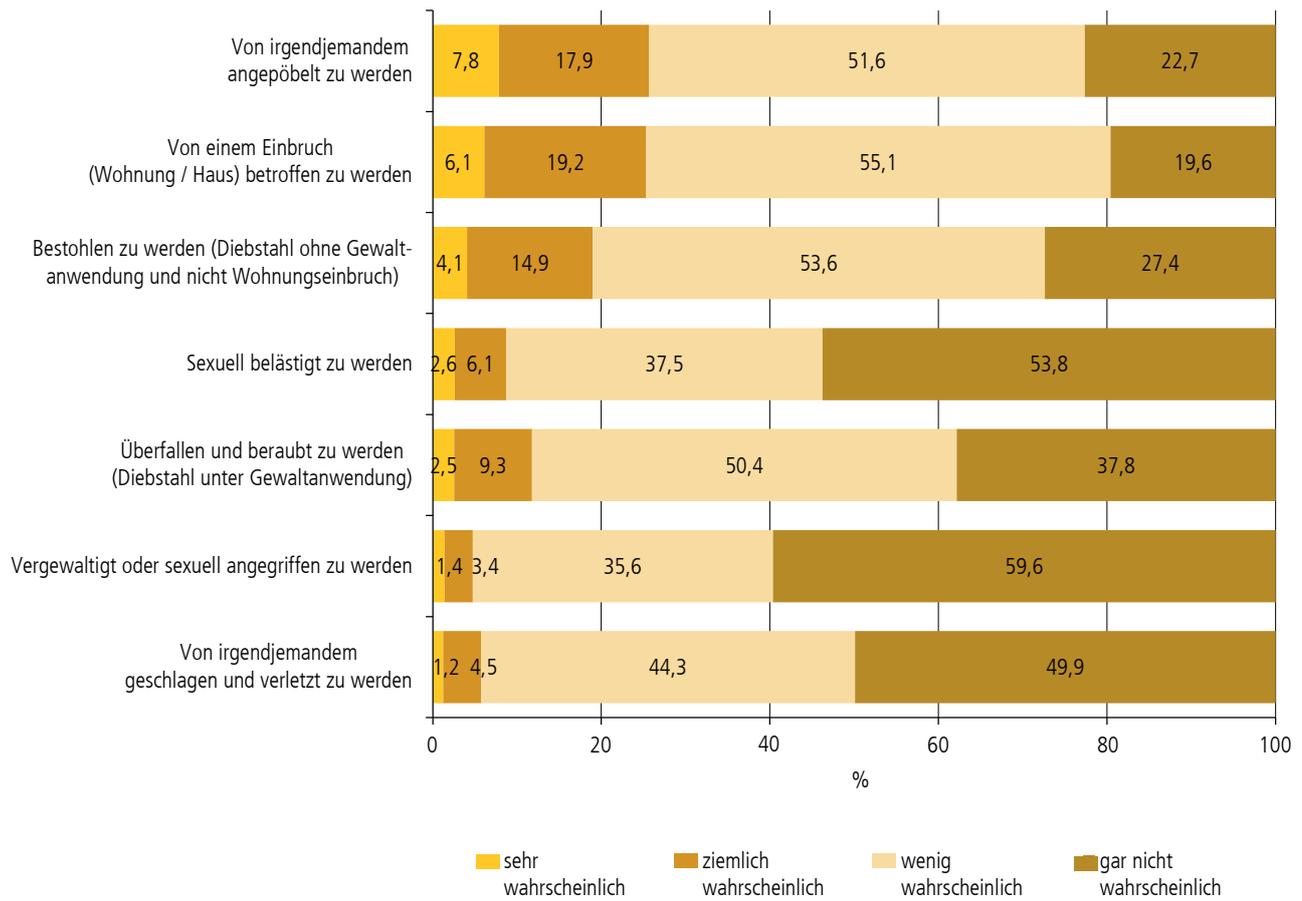
Beim Thema Wohnungseinbruch haben sich – im Gegensatz zu den übrigen abgefragten Deliktarten – abweichende Stadteilergebnisse ergeben. Die höchste Wahrscheinlichkeit eines Einbruchs in die eigene Wohnung oder in das eigene Haus befürchten die Menschen in Knielingen, Stupferich, Grünwinkel, Daxlanden und Rüppurr. Auch in Durlach und in Oberreut rechnen die Menschen eher mit einem solchen Vorfall. In der Innenstadt lebende Bürgerinnen und Bürger (West: 38 %; Ost: 36,4 %) sind dagegen doppelt so häufig wie andere Befragte der Meinung, dies sei „gar nicht wahrscheinlich“ (Karlsruhe: 19,6 %). Auch in der Südweststadt, Südstadt und der Weststadt wird die Wahrscheinlichkeit eines Einbruchdiebstahls in den eigenen vier Wänden als weniger wahrscheinlich eingeschätzt, als im stadtweiten Durchschnitt. Die Unterschiede bei den Stadteilergebnissen können unter anderem durch Einflussfaktoren wie Eigentümerquote oder Siedlungsstruktur (Anteil Ein- und Zweifamilienhäuser) bedingt sein.

Die Gefahr eines Einbruchs in die eigene Wohnung gehört den aktuellen Umfrageergebnissen zufolge für viele Karlsruher Bürgerinnen und Bürger zu den grundlegenden Ängsten in Bezug auf das persönliche Sicherheitsempfinden. Ein solches Ereignis stellt zweifellos einen schweren Eingriff in die Privatsphäre und in die eigenen Persönlichkeitsrechte dar und kann oftmals über den materiellen Schaden hinaus weitreichende Konsequenzen für das persönliche Sicherheitsempfinden und die psychische Gesundheit der Betroffenen haben. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die Wahrscheinlichkeit für einen Wohnungseinbruchdiebstahl von den meisten Personen überschätzt wird. Die Kriminalstatistik weist für 2017 insgesamt 345 Fälle für das Stadtgebiet Karlsruhe aus. Die Zahl der Wohnungen (inklusive Einfamilienhäuser) lag 2017 bei 156.672. Somit war 2017 durchschnittlich eine von rund 450 Wohnungen (0,2 %) betroffen. In der Sicherheitsumfrage geben dagegen 6,1 % der Befragten an, einen Wohnungseinbruchdiebstahl für „sehr wahrscheinlich“ zu halten und weitere 19,2 % schätzen dies als „ziemlich wahrscheinlich“ ein.

Abbildung 2.25

Erwartung von konkreten Straftaten nach ausgewählten Delikten

„Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich folgende Dinge in Ihrem Stadtteil im Laufe der nächsten zwölf Monate tatsächlich passieren werden?“

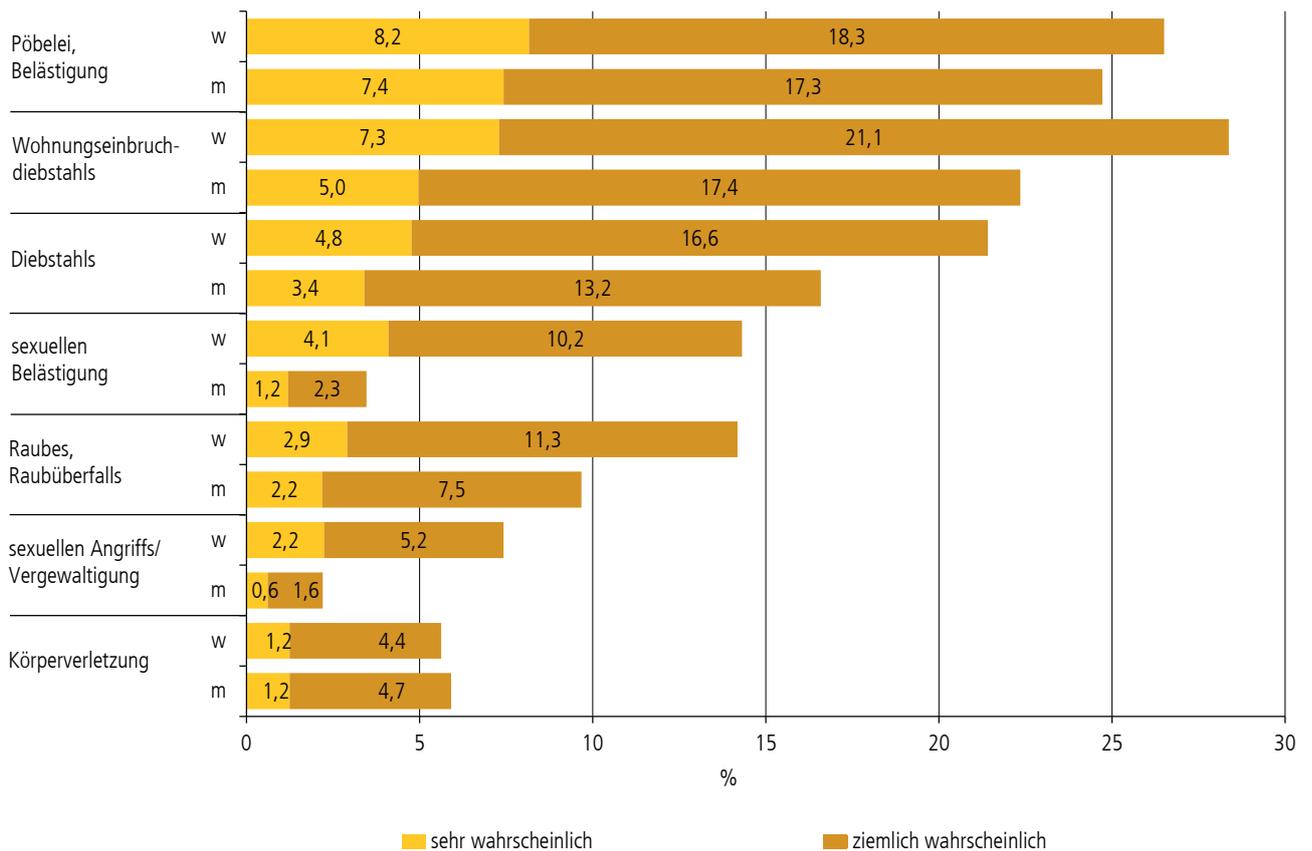


Basis: 5.929 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Abbildung 2.26

Erwartung von konkreten Straftaten nach ausgewählten Delikten und Geschlecht

„Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich folgende Dinge in Ihrem Stadtteil im Laufe der nächsten zwölf Monate tatsächlich passieren werden?“ | „Ich werde Opfer eines/einer ...“



Basis: 5.929 Befragte mit Antwort.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

2.5 Gefürchtete Gegenden außerhalb des eigenen Stadtteils

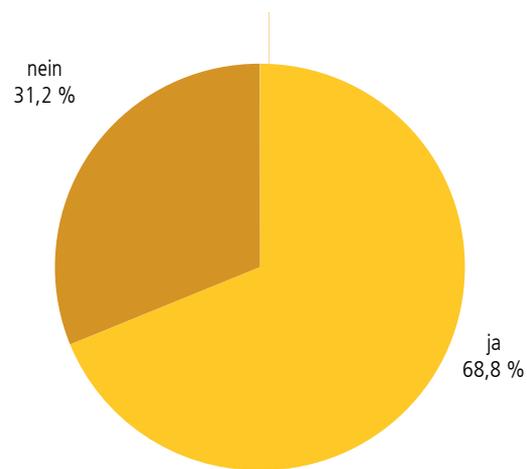
Neben den ausführlich untersuchten gemiedenen Orten im eigenen Wohngebiet (siehe Kapitel 2.2) wurde in der Sicherheitsumfrage 2018 erstmals auch danach gefragt, ob es außerhalb des eigenen Stadtteils andere Gegenden gibt, an denen man sich möglicherweise fürchtet oder fürchten würde. Mehrfachnennungen waren hier möglich, weswegen die Summe der genannten Stadtteile 100 % überschreitet. Insgesamt äußert rund ein Drittel der Befragten (31,2 %), dass sie keine anderen Stadtteile in Karlsruhe fürchten (siehe Abbildung 2.27). Rund zwei Drittel nennen aber einen oder mehrere Stadtteile in Karlsruhe, die für sie angstbesetzt sind. Frauen (73,5 %) nennen häufiger als Männer (64,4 %) einen Stadtteil, den sie mit Ängsten verknüpfen. Außerdem sind es besonders diejenigen Befragten, die sich selbst als sehr ängstlich einschätzen (82,6 %) und Alleinerziehende (80,7 %), die einen Stadtteil außerhalb des eigenen Wohnstadtteils nennen. Weitere Unterschiede nach Geschlecht, Alter und Haushaltstyp sind in Anhangtabelle 2.79 und nach Wohnstadtteil unterschieden in Anhangtabelle 2.80 enthalten.

Die beiden Stadtteile der Innenstadt (Ost: 36 %, West: 35,2 %) werden wie die Südstadt (34,7 %) von rund einem Drittel der Befragten als angstbesetzte Gegenden in Karlsruhe außerhalb des eigenen Stadtteils genannt. Rund ein Viertel der Karlsruherinnen und Karlsruher gibt an, sich möglicherweise in Oberreut zu fürchten (23,8 %), 13,2 % nennen die Oststadt (siehe Abbildung 2.28). Unterschiede für die sieben am häufigsten genannten Stadtteile sind nach Geschlecht, Alter und Haushaltstyp aufgeschlüsselt in Anhangtabelle 2.81 enthalten.

Abbildung 2.27

Gefürchtete Stadtteile außerhalb des eigenen Stadtteils

„Gibt es – außerhalb Ihres Stadtteils – eine andere Gegend in Karlsruhe, wo Sie sich möglicherweise fürchten oder fürchten würden?“



Basis: 5.811 Befragte mit Antwort.

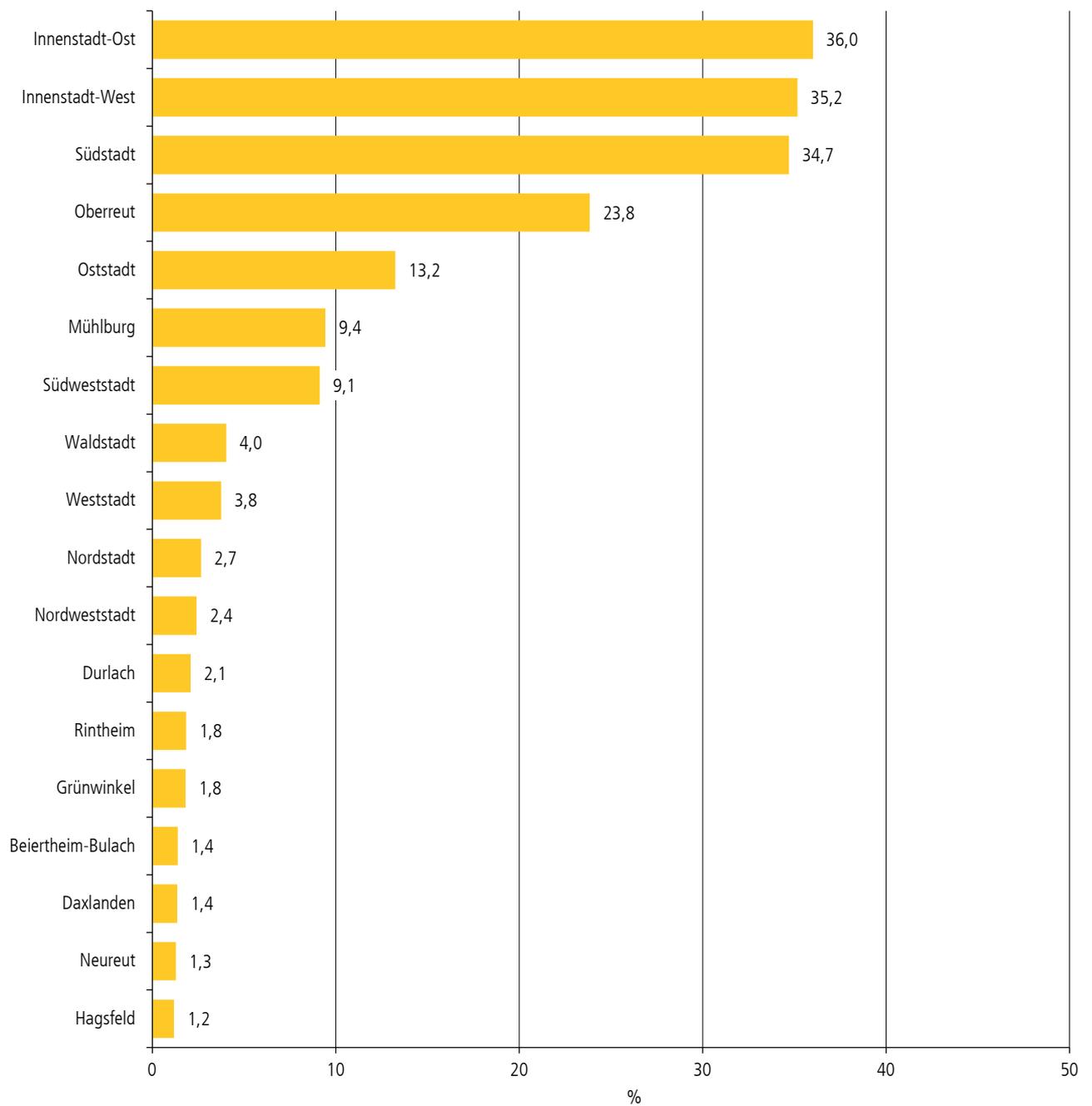
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Abbildung 2.28

Gefürchtete Stadtteile außerhalb des eigenen Stadtteils

„Gibt es – außerhalb Ihres Stadtteils – eine andere Gegend in Karlsruhe, wo Sie sich möglicherweise fürchten oder fürchten würden?“¹

Lesebeispiel: 36 Prozent der nicht in der Innenstadt-Ost wohnhaften Bevölkerung fürchtet sich dort oder würde sich dort möglicherweise fürchten.



¹ Mehrfachnennungen waren möglich, Nennungen ab 1%.

Basis: 5.787 Antworten.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

2.6 Lebensqualität im Stadtteil und in Karlsruhe

„Alle Erfahrungen des täglichen Lebens an einem bestimmten Ort werden zusammengenommen als Lebensqualität bezeichnet. Wie würden Sie Ihre Lebensqualität insgesamt bewerten?“. Mit dieser Formulierung wurde nach der Lebensqualität im Stadtteil und in Karlsruhe allgemein gefragt. Obwohl kein expliziter Hinweis auf die Sicherheit formuliert ist, kann davon ausgegangen werden, dass das Thema Sicherheit aufgrund des gesamten Fragebogenkontextes auch eine Rolle bei der Beantwortung der Frage spielt. Vor allem im eigenen Stadtteil wird die Lebensqualität von der Mehrheit der Karlsruherinnen und Karlsruher als sehr gut (36,1 %) oder gut (45,9 %) bezeichnet (siehe Abbildung 2.29). Die Lebensqualität in Karlsruhe wird insgesamt nicht so positiv wahrgenommen wie auf Stadtteilebene, aber immer noch von zwei Dritteln der Befragten als sehr gut (16,2 %) oder gut (51 %) bewertet.

Die stadtteilbezogene Lebensqualität wird vor allem von Frauen im Alter von 30 bis unter 45 Jahren (sehr gut: 42,7 %) und von Familien mit Kindern unter 18 Jahren (43,1 %) zu großen Teilen als sehr gut bewertet. Gerade Familien stellen also der Lebensqualität in ihrem Wohnstadtteil ein besonders gutes Zeugnis aus.¹ Außerdem fällt auf, dass die besonders positiven Bewertungen mit steigendem Einkommen der Befragten zunehmen: Befragte mit weniger als 1.000 Euro pro Kopf vergeben zu 29,1 % die Bestnote während unter den besonders gut situierten Befragten mit 3.000 Euro pro Kopf und mehr 45,2 % die Lebensqualität im Stadtteil als sehr gut empfinden. Die Benotungen der einzelnen Befragtengruppen für den Stadtteil sind in Anhangtabelle 2.82 enthalten. In allen Äußerungen steckt naheliegenderweise ein Urteil über den jetzigen Wohnstandort. Damit erklärt sich die Wertung der finanziell besser gestellten Befragten.

Bezogen auf die Gesamtstadt wissen vor allem junge Befragte die Lebensqualität in Karlsruhe sehr zu schätzen: Im Alter von 18 bis unter 30 Jahren findet ein Viertel der Männer (25 %) und ein Fünftel der Frauen (20,6 %) die Lebensqualität sehr gut (siehe Anhangtabelle 2.84). Bereits im Alter von 45 bis unter 65 Jahren sind es deutlich weniger Befragte, die ein sehr gut vergeben (Männer: 12,8 %, Frauen: 14,7 %) und ab dem Alter von 65 Jahren und älter sind es generell unter 10 %, die von einer sehr guten Lebensqualität in Karlsruhe berichten.

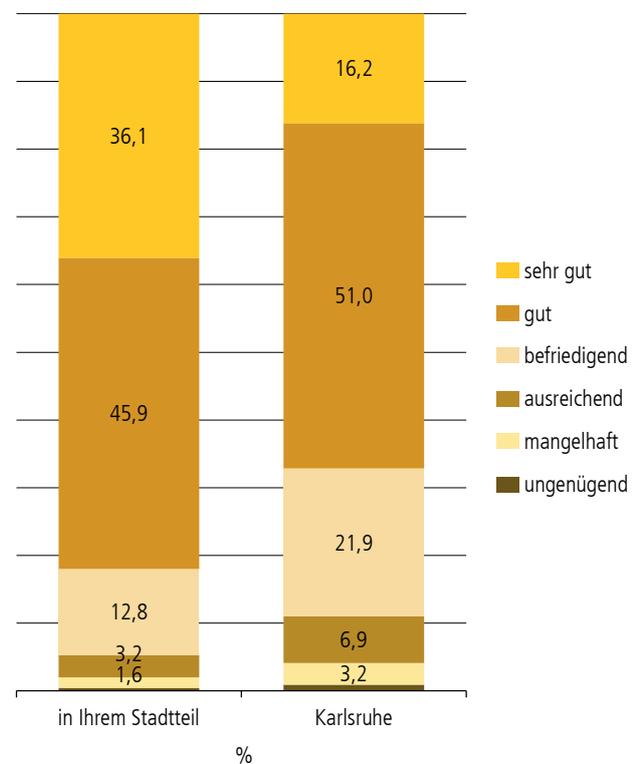
Abbildung 2.30 zeigt die unterschiedliche Wahrnehmung der Lebensqualität im Stadtteil nach Wohnstadtteil der Befragten, sortiert nach dem Anteil der sehr guten Bewertungen. Über die Hälfte der Befragten in Hohenwettersbach (62,6 %) und Weiherfeld-Dammerstock (52,8 %) vergibt die Bestnote, während es in Oberreut (14,9 %), Innenstadt-Ost (17,5 %), Mühlburg (21,4 %), Knielingen (22,5 %) und der Südstadt (24,8 %) teilweise deutlich unter einem Viertel der dort wohnhaften sind. Die Oberreuter vergeben

überdurchschnittlich oft für ihren eigenen Stadtteil die Note befriedigend (30,7 %). Ein Anteil von über einem Zehntel an schlechteren Noten von ausreichend bis ungenügend wird für die Lebensqualität im Stadtteil aber nur in der Innenstadt-Ost (13,6 %), Grünwettersbach (11 %) und Innenstadt-West (10,8 %) erreicht.

Abbildung 2.29

Bewertung der Lebensqualität im Stadtteil und in Karlsruhe

„Alle Erfahrungen des täglichen Lebens an einem bestimmten Ort werden zusammengenommen als Lebensqualität bezeichnet. Wie würden Sie Ihre Lebensqualität insgesamt bewerten? Bitte kreuzen Sie den entsprechenden Wert auf der Skala mit den Schulnoten an. Die Lebensqualität ist ...“



Basis: 5.896 Befragte mit Antwort | in ihrem Stadtteil.

Basis: 5.794 Befragte mit Antwort | Karlsruhe.

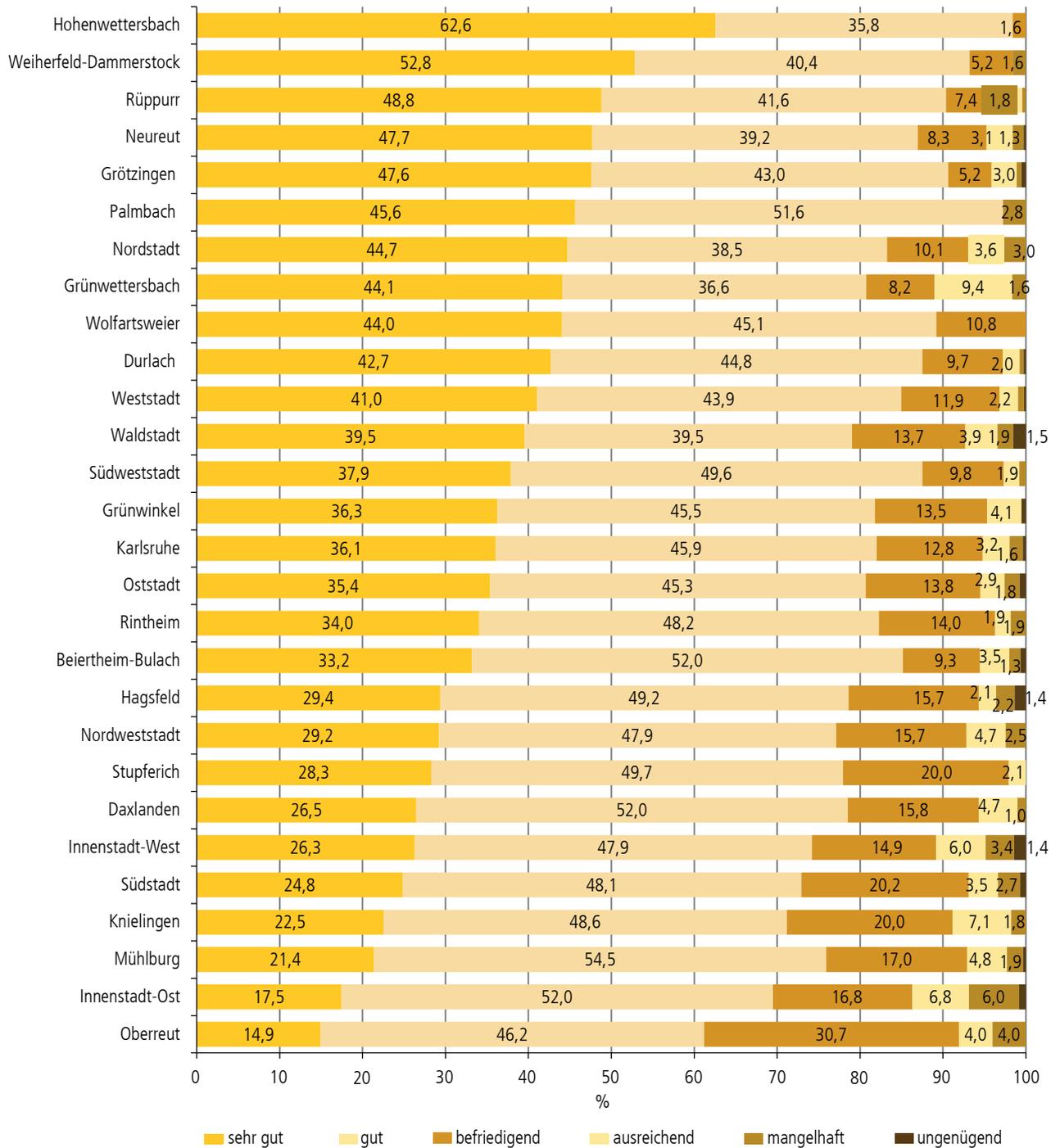
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

¹ Von Karlsruher Familien im Wohnumfeld besonders geschätzte Aspekte sind die gute Anbindung an den ÖPNV, Erreichbarkeit von Kita, Schule und Sportflächen, Spielplätze und Spielmöglichkeiten für Kinder und Grünflächen, wie aus der Familienumfrage 2017 hervorging.

Abbildung 2.30

Bewertung der Lebensqualität im Stadtteil nach Stadtteilen

„Alle Erfahrungen des täglichen Lebens an einem bestimmten Ort werden zusammengenommen als Lebensqualität bezeichnet. Wie würden Sie Ihre Lebensqualität insgesamt bewerten? Bitte kreuzen Sie den entsprechenden Wert auf der Skala mit den Schulnoten an. Die Lebensqualität ist ...“



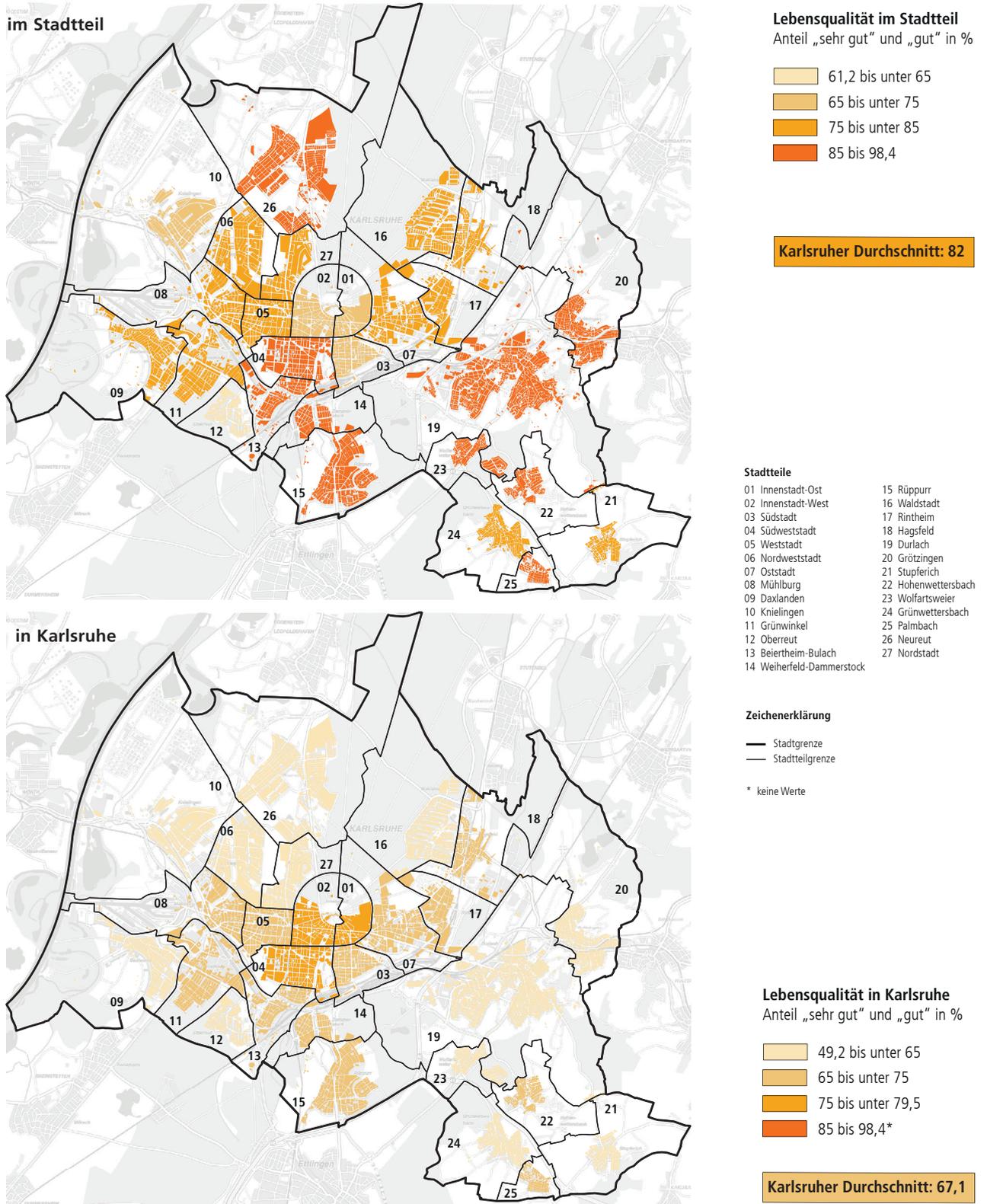
Basis: 5.896 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Die beiden Karten in Abbildung 2.31 veranschaulichen, wie viele Befragte die Lebensqualität im Stadtteil und in Karlsruhe mit der Note sehr gut oder gut bewerten. Die Lebensqualität im Stadtteil ist auf der oberen Karte dargestellt, wobei auffällt, dass vor allem in den Höhenstadtteilen Hohenwettersbach (98,4 %) und Grünwettersbach (97,2 %), in Weiherfeld-Dammerstock (93,2 %), Grötzingen (90,6 %) und Rüppurr (90,4 %) zahlreiche sehr gute oder gute Bewertungen vergeben werden. Unterdurchschnittlich schneiden dagegen vor allem Oberreut (61,2 %), Innenstadt-Ost (69,5 %), Knielingen (71,2 %) und die Südstadt (72,9 %) ab.

Aufschlussreich ist das deutlich abweichende Muster auf der unteren Karte, in der die Bewertung der Lebensqualität in der Gesamtstadt abgebildet ist. In vielen Stadtteilen mit unterdurchschnittlicher Bewertung der Lebensqualität im eigenen Stadtteil wird die Lebensqualität in Karlsruhe dagegen besonders gut bewertet. Hier stechen vor allem die zentralen Stadtteile mit vielen sehr guten und guten Bewertungen hervor (Innenstadt-West: 79,5 %; -Ost: 77,9 %, Südweststadt: 75,2 %, Weststadt: 74,8 %, Süd- und Oststadt: jeweils 74,5 %). Dagegen bewerten zusammengenommen lediglich 49,7 % in Wolfartsweier, 53,6 % in Stupferich und 54,5 % der Befragten in Knielingen die gesamtstädtische Lebensqualität als sehr gut oder gut. Die detaillierten Bewertungen der Lebensqualität im Stadtteil und in Karlsruhe sind in den Anhangtabellen 2.83 und 2.85 nach Stadtteilen aufgeschlüsselt.

Abbildung 2.31

Bewertung der Lebensqualität im Stadtteil und in Karlsruhe



Quelle: Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsumfrage 2018.

Positive Aspekte des Zusammenlebens

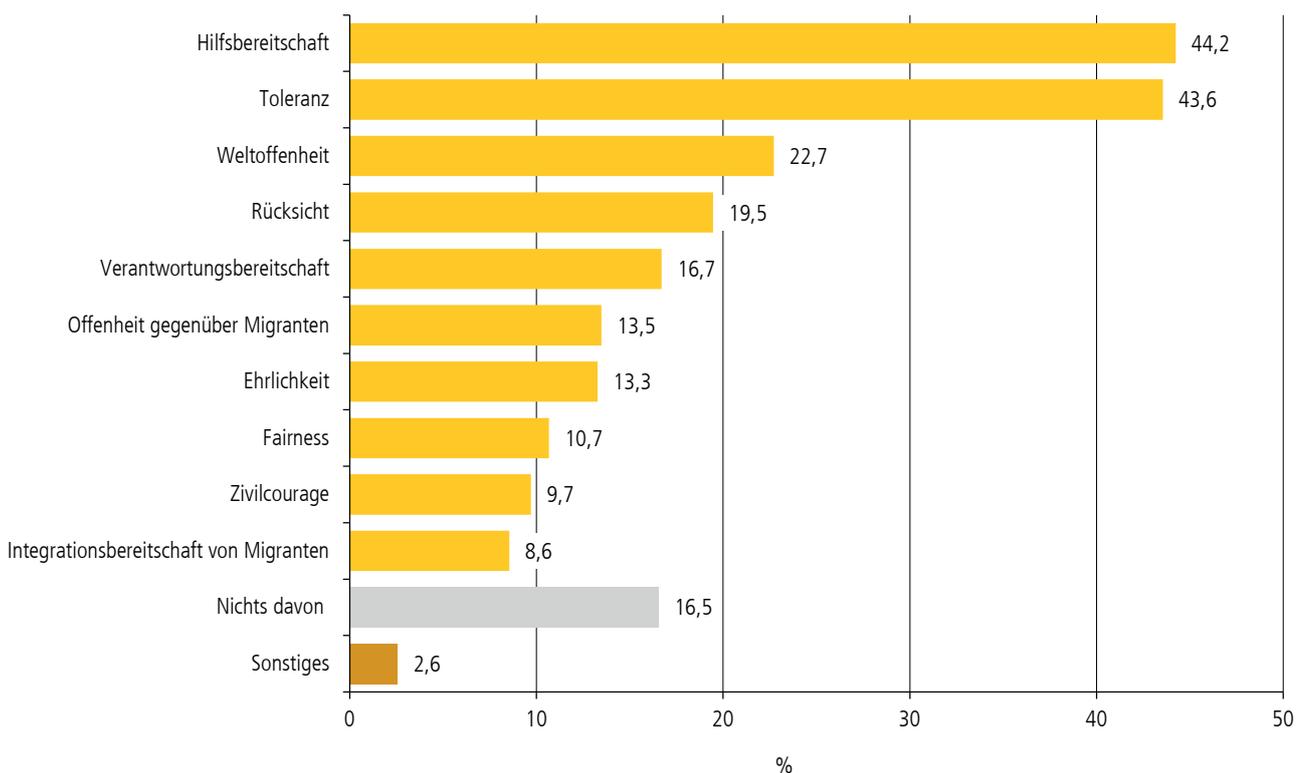
„Welche Punkte sind Ihrer Ansicht nach in Bezug auf das Zusammenleben von Bürgerinnen und Bürgern in Karlsruhe besonders positiv? Was klappt gut?“ Bei dieser Frage konnten Karlsruherinnen und Karlsruher bis zu drei Punkte ankreuzen, die aus Ihrer Sicht das Miteinander in der Fächerstadt kennzeichnen. Dabei sind in erster Linie Hilfsbereitschaft (44,2 %) und Toleranz (43,6 %) als besonders positiv in Karlsruhe identifiziert worden, gefolgt von Weltoffenheit (22,7 %), Rücksicht (19,5 %) und Verantwortungsbereitschaft (16,7 %, siehe Abbildung 2.32). Lediglich 16,5 % der Befragten geben

an, dass keiner der genannten Punkte besonders positiv in Karlsruhe ist. Bürgerinnen und Bürger im Alter von 75 Jahren und älter nennen vor allem die Punkte Hilfsbereitschaft (Männer: 57,6 %, Frauen: 64,9 %) und Rücksicht (Männer: 34,8 %, Frauen: 30,1 %) überdurchschnittlich häufig. Ausländische Befragte schätzen im Vergleich zu deutschen mit oder ohne Migrationshintergrund besonders häufig Verantwortungsbereitschaft (22,3 %) und Ehrlichkeit (19,1 %) als besonders positive Aspekte des Miteinanders in Karlsruhe. Weitere Unterschiede nach Geschlecht, Alter und Haushaltstyp sind in Anhangtabelle 2.87 enthalten.

Abbildung 2.32

Positive Aspekte im Zusammenleben von Bürgerinnen und Bürgern in Karlsruhe¹

„Welche Punkte sind Ihrer Ansicht nach in Bezug auf das Zusammenleben von Bürgerinnen und Bürgern in Karlsruhe besonders positiv? Was klappt gut?“



¹ Bis zu drei Mehrfachnennungen waren möglich, daher Summe mehr als 100 Prozent.

Basis: 5.589 Befragte mit Antwort.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

2.7 Vorschläge zur Verbesserung der Lebensqualität

Nach der Einschätzung der generellen Lebensqualität im Stadtteil und in Karlsruhe insgesamt, wurden die Befragten gebeten, Vorschläge zur Verbesserung der Lebensqualität **in Karlsruhe** zu machen. Die Frage war offen gestellt, bis zu drei Antworten konnten gegeben werden. Knapp 4.000 der insgesamt rund 6.000 Befragten äußerten sich zu dieser Frage.

Entsprechend der offenen Frageformulierung machten die Karlsruherinnen und Karlsruher Vorschläge zu einem breiten Spektrum von Themen. An der Spitze liegt allerdings mit großem Abstand ein Anliegen, das mit der Sicherheitsumfrage eng zusammenhängt: Insgesamt 31,7 % der Befragten wünschen sich „mehr Präsenz und Kontrolle durch Polizei und KOD“. Auf alle weiteren Themenfelder entfallen deutlich geringere Anteile. Mit 16,1 % der Befragten rückt das Thema Sauberkeit in der Stadt in vielerlei Facetten auf Rang zwei. Knapp dahinter rangiert mit 14,1 % der Wunsch nach „weniger (Auto-)Verkehr, mehr Verkehrssicherheit“. Das Thema Radwege und bessere Radverkehrsverhältnisse griffen 10,4 % der Befragten auf, 9,8 % sprachen sich für „mehr Grünflächen und Bäume, eine bessere Pflege derselben und weniger bauliche Verdichtung“ aus. Während 9,4 % der Karlsruherinnen und Karlsruher sich „mehr Parkmöglichkeiten, mehr Stellplätze“ wünschten, schlugen 7,7 % einen „zuverlässigeren ÖPNV, dessen Ausbau und günstigere Fahrpreise“ vor. Das Thema Baustellen, deren baldiges Ende und bessere Koordination war für 8,7 % der Befragten ein wichtiges Thema. Durchaus bedeutend (7,6 %) ist auch der Antwortanteil, der sich auf „bessere Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomieangebote“ bezog.

Erst nach diesen vielen allgemeinen Themen der Stadtentwicklung kommen auf Rang zehn und danach weitere Vorschläge auf den Tisch, die im Zusammenhang mit dem Sicherheitsempfinden stehen: 6,4 % der Befragten befürworten ein „härteres Durchgreifen gegen Straftaten und Ordnungswidrigkeiten“, 6 % fordern eine bessere Beleuchtung von Straßen und Wegen und 5,6 % wollen Drogen- und Alkoholkonsum verhindert sehen. Auf Vorschläge zu einer besseren Verkehrsführung entfallen 5,7 %. Das kulturelle Angebot und generell das Freizeitangebot wollen 5,5 % der Befragten verbessern. Falschparken auf Geh- und Radwegen ist 5,2 % ein Anliegen, 5,1 % fordern, jedweden Lärm einzudämmen. Zahlreiche weitere Vorschläge sind in Abbildung 2.33 zu finden.

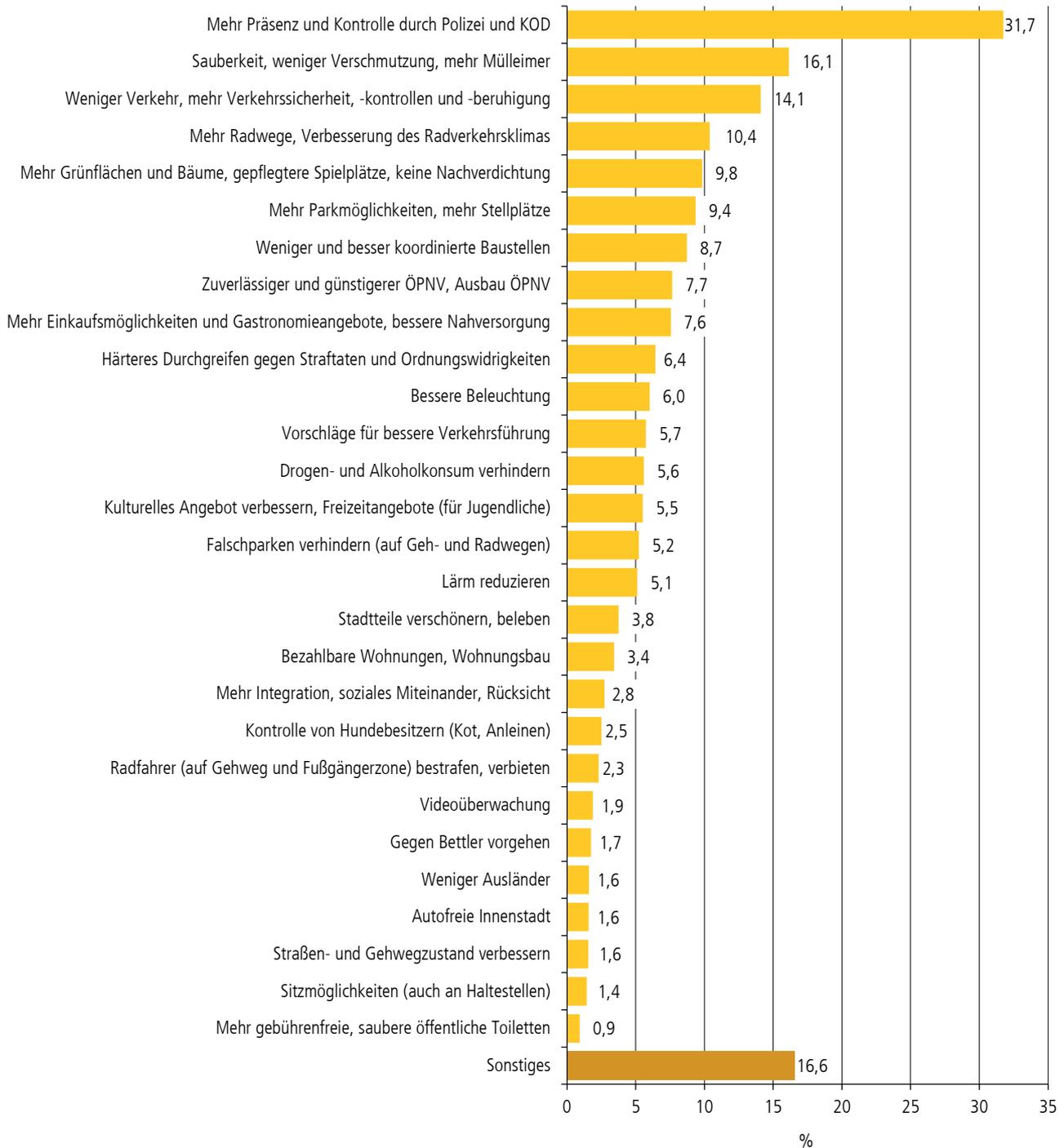
In Anhangtabelle 2.88 sind die ersten sechs Vorschläge auch nach einzelnen Befragtengruppen dargestellt. Mehr Präsenz von Polizei und KOD ist ein verstärktes Anliegen der Frauen in der jüngsten Altersgruppe und jenseits der Grenze von 45 Jahren. Generell ist dies Männern und Frauen zwischen 45 und 75 Jahren, den zugehörigen Haushaltstypen und Deutschen mit Migrationshintergrund wichtig. Das Thema Sauberkeit in der Stadt hat einen klaren Altersbezug. Ältere legen hierauf deutlich mehr Gewicht als Jüngere. „Weniger Verkehr, mehr Verkehrssicherheit...“ findet unter Familien und Alleinerziehenden mit Kindern hohen Zuspruch. Dieser Punkt wird von Männern stärker vertreten als von Frauen. Für eine Verbesserung der Radverkehrsverhältnisse sprechen sich vor allem jüngere und mittlere Jahrgänge beiderlei Geschlechts aus. Mit höherem Bildungsabschluss und entlang des Einkommens wächst dieser Zuspruch deutlich an. Die Forderung nach mehr und besseren Grünflächen wird von Frauen und Befragten aus Haushalten mit Kindern stärker artikuliert. „Mehr Parkplätze, mehr Stellplätze“ ist vermehrt ein Anliegen jüngerer Frauen und Männer im Familienalter. Der Wunsch verstärkt sich mit wachsendem Einkommen.

Mit den Vorschlägen zur Verbesserung der Lebensqualität wurde auch der Ort oder der Stadtteil abgefragt, wo der jeweilige Vorschlag ansetzen sollte. Die Befragten nannten eine Fülle von Örtlichkeiten sowie Stadtteile. Diese Detailangaben werden im Zuge der vorgesehenen Sicherheitsaudits in den einzelnen Stadtteilen ausgewertet auf der Maßnahmenebene beachtet.

Abbildung 2.33

Ideen zur Verbesserung der Lebensqualität in Karlsruhe

„Ihre Ideen sind gefragt! Bitte nennen Sie bis zu drei konkrete Verbesserungsmöglichkeiten und Anregungen zur Verbesserung der Lebensqualität in Karlsruhe.“¹



¹ Mehrfachnennungen waren möglich, daher Summe mehr als 100 Prozent.

Basis: 3.998 Befragte mit Antwort.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.





3. Sicherheitsempfinden in der Karlsruher Innenstadt

Die Attraktivität der City für Karlsruhe und die Region wird auch mit dem dort wahrgenommenen Sicherheitsempfinden der Besucherinnen und Besucher eng verbunden. Bummeln,

Flanieren und Einkaufen sowie das Ausgehen am Abend werden durch sicherheitseinschränkende Wahrnehmungen beeinträchtigt.

3.1 Empfundene Sicherheit in der Innenstadt

3.1.1 Allgemeines Sicherheitsempfinden tagsüber und bei Dunkelheit

Seit der Sicherheitsumfrage 2009 werden die Befragten auch um Einschätzungen zur Innenstadt gebeten. Auf die Frage „Wenn Sie in der Innenstadt zu Fuß unterwegs sind, fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?“ gaben die Karlsruherinnen und Karlsruher auch 2018 Bewertungen für die Situation tagsüber und bei Dunkelheit ab.

Tagsüber fühlen sich 63 % der Befragten in der Innenstadt sicher, 33,4 % einigermaßen sicher und lediglich 3,6 % unsicher. Im Jahr 2009 fühlten sich noch 82 % tagsüber zu Fuß sicher. Wie aus Abbildung 3.1 hervorgeht, hat sich damit die gefühlte Sicherheit in der Innenstadt gegenüber 2014 und 2009 spürbar verschlechtert. Insgesamt drückt dieses Ergebnis deshalb vor allem aus, dass bei vielen Innenstadtbesuchern die altgewohnte Unbeschwertheit beim Bewegen in der City tagsüber gelitten hat. Allerdings empfinden nur 3,6 % der Befragten die Situation tagsüber als unsicher.

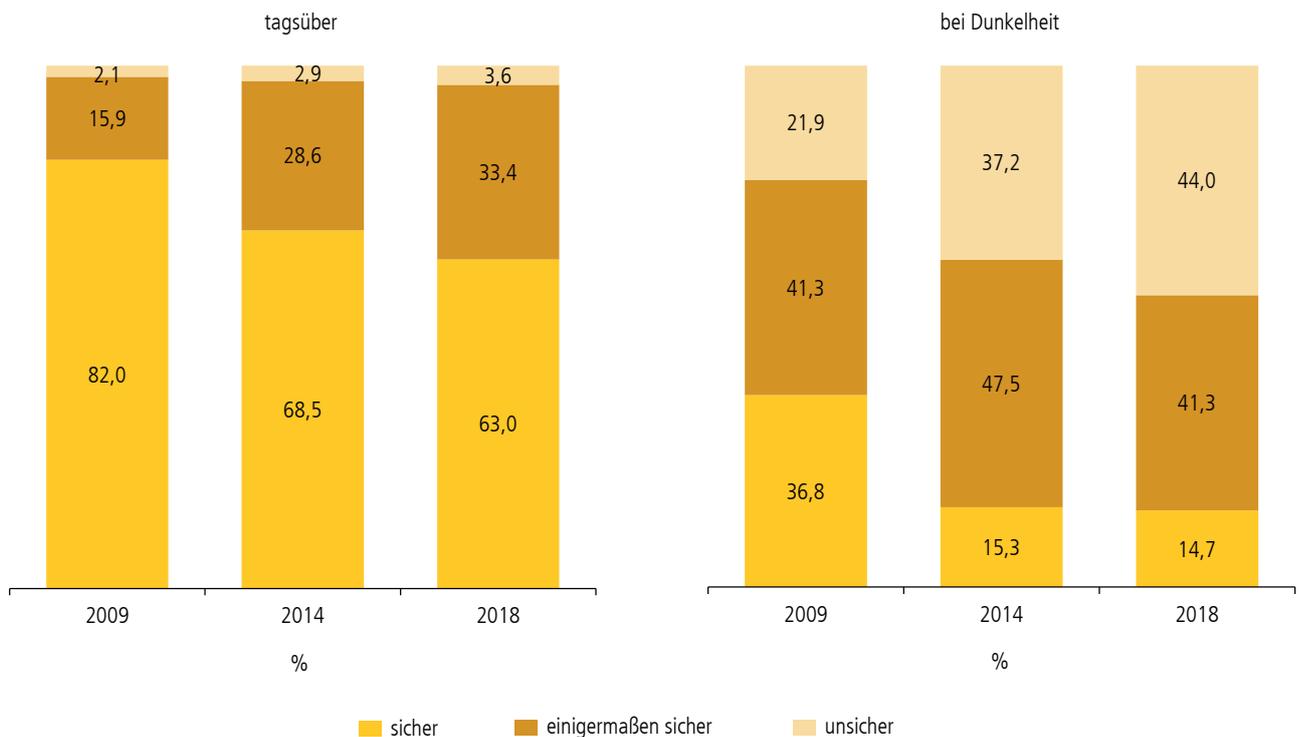
In den Antworten der einzelnen Befragtengruppen (siehe Anhangtabelle 3.1) wird nach Alter und Geschlecht in etwa das gleiche Muster sichtbar wie bei den meisten sicherheitsrelevanten Fragestellungen: Deutlich weniger Frauen (58,2 %) als Männer (67,8 %) fühlen sich tagsüber in der Innenstadt sicher und in beiden Geschlechtern nimmt das Sicherheitsempfinden mit fortschreitendem Alter bis zur Marke 75 Jahre fortlaufend ab. Darüber stabilisiert sich das Sicherheitsgefühl wieder. Ausländische Befragte („sicher“: 69,2 %) verspüren mehr Sicherheit als deutsche Befragte ohne Migrationshintergrund (62 %). Im mit höherer Bildung zunehmenden Sicherheitsgefühl kommt indirekt wieder die Altersstruktur zum Ausdruck, weil viele Hochgebildete zur jüngeren Generation gehören, während viele Volksschulabsolventen im Rentenalter stehen. Weitere differenzierte Ergebnisse bietet Anhangtabelle 3.1.

Stärkere Alarmzeichen stecken in der aktuellen Bewertung des Sicherheitsgefühls in der Innenstadt **bei Dunkelheit**. Von den Befragten geben 2018 nicht weniger als 44 % an, dass sie sich in der Innenstadt bei Nacht unsicher fühlen. In der Umfrage 2014 lag dieser Anteil bei 37,2 %, 2009 noch bei 21,9 %. Die Anteile der aktuell einigermaßen Sicherer (41,3 %) und der Sicherer (14,7 %) haben im Gegenzug abgenommen (siehe Abbildung 3.1). Auf die Ursachen für diese stark absinkende Bewertung wird im Folgenden näher eingegangen.

Abbildung 3.1

Sicherheitsempfinden in der Karlsruher Innenstadt tagsüber und bei Dunkelheit

„Wenn Sie in der Innenstadt zu Fuß unterwegs sind, fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?“



Basis: 2.930 | 4.235 | 5.841 Befragte mit Antwort | tagsüber.
 Basis: 2.499 | 4.005 | 5.637 Befragte mit Antwort | Dunkelheit.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

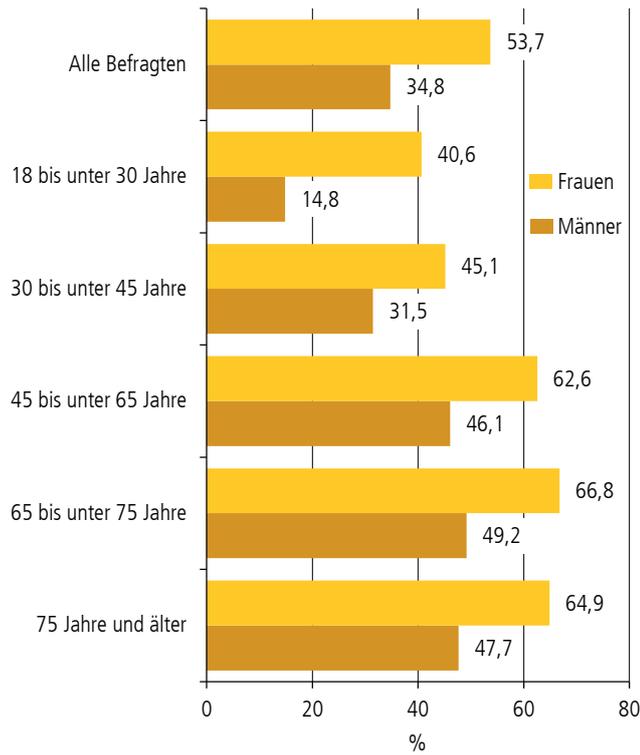
Nach einzelnen Befragtengruppen zeigt sich strukturell das gleiche Bild wie tagsüber, allerdings auf einem stärker zugespitzten Niveau. Von den Männern fühlen sich 34,8 % in der Innenstadt nachts unsicher, unter den Frauen die Mehrheit (53,7 %). Das Sicherheitsgefühl bei Dunkelheit verringert sich wiederum bei beiden Geschlechtern fortlaufend mit steigendem Alter und stabilisiert sich erst im Alter von 75 Jahren. Unter den Frauen erreicht das Gefühl der Unsicherheit unter den 65- bis unter 75-jährigen Frauen die Zweidrittel-Marke (66,8 %; siehe Abbildung 3.2)

In den übrigen Befragtengruppen pausen sich – wie schon tagsüber – in hohem Maße die Antworten nach Altersgruppen durch, anders als am Tage hat das Einkommen aber kaum Einfluss auf die Einschätzungen. Anhangtabelle 3.2 gibt die Ergebnisse der einzelnen Gruppen wieder.

Abbildung 3.2

Anteil der Befragten, die sich bei Dunkelheit in der Innenstadt unsicher fühlen nach Altersgruppen und Geschlecht

„Wenn Sie in der Innenstadt zu Fuß unterwegs sind, fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?“



Basis: 5.637 Befragte mit Antwort.
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

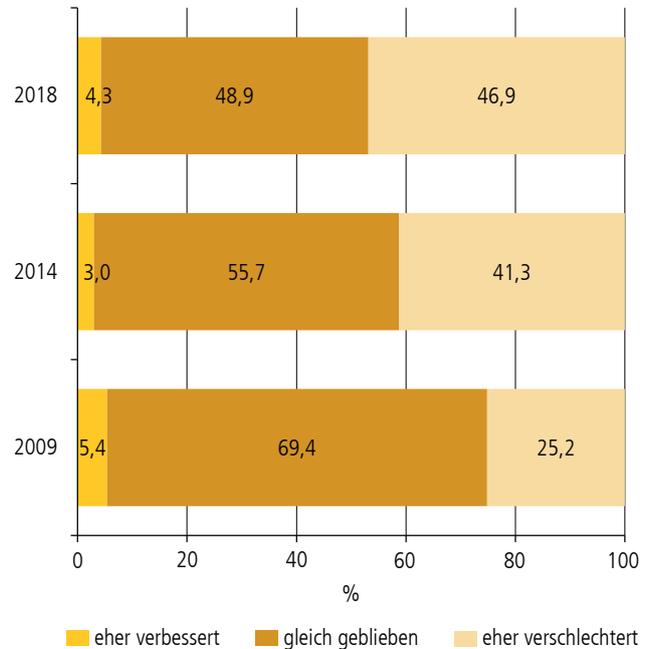
3.1.2 Wahrgenommene Veränderung des Sicherheitsempfindens in der Innenstadt in den letzten Jahren

Wie schon bei den zurückliegenden Sicherheitsumfragen wurden die Karlsruherinnen und Karlsruher auch 2018 nach der Einschätzung gefragt, wie sich ihr Sicherheitsempfinden in den letzten Jahren verändert habe. Darauf antworteten 46,9 % der Befragten, ihr Sicherheitsgefühl habe sich eher verschlechtert, 48,9 % betonten, die gefühlte Sicherheit sei gleich geblieben und 4,3 % meinten, die wahrgenommene Sicherheit habe sich eher verbessert. Die in Abbildung 3.3 vorgenommene Gegenüberstellung dieser Antworten mit den Ergebnissen seit 2009 zeigt, dass sich diese Einschätzungen weiter verschlechtert haben. Ging 2009 erst ein Viertel der Befragten (25,2 %) von einem verschlechterten Sicherheitsempfinden aus, so wuchs dieser Anteil bis 2014 auf 41,3 % und aktuell auf 46,9 %.

Abbildung 3.3

Veränderung des wahrgenommenen Sicherheitsempfindens in der Innenstadt in den letzten Jahren

„Hat sich Ihr Sicherheitsempfinden in der Innenstadt in den letzten Jahren nach Ihrem persönlichen Gefühl insgesamt eher verbessert, ist es gleich geblieben oder hat es sich eher verschlechtert?“



Basis: 5.318 | 3.991 | 2.800 Befragte mit Antwort.
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Eine Betrachtung dieses Ergebnisses nach einzelnen Befragten-Gruppen zeigt, dass der Anteil „eher verschlechtert“ noch deutlich höher ausgefallen wäre, hätten nicht die 18- bis unter 30-jährigen Männer nur zu 21,6 % diese Auffassung vertreten. Dadurch sahen „nur“ 42,2 % aller Männer, jedoch aber eine Mehrheit der Frauen (51,6 %) eine Verschlechterung ihres Sicherheitsgefühls in der Innenstadt in den letzten Jahren. Unter den weiblichen Befragten in den Altersgruppen 45 bis unter 65 Jahre (58,6 %) und 65 bis unter 75 Jahre (59,9 %) ist diese Auffassung noch deutlich stärker verbreitet. Ganz besonders negativ antworteten die Alleinerziehenden („eher verschlechtert“ 67,9 %). Auch unter Befragten mit mittlerem Bildungsabschluss dominiert der Eindruck eines verschlechterten Sicherheitsempfindens (62,4 %), während höher Gebildete durchschnittlich (oder aufgrund des erhöhten Anteils Jüngerer) besser votierten. In Anhangtabelle 3.3 sind alle Detailergebnisse zusammengestellt.

In einer neu eingefügten Frage wurden diejenigen Karlsruherinnen und Karlsruher, deren Sicherheitsempfinden sich verschlechtert hatte gebeten, zu benennen, was die Ursache sei. Die Frage lautete: „Was hat Ihr Sicherheitsempfinden in der Innenstadt in jüngerer Zeit vor allem beeinträchtigt?“ Diese Frage war offen gestellt, so dass die gegebenen Antworten erst im Nachhinein zu Themengruppen zusammengefasst werden konnten (siehe Tabelle 1).

Sehr viele Befragte nannten mehrere Themen, sodass bereits mit den wichtigsten sechs Antworten die Summe von 100 % überschritten ist. Die wesentlichen Beeinträchtigungen des Sicherheitsempfindens in jüngerer Zeit sind vor allem:

- „zu viele betrunkene, enthemmte Menschen“
- „zu viele jugendliche männliche Migrantengruppen“
- „zu viele Gruppen männlicher Jugendlicher oder junger Erwachsener (ohne Erwähnung Migrationshintergrund)“
- „aggressives, rücksichtsloses Verhalten“
- „zu viele anwesende Migranten, Ausländer, Asylanten (ohne Hinweis auf Gruppen)“
- „Pöbeleien, Beschimpfungen, Belästigung“

Die einzelnen offenen Antworten zeigen auch deutlich, dass die Befragten ihre unangenehmen Erfahrungen vor allem bei Dunkelheit machten. Das Ergebnis legt nahe, dass die meisten Befragten, deren Sicherheitsgefühl sich verschlechtert hat, den öffentlichen Raum in der Innenstadt in einigen Brennpunktbereichen und zu bestimmten Tageszeiten von Personen mit sozial unangepasstem Verhalten okkupiert sehen. Dies beeinträchtigt sie stark – ein „normales“ und sorgloses Bewegen in diesen Straßenbereichen wird untergraben.

Neben diesem wichtigsten Themenkomplex wurde eine Fülle weiterer Beeinträchtigungen genannt, die in Tabelle 3.1 enthalten sind. Über die Gesamtauswertung für alle Befragten mit verschlechtertem Sicherheitsgefühl in der Innenstadt hinaus zeigen sich auch in den Ergebnissen von Teilgruppen bei dieser Frage wichtige Aspekte.

Während Männer und Frauen (insgesamt) nur geringfügig unterschiedliche Schwerpunkte in ihren Antworten setzen, kommt in den Antworten der 18- bis unter 30-Jährigen eine deutlich höhere Betroffenheit zum Ausdruck. Dies ist nachvollziehbar, da diese jüngere Altersgruppe häufiger in der Innenstadt (auch nachts) unterwegs ist und dabei ihre Erfahrungen sammelt. In einigen Punkten nennen junge Frauen höhere Betroffenheiten als die gleichaltrigen Männer. Dies gilt für die Punkte „zu viele betrunkene, enthemmte Menschen“ (26 %; Männer 22,6 %), „zu viele Gruppen männlicher jugendlicher oder junger Erwachsener“ (26 %; Männer 22,6 %), „Pöbeleien, Beschimpfungen, Belästigung“ (25,2 %; Männer 22,6 %), „Anmache, Anbaggern, sexuelle Übergriffe, Antanzen“ (17,1 %; Männer 6 %) sowie „zu viele anwesende Migranten, Ausländer, Asylanten“ (17,9 %; Männer 13,1%). Eine Dominanz jugendlicher männlicher Migrantengruppen wird dagegen stärker von (jungen) Männern gesehen. Detailergebnisse für weitere Befragtengruppen sind für die wichtigsten sieben Störungen in Anhangtabelle 3.4 enthalten.

Tabelle 3.1

Wahrgenommene Beeinträchtigungen in der Innenstadt in den letzten Jahren

F 26: „Was hat Ihr Sicherheitsempfinden in der Innenstadt in jüngerer Zeit vor allem beeinträchtigt?“	Befragte in Karlsruhe insgesamt ¹ 2018	Geschlecht		Altersgruppen 18 bis unter 30 Jahre	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen
	in %				
zu viele jugendliche männliche Migrantengruppen	19,5	21,7	17,7	23,8	17,1
zu viele betrunkene, enthemmte Menschen	19,5	18,7	20,6	22,6	26,0
zu viele Gruppen männlicher Jugendlicher oder junger Erwachsener (ohne Erwähnung Migrationshintergrund)	18,6	17,8	19,9	22,6	26,0
aggressives, rücksichtsloses Verhalten	18,3	20,9	16,2	21,4	13,8
zu viele anwesende Migranten, Ausländer, Asylanten (ohne Hinweis auf Gruppen)	15,8	14,9	16,1	13,1	17,9
Pöbelei, Beschimpfungen, Belästigung	15,4	13,7	17,0	22,6	25,2
aggressives Betteln	13,2	12,4	14,2	9,5	13,0
Übergriffe, Diebstahl, Überfälle	8,3	8,4	8,3	7,1	10,6
Bedrohung, Gewaltbereitschaft, Schlägereien, Angriffe	7,0	9,0	5,4	11,9	5,7
Medienberichte, Zeitungsmeldungen	6,1	5,6	6,6	6,0	8,1
Respektlosigkeit, schlechte Umgangsformen, vor allem gegenüber Frauen	5,5	6,1	5,1	7,1	4,9
allgemein gewachsenes Unsicherheitsgefühl	5,3	3,9	6,4	8,3	4,1
zu viel Dreck, Schmutz, Müll	4,2	4,4	4,0	1,2	1,6
Anmache, Anbaggern, sexuelle Übergriffe, Antanzen	3,8	1,7	5,6	6,0	17,1
Übergriffe, Fehlverhalten, Pöbelei, Unsicherheit im ÖPNV	3,8	3,7	3,7	7,1	3,3
zu viel Geschrei, Ruhestörung, lautes Benehmen	3,7	3,6	3,9	3,6	2,4
Drogenhandel, Drogenkonsum	3,6	3,7	3,6	3,6	3,3
immer mehr „Gesocks, Pack, zwielichtige/asoziale Personen“	3,1	2,7	3,4	4,8	2,4
zu wenig Polizei/KOD, zu wenig Kontrollen	3,0	4,3	1,9	7,1	0,8
Beeinträchtigung durch Baustellen, Verkehrsbehinderung	2,3	2,0	2,5	1,2	1,6
aggressive Autofahrer, Poser, Verkehrsrowdies	2,3	2,8	2,0	1,2	4,1
rücksichtslose Radfahrer	1,8	2,0	1,6	0,0	0,0
gefühlte wachsende Kriminalität	0,9	0,6	1,1	0,0	1,6
Sonstiges	5,7	5,8	5,6	1,2	2,4
Befragte mit Antwort (gewichtet)	1.899	853	1.013	102	150

¹ Mehrfachnennungen waren möglich, daher Summe größer als 100 Prozent.

3.1.3 Generelle Wahrnehmung von Problemschwerpunkten

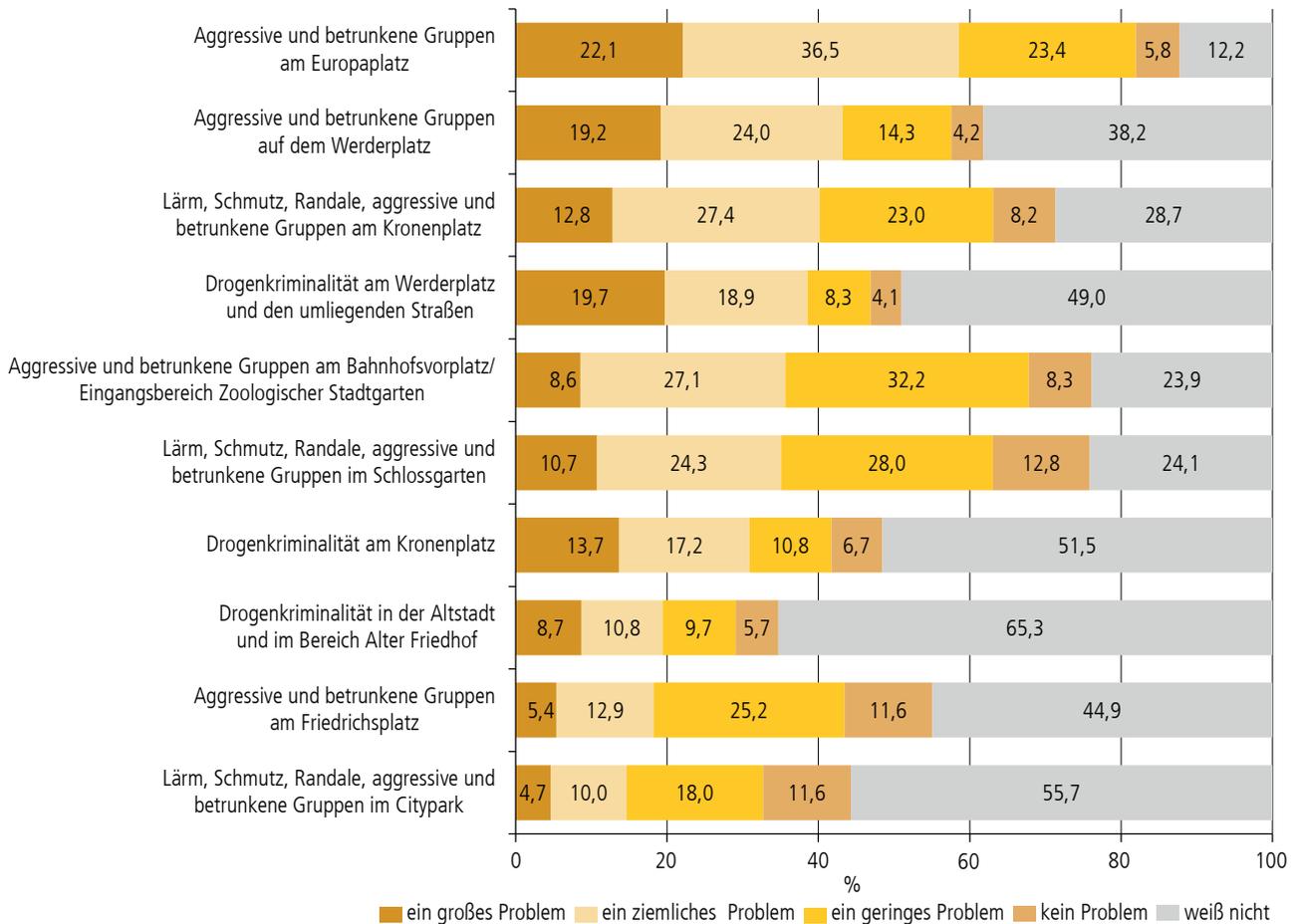
Über die Tätigkeit des Kommunalen Ordnungsdienstes sind die objektiven Schwerpunkte von Ordnungsstörungen und Gefährdungen in der Innenstadt im Großen und Ganzen bekannt. Um Ansätze zur Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls entwickeln zu können und auch vor dem Hintergrund, dass die Ordnungskräfte nicht ständig überall präsent sein können, erschien es wichtig, ein Ranking der Problemschwerpunkte in der Innenstadt aus Sicht der Karlsruherinnen und Karlsruher zu gewinnen. Damit dies differenziert ausfällt, wurden vier Antwortvorgaben angeboten, mit denen das empfundene Problem in seiner Gewichtigkeit beschrieben werden konnte. Abbildung 3.4 zeigt die Ergebnisse.

In der Rangfolge der Problemthemen nehmen „Aggressive und betrunkene Gruppen auf dem Europaplatz Rang eins ein – 22,1 % der Befragten sehen darin ein großes Problem und weitere 36,5 % ein ziemliches Problem, so dass zusammengenommen 58,6 % aller Karlsruher dem (meist nächtlichen) Treiben auf dem Europaplatz hohes Konfliktpotential zuschreiben. Dahinter folgt der gar nicht in der Innenstadt gelegene Werderplatz („aggressive und betrunkene Gruppen“), den 19,2 % der Befragten als großes und 24 % als ziemliches Problem bezeichnen.

Abbildung 3.4

Problemwahrnehmung in Karlsruhe

„Wenn Sie die Stadt als Ganzes betrachten: Inwieweit sehen Sie die hier aufgeführten Punkte in Karlsruhe als Problem an?“



Basis: 5.929 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

„Lärm, Schmutz, Randalen, aggressive und betrunkene Gruppen am Kronenplatz“ sind für 12,8 % der Karlsruherinnen und Karlsruher ein großes Problem, für 27,4 % ein ziemliches Problem. Die „Drogenkriminalität am Werderplatz und den umliegenden Straßen“ gilt fast einem Fünftel (19,7 %) als großes Problem, weitere Einstufungen (ziemliches Problem: 18,9 %) nehmen jedoch schnell ab. „Aggressive und betrunkene Gruppen am Bahnhofsvorplatz und am Eingangsbereich des Zoos“ werden zwar wahrgenommen, die Einstufungen – zu sehen in Abbildung 3.4 – fallen jedoch milder aus (ziemliches Problem: 27,1 %, geringes Problem: 32,2 %). Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Wahrnehmung der Szene im Schlossgarten.

Für die weiteren abgefragten Problemschwerpunkte werden deutlich weniger Einschätzungen abgegeben – es überwiegt meist die Aussage „weiß nicht“. Von der Drogenkriminalität am Kronenplatz und in Altstadt/alter Friedhof gehen offenbar geringere Störungen aus. Lediglich die Szene am Friedrichsplatz wird noch von zahlreichen Befragten (als minder schwer) bewertet, während die störenden Gruppen im Citypark stadtweit offenbar kein allzu breit wahrgenommenes Problem darstellen.

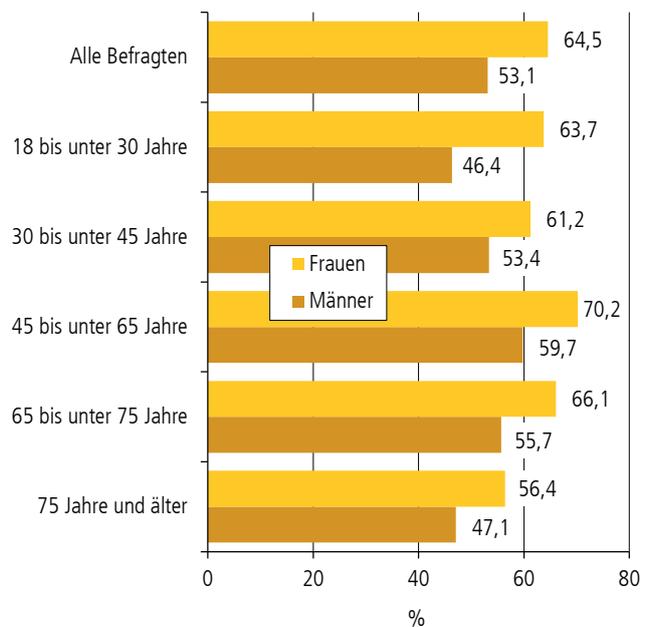
In Abbildung 3.5 sind die Einschätzungen zur Szene am Europaplatz nach Männern und Frauen in den einzelnen Altersgruppen dargestellt. Dabei wird einmal mehr sichtbar, dass Frauen sich in weitaus höherem Maße betroffen fühlen als Männer – in manchen Altersgruppen wird die Zwei-Drittel-Marke übersprungen. Zum anderen wird deutlich, dass bereits Frauen ab dem Alter von 18 Jahren die Belästigungen in hohem Umfang wahrnehmen, während unter den Männern erst die 45- bis unter 65-Jährigen eine ausgeprägtere Problemsicht entwickeln, die aber immer noch unter der der Frauen liegt.

Dieses nach Geschlecht und Alter unterschiedliche Wahrnehmungsmuster für den Europaplatz gilt mehr oder weniger für alle Problemschwerpunkte, wenn es um **aggressive und betrunkene Gruppen** geht. Lediglich am Hauptbahnhof/Eingang Zoo reagieren Frauen noch stärker als Männer – offenbar, weil sie (mit Kindern) einen hohen Anteil der Zoobesucher bilden. In den übrigen Befragtengruppen kommen die bereits bekannten Antwortmuster ein weiteres Mal zum Vorschein. Vor allem Befragte mit längerer Wohndauer in Karlsruhe äußern sich überdurchschnittlich kritisch. Alle Detailergebnisse sind den Anhangtabellen 3.5 bis 3.14 zu entnehmen.

Auch die Drogenkriminalität wird von Frauen stärker wahrgenommen als von Männern. Von den drei abgefragten Drogen-Problemzonen rückt der Werderplatz ganz nach vorne. Anstoß nehmen vor allem Befragte mittleren und höheren Alters, während unter 45-Jährige weniger deutlich Probleme benennen.

Abbildung 3.5

Anteil der Befragten, die aggressive und betrunkene Gruppen am Europaplatz als „großes“ oder „ziemliches“ Problem wahrnehmen nach Altersgruppen und Geschlecht



Basis: 5.876 Befragte mit Antwort.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

In den Auswertungen nach Stadtteilen (siehe Anhangtabellen 3.15 bis 3.24) wird meist, aber nicht immer, von den jeweiligen Stadtteilbewohnerinnen und -bewohnern der höchste Problemdruck formuliert. Auf das Geschehen am Europaplatz reagieren die Befragten aus der Innenstadt-West mit nur leicht erhöhten Antwortanteilen („großes“ und „ziemliches“ Problem: 60,8 %). Aus vielen anderen Stadtteilen wird dagegen eine scharfe Problemwahrnehmung rückgemeldet (beispielsweise Daxlanden: 70,7 %). Hier kann man davon ausgehen, dass den Stadtteilbewohnern in der Innenstadt-West selbst die Erfahrungen des Umsteigens im Straßenbahnverkehr am Europaplatz vor allem bei Nacht und die dabei erlebten Belästigungen weitgehend fehlen.

Das Verhalten der aggressiven und betrunkenen Gruppen auf dem Werderplatz ist dagegen den Befragten in der Südstadt ausgesprochen präsent („großes“ und „ziemliches“ Problem: 70,3 %). In allen anderen Stadtteilen werden niedrigere Betroffenheiten sichtbar. Die Wahrnehmung der Gruppen auf dem Kronenplatz durch die Befragten der Innenstadt-Ost ähnelt der Betrachtung des Europaplatzes durch die dortigen Stadtteilbewohner. Die Einschätzungen sind zwar leicht erhöht („großes“ und „ziemliches“ Problem: 47 %), aus anderen Stadtteilen liegen jedoch auch schärfere Beurteilungen vor.

Aggressive und betrunkene Gruppen am Bahnhofsvorplatz/ Zooeingang werden in verschiedenen Stadtteilen überdurchschnittlich als Problem benannt. Die in der Nähe wohnenden Befragten aus der Südstadt reagieren hier durchschnittlich („großes“ und „ziemliches“ Problem: 35,6 %), aus weitab liegenden Stadtteilen kommen viel höhere Antwortanteile (zum Beispiel Stupferich: 48,9 %). Erklärbar ist dies allenfalls durch Erfahrungen bei Zoobesuchen.

Auch drei weitere Schwerpunkte im Zusammenhang mit aggressiven und betrunkenen Gruppen (Friedrichsplatz, Schlossgarten und Citypark) werden stadtweit stärker wahrgenommen als in den jeweiligen Stadtteilen. Die stadtweit (14,7 %) eher wenig thematisierte Szene im Citypark wird im dortigen Stadtviertel allerdings von 31,3 % als „großes“ oder „ziemliches“ Problem angesehen.

Die an drei Problemstandorten abgefragte **Drogenkriminalität** wird vor allem in der Südstadt im Hinblick auf das Geschehen am Werderplatz verschärft wahrgenommen. Das dortige Geschehen halten 60,7 % der Befragten in der Südstadt für ein großes oder ziemliches Problem. Das gleiche Thema am Kronenplatz wird in der Innenstadt-Ost nur leicht überdurchschnittlich bewertet. Eher wird dort der Fokus auf Altstadt/Alter Friedhof gelegt. Die dortige Drogenszene gilt insgesamt 27,5 % der Innenstadt-Ost-Bewohner als problematisch. Eine verstärkte Problemsicht kommt aus zahlreichen jeweils entfernt gelegenen Stadtteilen, besonders aus Bereichen, in denen überwiegend sozial besser Gestellte leben.

3.2 Meiden von Orten in der Karlsruher Innenstadt

Viele Karlsruherinnen und Karlsruher meiden, wenn sie die Innenstadt aufsuchen, bestimmte Orte und zwar insbesondere bei Dunkelheit. In der Sicherheitsumfrage 2009 wurde erstmals nach solchen Orten gefragt und zwar getrennt für die Zeiten tagsüber und bei Dunkelheit.

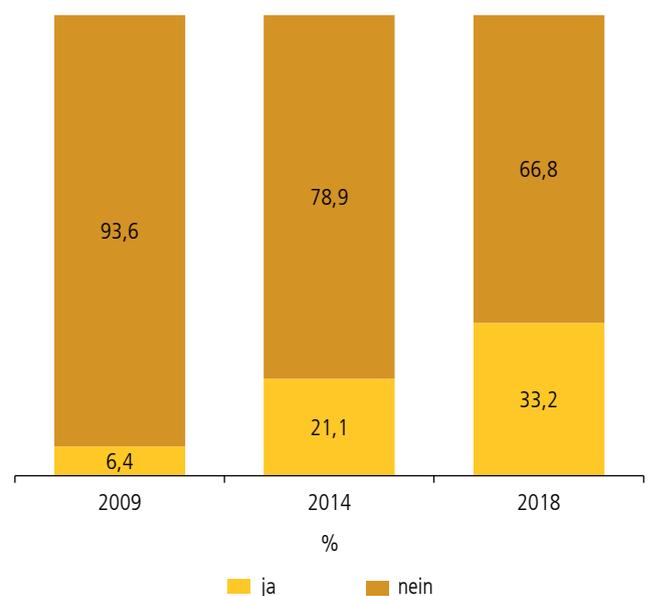
3.2.1 Meiden von Orten tagsüber

Im Jahr 2018 gibt es für zwei Drittel der Befragten (66,8 %) tagsüber keinen Anlass, Orte in der Innenstadt zu meiden. Dagegen sind 33,2 % der Auffassung, es gebe Orte in der Innenstadt, an denen sie sich auch tagsüber nur sehr ungern aufhielten. Wie in Abbildung 3.6 zum Ausdruck kommt, beinhaltet dieses Ergebnis eine weiter fortschreitende Verschlechterung in der Bewertung der Verhältnisse in der Innenstadt. Noch 2009 hatten nur 6,4 % der Befragten Bedenken, sich frei und sorglos tagsüber in der Innenstadt zu bewegen. Dieser Wert wuchs bis 2014 bereits auf 21,1 %. Der erneute Sprung auf jetzt 33,2 % zeigt, dass das subjektive Sicherheitsempfinden vieler Innenstadtbesucherinnen und -besucher bislang nicht stabilisiert werden konnte.

Abbildung 3.6

Vorhandensein von Orten in der Innenstadt, an denen man sich tagsüber nur ungern aufhält

„Kennen Sie in der Karlsruher Innenstadt Straßen oder Plätze, wo Sie sich persönlich tagsüber nach eigener Erfahrung nur sehr ungern aufhalten?“



Basis: 2.932 | 3.615 | 4.906 Befragte mit Antwort | tagsüber.
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Bestimmende Faktoren bei dieser Einschätzung sind – wie schon aus anderen Fragen bekannt – wiederum Geschlecht und Alter. Von den befragten Frauen kennen 38,9 % tagsüber unangenehme Orte in der Innenstadt, von den Männern immerhin 27,7 %. Die wenigsten Bedenken äußern Männer im Alter von 18 bis unter 30 Jahren (16,1 %). In höheren Altersklassen kennen bis zu 36,4 % der Männer (45 bis unter 65 Jahre) Orte in der Innenstadt, an denen sie sich tagsüber ungern aufhalten. Junge Frauen unter 30 Jahren meiden zu 32,8 % tagsüber Orte in der Innenstadt. Dieser Anteil nimmt unter Frauen bis ins hohe Alter ständig zu (75 Jahre und älter: 42,9 %). Hohes Meidungsverhalten findet sich folgerichtig auch unter älteren Alleinlebenden (39 %), Paaren ab 45 Jahren (39,4 %) und Seniorenpaaren (39,2 %). Das Einkommen beeinflusst die Bewertung dagegen kaum. Die Detaillergebnisse sind in Anhangtabelle 3.25 enthalten.

Alle Befragten, die von gemiedenen Örtlichkeiten tagsüber gesprochen hatten, wurden in einer offenen Frage nach den konkreten Orten weitergefragt. Auch diese Folgefrage wird seit 2009 gestellt, so dass Veränderungen von Einschätzungen gut nachverfolgt werden können. In den mentalen Karten, die die Karlsruher bei dieser und anderen Fragen in ihrem Bewusstsein öffnen, reicht die Innenstadt weit über ihre tatsächlichen Außengrenzen hinaus, so dass auch andere Ortsangaben gemacht werden. Sie werden hier mit behandelt, da sie für Entscheidungen, die Innenstadt aufzusuchen, nicht ohne Bedeutung sind.

Der tagsüber mit Abstand aus Sicherheitserwägungen heraus unbeliebteste Ort in der Innenstadt ist auch 2018 der Europaplatz und seine nähere Umgebung. Mehr als die Hälfte (56,8 %) der Befragten mit Meidungsangaben halten sich an diesem Platz nur sehr ungern auf. Dies war auch bereits 2009 auf ähnlichem Niveau der Fall (55,2 %). Lediglich 2014 fiel die Einschätzung freundlicher aus (29,8 %). Dahinter folgt der Kronenplatz/Berliner Platz und Umgebung mit 29,4 %. Die Einschätzung dieser Örtlichkeit hat sich seit 2014 (20,6 %) verschärft. Dem Bild der Innenstadt zugerechnet wird auf Rang drei der Werderplatz und die Südstadt allgemein, die von einem etwa gleichbleibenden Teil der Befragtengruppe (22,9 %) genannt werden.

Nach diesen drei Örtlichkeiten, die tagsüber gemieden werden, folgen mit deutlichem Abstand die Kaiserstraße (8,5 %), der Hauptbahnhof (7,7 %), der Schlossgarten und das Durlacher Tor mit je 6,4 % sowie der Marktplatz und sein näheres Umfeld (5,7 %). Die Seitenstraßen der Kaiserstraße (2,8 %) waren 2014 noch von 12,1 % dieser Befragtengruppe genannt worden. Die Einschätzungen haben sich also gebessert. Weitere Ortsangaben enthält Tabelle 3.2.

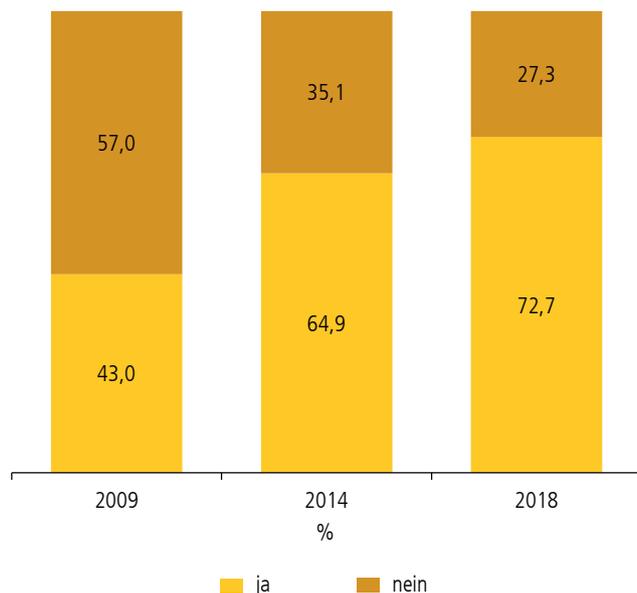
3.2.2 Meiden von Orten bei Dunkelheit

Seit die Innenstadt Gegenstand der Sicherheitsumfragen ist (2009) fallen die Antworten zu gemiedenen Orten bei Dunkelheit wesentlich schlechter aus als tagsüber. Im Ergebnis von 2018 bildet sich trotz bereits hohem Meidungsverhalten 2014 eine weitere Verschärfung in den gegebenen Einschätzungen ab. Nahezu drei Viertel aller Karlsruherinnen und Karlsruher (72,7 %) geben an, in der Karlsruher Innenstadt bei Dunkelheit Orte zu kennen, an denen sie sich sehr ungern aufhalten. Nur 27,3 % sind nicht dieser Meinung. Wie Abbildung 3.7 zeigt, hat sich diese Einschätzung seit 2009 immer weiter verstärkt.

Abbildung 3.7

Vorhandensein von Orten in der Innenstadt, an denen man sich bei Dunkelheit nur ungern aufhält

„Kennen Sie in der Karlsruher Innenstadt Straßen oder Plätze, wo Sie sich persönlich bei Dunkelheit nach eigener Erfahrung nur sehr ungern aufhalten?“



Basis: 2.932 | 3.375 | 4.855 Befragte mit Antwort | Dunkelheit.
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Tabelle 3.2

Orte in der Innenstadt, die aus Sicherheitsgründen tagsüber gemieden werden

F 22: „Können Sie diese Orte in der Karlsruher Innenstadt möglichst konkret benennen?“	Befragte mit Meidungsverhalten tagsüber ¹		
	2009	2014	2018
	Anteile an den Befragten in %		
Europaplatz und näheres Umfeld	55,2	29,8	56,8
Kronenplatz, Berliner Platz und näheres Umfeld	22,3	20,6	29,4
Werderplatz, Südstadt allgemein	8,7	21,8	22,9
Kaiserstraße	7,9	19,4	8,5
Hauptbahnhof (Vorplatz und Rückseite), näheres Umfeld	6,6	7,4	7,7
Schlossgarten (vor und hinter dem Schloss)	5,5	7,7	6,4
Durlacher Tor, Brunnenstraße und näheres Umfeld	7,8	8,9	6,4
Marktplatz und näheres Umfeld	5,0	6,7	5,7
Friedrichsplatz, Nymphengarten	---	7,1	3,1
Oststadt, Gottesauer Platz, Durlacher Allee, LEA	1,5	5,0	2,9
Seitenstraßen der Kaiserstraße	3,7	12,1	2,8
Amalienstraße, Leopoldstraße, Hirschstraße	---	2,5	2,1
Mühlburger Tor, Kaiserplatz	1,8	2,7	1,8
Haltestellen, Straßenbahnen	---	1,9	1,1
Andere Straßen und Plätze	5,5	5,2	7,9
Befragte mit Antwort (gewichtet)	163	675	1.529

¹ Mehrfachnennungen waren möglich, daher Summe größer als 100 Prozent.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Wie nicht anders zu erwarten, sehen Männer und Frauen die Frage nach unangenehmen Orten bei Nacht sehr unterschiedlich – 63,9 % der Männer, aber 82,3 % der Frauen meiden bei Dunkelheit bestimmte Örtlichkeiten in der Innenstadt. Nach dem Alter reicht die Spannweite der Ergebnisse unter den Männern von 51,7 % (unter 30 Jahre) bis 72,4 % (65 bis unter 75 Jahre). Von den Frauen geben in allen Altersgruppen vier Fünftel oder mehr an, Orte in der Innenstadt zu kennen, an denen sie sich bei Dunkelheit nur ungern aufhalten.

Je nach dem indirekten Einfluss von Alter und Geschlecht weichen die Ergebnisse in den übrigen Befragten Gruppen nur in wenigen Fällen stärker vom Durchschnitt ab. So zeigen nur 55,8 % der ausländischen Befragten ein Meidungsverhalten, während Befragte mit Realschulabschluss/Mittlerer Reife (83,1 %) wesentlich stärker reagieren als Personen mit anderen Bildungsabschlüssen. Anhangtabelle 3.26 zeigt die Ergebnisse im Detail.

Auch für die Verhältnisse bei Dunkelheit wurde nach den konkreten Orten gefragt, die bei den Befragten Unbehagen auslösen. Wiederum wird der Europaplatz und seine nähere Umgebung von 58,9 % dieser Befragten Gruppe an erster Stelle genannt (siehe Tabelle 3.3). Das ist ein wesentlich höherer Anteil als 2014 (40,3 %). Am Europaplatz wird damit 2018 in etwa im gleichen Umfang Anstoß genommen wie bei der ersten Nachfrage nach unangenehmen Orten in der Innenstadt 2009 (63,7 %). Auf Kronenplatz und Berliner Platz halten sich 28,8 % der Befragten mit Meidungsverhalten nur sehr ungern auf. In der zeitlichen Betrachtung bedeutet dies eine zunehmende Tendenz, wie aus Tabelle 3.3 hervorgeht. Auf den von den Befragten der Innenstadt zugerechneten Werderplatz entfielen 16,5 % – ebenfalls mit steigender Tendenz. Schlossgarten (10,9 %), Hauptbahnhof (9,8 %) und Kaiserstraße (9 %) erfahren etwa die gleiche Bewertung wie vor vier Jahren. Die wichtigsten genannten Örtlichkeiten sind in Abbildung 3.8 verzeichnet.

Tabelle 3.3

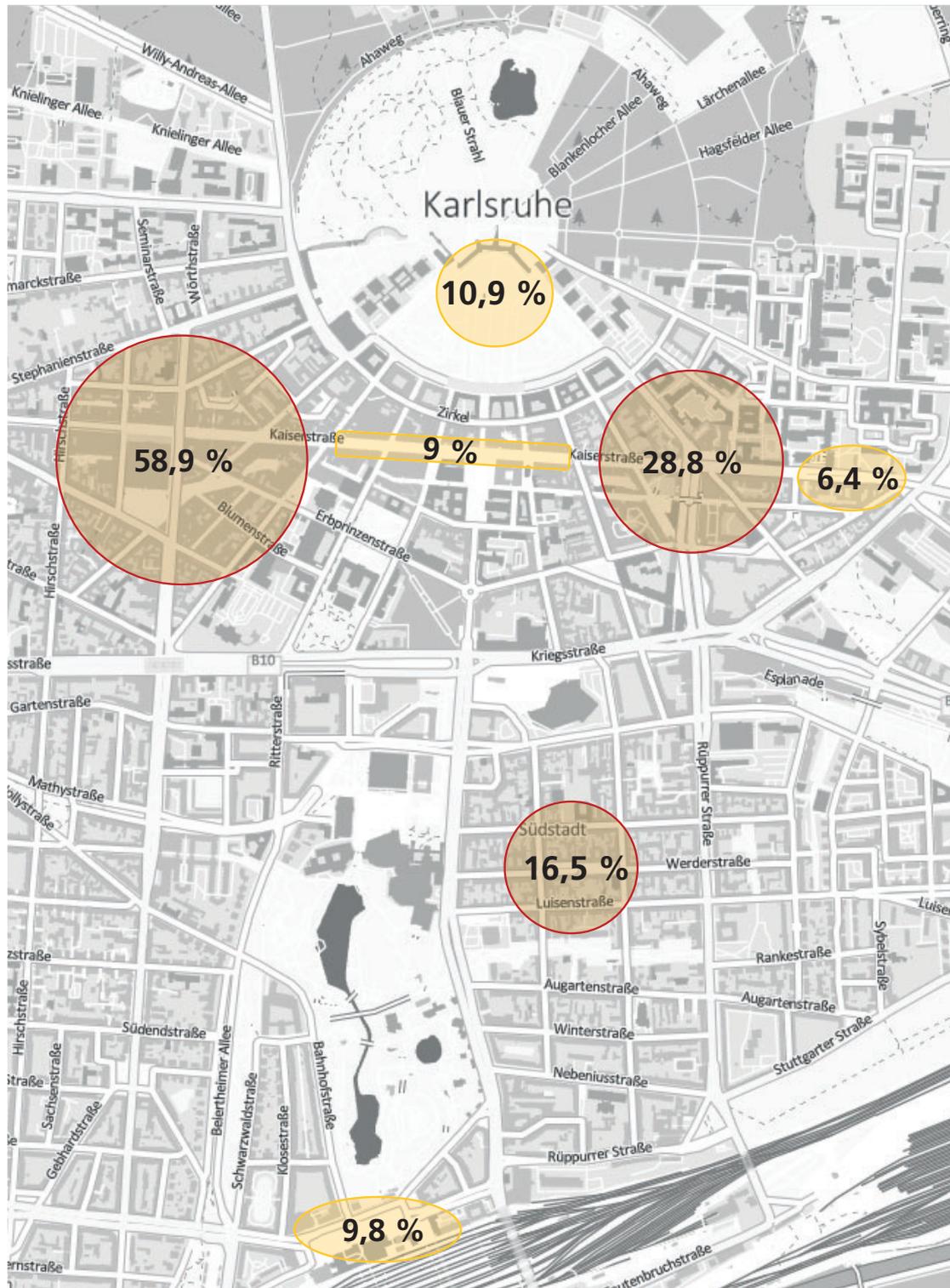
Orte in der Innenstadt, die aus Sicherheitsgründen bei Dunkelheit gemieden werden

F 22: „Können Sie diese Orte in der Karlsruher Innenstadt möglichst konkret benennen?“	Befragte mit Meidungsverhalten bei Dunkelheit ¹		
	2009	2014	2018
	Anteile an den Befragten in %		
Europaplatz und näheres Umfeld	63,7	40,3	58,9
Kronenplatz, Berliner Platz und näheres Umfeld	16,6	18,8	28,8
Werderplatz, Südstadt allgemein	5,5	11,7	16,5
Schlossgarten (vor und hinter dem Schloss)	5,3	12,3	10,9
Hauptbahnhof (Vorplatz und Rückseite), näheres Umfeld	6,2	9,1	9,8
Kaiserstraße	6,5	11,6	9,0
gesamte Innenstadt	2,4	5,6	8,3
Marktplatz und näheres Umfeld	4,9	8,6	7,6
Durlacher Tor, Brunnenstraße und näheres Umfeld	4,7	6,3	6,4
Seitenstraßen der Kaiserstraße	4,2	9,2	4,8
Amalienstraße, Leopoldstraße, Hirschstraße	3,1	5,3	3,2
Oststadt, Gottesauer Platz, Durlacher Allee, LEA	0,8	4,4	2,8
Friedrichsplatz, Nymphengarten	1,1	3,9	2,8
Straßenbahn, Haltestellen	1,5	5,3	2,7
Kaiserpassage, Passagehof	0,4	3,2	2,3
Mühlburger Tor, Kaiserplatz	1,7	2,5	2,2
Parks, Grünflächen, Wald	1,2	4,1	1,6
Entenfang, Mühlburg allgemein	0,4	0,7	1,3
Günter-Klotz-Anlage	0,2	0,5	1,2
Ludwigsplatz	0,4	0,7	1,0
Unterführungen, Tiefgaragen, Parkplätze	3,7	2,6	0,5
Andere Plätze und Straßen der Innenstadt	0,9	5,2	0,5
Sonstiges	3,5	2,8	8,3
Befragte mit Antwort (gewichtet)	997	1.982	3.255

¹ Mehrfachnennungen waren möglich, daher Summe größer als 100 Prozent.

Abbildung 3.8

Gemiedene Orte in der Karlsruher Innenstadt bei Dunkelheit 2018 | Anteile an den Befragten mit Meidungsverhalten



3.3 Ordnungsverstöße in der Karlsruher Innenstadt

Das Sicherheitsempfinden der Bürgerinnen und Bürger wird – das zeigen viele Studien – nicht nur von wahrgenommenen beziehungsweise in den Medien oder von Bekannten erwähnten Straftaten beeinflusst. Ordnungsverstöße und die Wahrnehmung von Verwahrlosung des öffentlichen Raums wirken ebenso stark auf das subjektive Sicherheitsgefühl ein, auch ohne dass es dabei objektive Gefährdungen gibt.

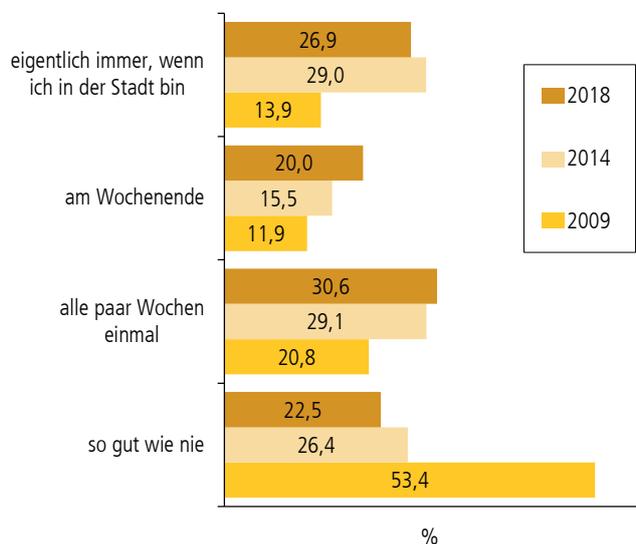
3.3.1 Häufigkeit von Ordnungsverstößen

Eine gute Kontrollgröße für die Angabe des subjektiv empfundenen Sicherheitsgefühls ist deshalb die Wahrnehmung von Ordnungsverstößen im öffentlichen Raum der Innenstadt. Die diesbezügliche Frage wird seit 2009 gestellt. Bei der Umfrage 2018 meinten 26,9 % der Befragten, sie fühlten sich „eigentlich immer, wenn sie in der Stadt seien“ von Ordnungsverstößen gestört, 20 % empfinden dies „am Wochenende“ und 30,6 % „alle paar Wochen einmal“. Nur etwa ein Fünftel (22,5 %) der Karlsruher nimmt „so gut wie nie“ Ordnungsverstöße wahr. Dieser Anteil lag 2009 noch bei 53,4 %. Dies bedeutet, dass die Wahrnehmung von Ordnungsverstößen seither fortgesetzt zugenommen hat. Eine gewisse Stabilisierung zeigt sich im Anteil derjenigen, die „eigentlich immer ...“ Ordnungsverstöße wahrnehmen. Deutlich nach oben zeigen dagegen die wahrgenommenen Verstöße am Wochenende (siehe Abbildung 3.9).

Abbildung 3.9

Häufigkeit wahrgenommener Ordnungsverstöße in der Innenstadt

„Wie häufig fühlen Sie sich in der Karlsruher Innenstadt durch Ordnungsverstöße – wie zum Beispiel Verschmutzungen, Ruhestörungen, übermäßiger Alkoholkonsum, Pöbeleien, aggressives Betteln oder ähnliches gestört?“



Basis: 5.536 | 3.995 | 2.772 Befragte mit Antwort.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

In den einzelnen Befragtengruppen folgen die Antworten auch dieser Frage den bekannten Mustern. Frauen sehen Ordnungsverstöße stärker als Männer; mit dem Alter nimmt die Sensibilisierung stark zu und ist erst jenseits eines Lebensalters von 75 Jahren wieder rückläufig. Andere Merkmale haben kaum Einfluss. Anhangtabelle 3.27 zeigt alle Ergebnisse im Detail.

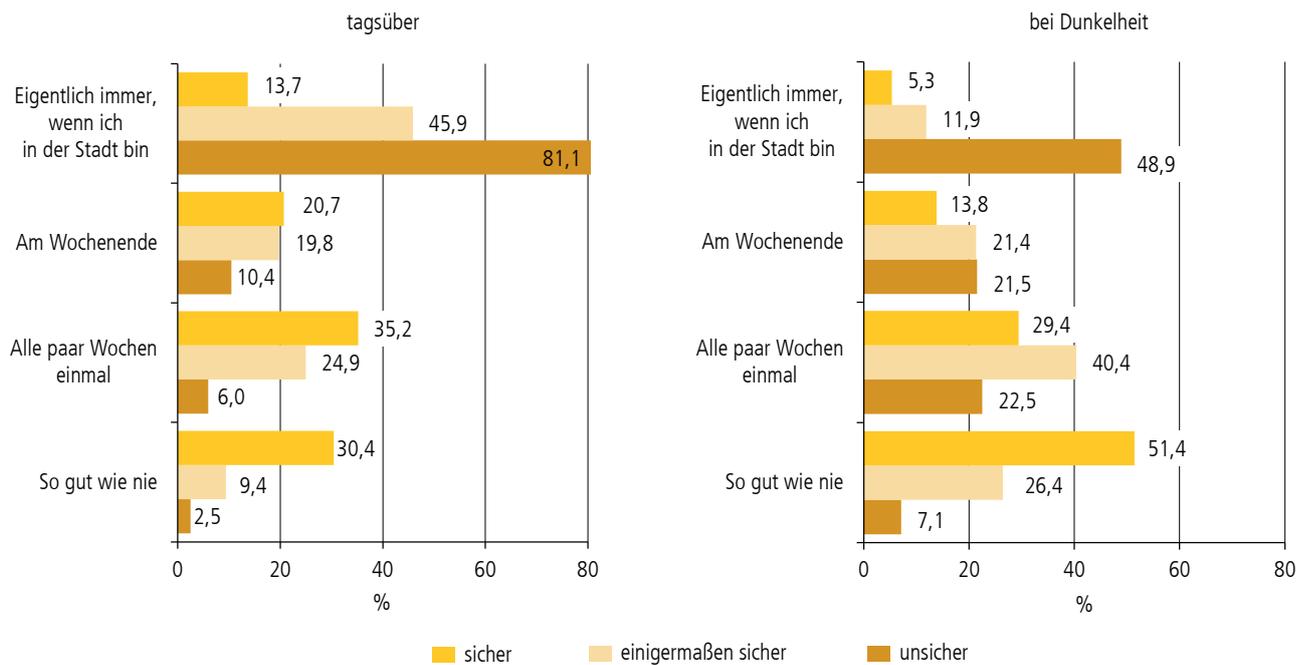
Der Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung von Ordnungsverstößen und dem subjektiven Sicherheitsempfinden lässt sich durch eine Kreuzauswertung

nachweisen. In Abbildung 3.10 wird aufgezeigt, dass der Personenkreis, der sich in der Innenstadt unsicher fühlt, eigentlich ständig Ordnungsverstöße sieht. Dies gilt vor allem tagsüber (81,1 %), aber auch bei Dunkelheit (48,9 %). Dagegen schenken diejenigen, die subjektiv sicher unterwegs sind, Ordnungsverstößen sehr viel weniger Aufmerksamkeit. Dieser Sachverhalt bietet einen guten Ansatz, vor allem tagsüber das Sicherheitsempfinden der Innenstadtbesucher dadurch zu verbessern, dass Ordnungsverstöße von KOD und Polizei stärker geahndet und nach Möglichkeit unterbunden werden.

Abbildung 3.10

Wahrnehmung von Ordnungsverstößen nach Sicherheitsempfinden in der Innenstadt

Lesebeispiel: Von den Befragten, die sich tagsüber unsicher fühlen, nehmen 81,1 Prozent „eigentlich immer ...“ Ordnungsverstöße wahr.



Basis: 5.536 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

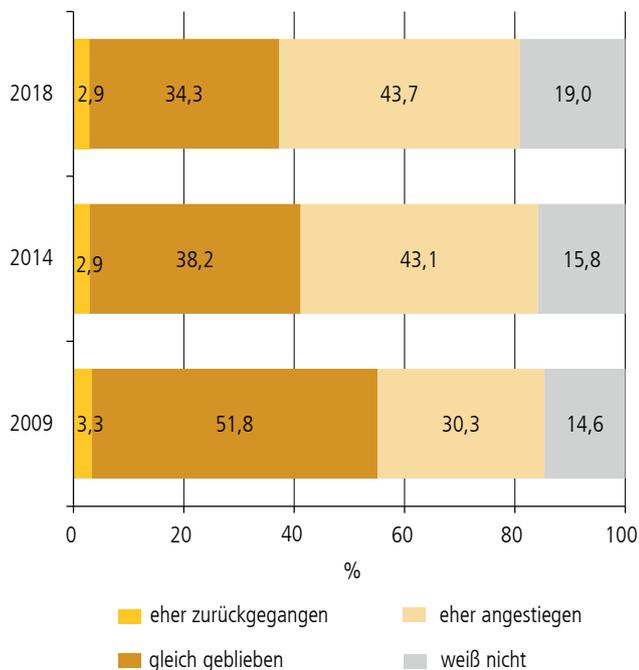
3.3.2 Wahrgenommene Veränderung in den letzten Jahren

Wie in den zurückliegenden Sicherheitsumfragen, wurde den Befragten auch eine Frage zur empfundenen Dynamik von Ordnungsverstößen gestellt. Sie sollten einschätzen, ob die Zahl der Ordnungsverstöße aus ihrer Sicht in den letzten Jahren eher zurückgegangen, gleich geblieben oder angestiegen ist. Das Ergebnis deckt sich weitgehend mit dem wenig erfreulichen Befund von 2014 – nur 2,9 % der Karlsruherinnen und Karlsruher sehen 2018 einen Rückgang, 34,3 % sehen gleich bleibende Verhältnisse, aber 43,7 % sind der Auffassung, dass Ordnungsverstöße zugenommen haben. Im angestiegenen Anteil von 19 % der Befragten, die keine Antwort geben (können), kommt in Teilen auch ein fortschreitender Rückzug der Bevölkerung aus Aktivitäten in der Innenstadt zum Ausdruck. In Abbildung 3.11 sind die Ergebnisse im Vergleich mit 2009 und 2014 dargestellt.

Abbildung 3.11

Veränderung der Wahrnehmung von Ordnungsverstößen in der Innenstadt

„Wie hat sich die Zahl solcher Vorfälle in der Innenstadt in den letzten Jahren nach Ihrem persönlichen Gefühl verändert?“



In den einzelnen Befragtengruppen wird zunächst der Unterschied zwischen Männern und Frauen deutlich – 45,8 % der Frauen, aber nur 41,7 % der Männer sehen einen Anstieg der Ordnungswidrigkeiten. In den Altersgruppen fällt bei Männern und Frauen der hohe „weiß nicht“-Anteil bei den 18- bis unter 30-Jährigen auf. Dies ist auf die erst kurze Anwesenheit in Karlsruhe vieler junger Befragter zurückzuführen. Bezieht man nur Befragte in die Auswertung ein, die bereits fünf Jahre und länger in Karlsruhe leben, verändert sich das Gesamtergebnis erheblich. Fast die Hälfte dieser Teilgruppe (49,9 %) sieht eine Zunahme der Ordnungsverstöße in der Innenstadt in den letzten Jahren. Trennt man noch auf nach Geschlecht, so zeigt sich aber, dass der Anstieg von Ordnungswidrigkeiten unter Befragten mit mehrjähriger „Innenstadterfahrung“ von Männern (48,2 %) und Frauen (51,8 %) recht ähnlich eingeschätzt wird. Die Wohndauer erweist sich als Schlüsselfaktor für diese Fragestellung. Wer 20 Jahre und länger in Karlsruhe lebt, sieht die Zunahme der Ordnungswidrigkeiten sehr akzentuiert („eher angestiegen“: 56 %). Dies sind – wie die Altersgruppenergebnisse ausweisen – nicht nur Befragte im Seniorenalter. In Anhangtabelle 3.28 sind alle Ergebnisse im Detail zusammengestellt.

Entlang der Altersgruppen steigt diese Auffassung bei Männern (bis 65 Jahre) und Frauen (bis 75 Jahre) deutlich an. In den übrigen Befragtengruppen – vor allem in den Haushaltstypen – kommen diese altersbezogenen Einschätzungen immer wieder indirekt zum Ausdruck. Eine wesentlich entspanntere Haltung äußern ausländische Befragte – nur 30,9 % nehmen einen Anstieg wahr und 4,8 % sehen einen Rückgang.





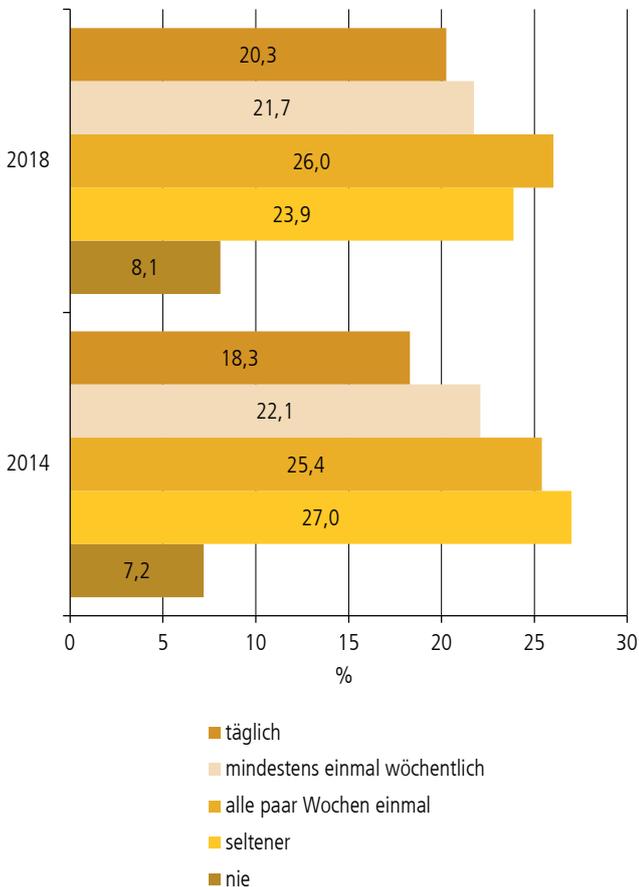
4. Sicherheitsempfinden im öffentlichen Personennahverkehr in Karlsruhe

Um Wege in der Stadt zurückzulegen, benutzen viele Karlsruherinnen und Karlsruher die öffentlichen Verkehrsmittel. Im Jahr 2014 wurde erstmals in einer Sicherheitsumfrage nach den ÖPNV-Nutzungshäufigkeiten und den Einschätzungen zum Thema Sicherheit in Bus und Bahn gefragt. Das Sicherheitsempfinden an Haltestellen wurde im Jahr 2018 erstmals gesondert erfragt.

Abbildung 4.1

Nutzungshäufigkeit des ÖPNV in Karlsruhe

„Nun speziell zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in Karlsruhe. Wie häufig fahren Sie in Karlsruhe mit Bus oder Bahn?“



Die Nutzungshäufigkeiten haben sich im Laufe der vergangenen vier Jahre nur geringfügig verändert. Über 40 % aller Karlsruherinnen und Karlsruher geben an, täglich (20,3 %) oder mindestens einmal wöchentlich (21,7 %) den ÖPNV zu nutzen (siehe Abbildung 4.1). Rund ein Viertel der Befragten nutzt die öffentlichen Verkehrsmittel alle paar Wochen einmal (26 %) und ein weiteres Viertel nur seltener (23,9 %). Lediglich 8,1 % gaben schließlich an, nie mit Bus oder Bahn in Karlsruhe unterwegs zu sein.

Täglich werden die öffentlichen Verkehrsmittel vor allem von den jüngsten befragten Männern (27,6 %) und Frauen (29,6 %) im Alter von 18 bis unter 30 Jahren genutzt. Unter den Befragten im Alter von 75 Jahren und älter nutzt jede vierte Frau (25,2 %) aber nur 15,2 % der Männer täglich Bus oder Bahn. Von den Studenten, Auszubildenden und Schülern ist rund ein Drittel (32,4 %) täglich mit dem ÖPNV unterwegs. Unterschieden nach Stadtteilen nutzen besonders viele Anwohnerinnen und Anwohner aus Oberreut (33,8 %), Südweststadt (24,5 %), Durlach (24 %) und Innenstadt-Ost (23,1 %) jeden Tag Bus oder Bahn. Insgesamt machen ausländische Staatsangehörige (38 %) viel häufiger täglich vom öffentlichen Verkehrsangebot Gebrauch als Deutsche mit Migrationshintergrund (21,3 %) und diese wiederum häufiger als Befragte ohne Migrationshintergrund (15,5 %). Auffallend ist außerdem, dass der Anteil der ÖPNV-Nutzenden mit steigendem Einkommen sinkt. Die Ergebnisse der einzelnen Befragtengruppen sind in Anhangtabelle 4.1 und nach Stadtteilen aufgeschlüsselt in Anhangtabelle 4.2 enthalten.

Die zusammen 68 % der Befragten, die mindestens alle paar Wochen den ÖPNV in Karlsruhe nutzen, wurden anschließend zum Sicherheitsempfinden in den Bussen und Bahnen sowie an Haltestellen tagsüber und bei Dunkelheit befragt. Umfrageteilnehmer, die seltener oder nie den ÖPNV nutzen, finden bei den folgenden Ausführungen zur Sicherheit im Karlsruher Nahverkehr keine Berücksichtigung.

Basis: 5.896 | 4.300 Befragte mit Antwort.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

4.1 Sicherheitsempfinden im ÖPNV tagsüber und bei Dunkelheit

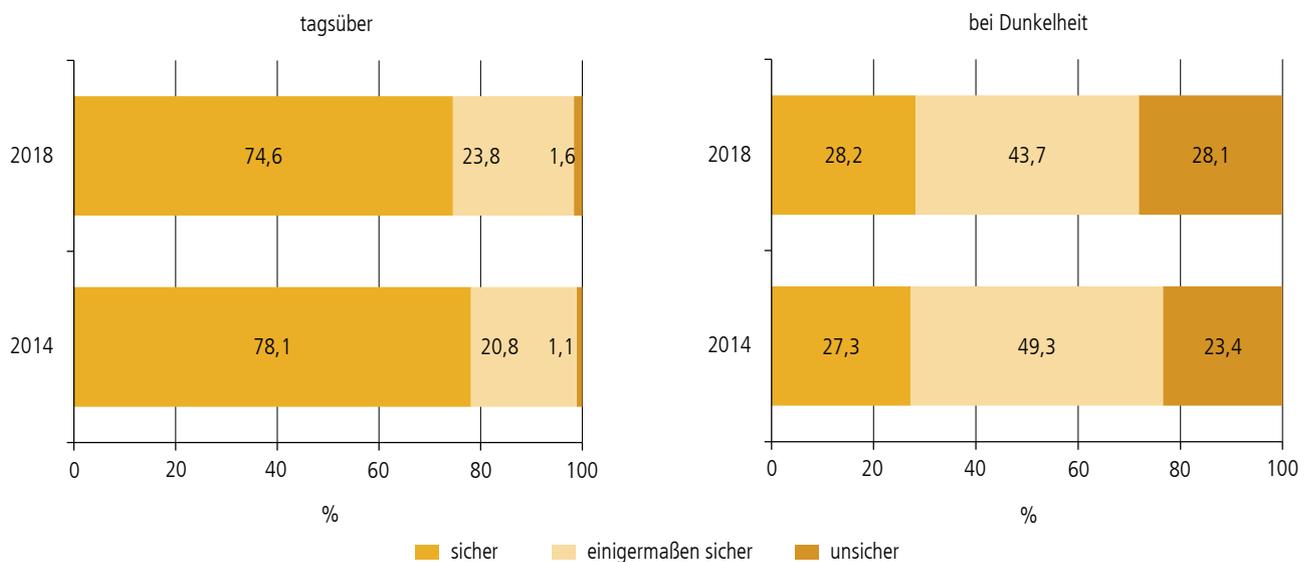
Das Sicherheitsempfinden der in Karlsruhe mit Bus und Straßenbahn Verkehrenden ist abhängig von der Tageszeit. Während sich tagsüber die überwiegende Mehrheit der Befragten sicher fühlt (74,6 %) und lediglich 1,6 % angeben, sich in Straßenbahn oder Bus unsicher zu fühlen, ändert sich diese Einschätzung in den Abend- und Nachtstunden (siehe Abbildung 4.2). Bei Dunkelheit fühlt sich mit 28,2 % nur etwas mehr als ein Viertel sicher aber fast genauso viele

(28,1 %) verspüren Unsicherheit. Im Vergleich zur Umfrage 2014 hat sich das Sicherheitsempfinden tagsüber und bei Dunkelheit leicht verschlechtert. Tagsüber ist der Anteil der sich sicher Fühlenden von 78,1 % auf 74,6 % zurückgegangen. Bei Dunkelheit stieg der Anteil sich unsicher Fühlender von 23,4 % auf 28,1 % an.

Abbildung 4.2

Sicherheitsempfinden im ÖPNV in Karlsruhe tagsüber und bei Dunkelheit

„Wenn Sie mit Straßenbahn oder Bus in Karlsruhe unterwegs sind, fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?“¹



¹ Nur Befragte, die mindestens alle paar Wochen den ÖPNV nutzen.
 Basis: 4.000 | 3.956 Befragte mit Antwort | tagsüber.
 Basis: 3.871 | 3.769 Befragte mit Antwort | bei Dunkelheit.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

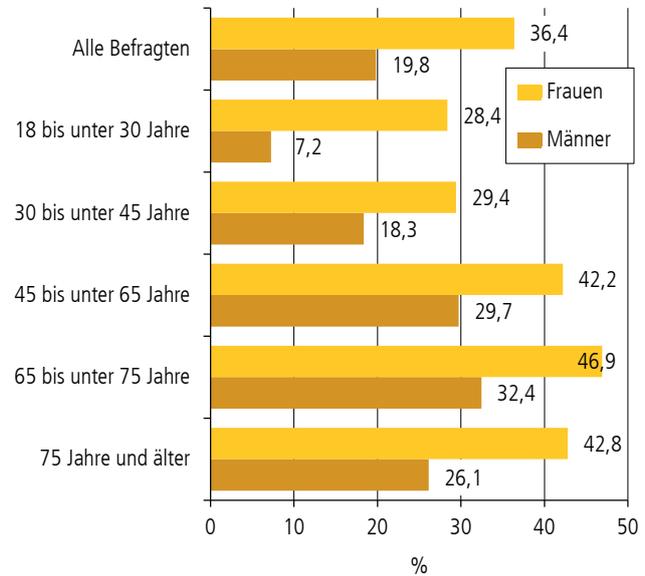
Insgesamt fühlen sich tagsüber rund vier von fünf Männern (79,6 %) und zwei von drei Frauen (69,7 %) in den öffentlichen Verkehrsmitteln sicher (siehe Anhangtabelle 4.3). Sowohl bei Tage als auch bei Dunkelheit lässt sich ein Zusammenhang zwischen dem Alter der Befragten und deren Sicherheitsempfinden feststellen. In der jüngsten Befragtengruppe im Alter von 18 bis unter 30 Jahren fühlen sich 91,2 % der Männer und 78,3 % der Frauen im ÖPNV tagsüber sicher. Unter den ältesten Befragten im Alter von 75 Jahren und älter geben noch 67 % der Männer und 64,7 % der Frauen an, sich sicher zu fühlen.

Bei Dunkelheit sind die Differenzen nach Alter und nach Geschlecht der Befragten deutlich stärker ausgeprägt (siehe Anhangtabelle 4.4). Insgesamt fühlen sich während der Abend- und Nachtstunden 37,9 % der Männer, aber nur 18,3 % der Frauen in den öffentlichen Verkehrsmitteln sicher. Unsicher fühlen sich nachts im ÖPNV 36,4 % der Frauen und 19,8 % der Männer (siehe Abbildung 4.3). Mit steigendem Alter der Befragten sinkt das persönliche Sicherheitsempfinden tendenziell. In der jüngsten Altersgruppe empfinden 54,5 % der Männer und ein Viertel der Frauen (24,9 %) Sicherheit in den Karlsruher Bussen und Bahnen. Am wenigsten sicher fühlen sich die Karlsruherinnen und Karlsruher im Alter von 65 bis unter 75 Jahren: 25 % der Männer und nur 10,2 % der Frauen dieser Altersgruppe fühlen sich trotz Dunkelheit sicher. Entsprechend ist die Unsicherheit im ÖPNV besonders im Alter von 65 bis unter 75 Jahren (Männer: 32,4 %, Frauen: 46,9 %) verbreitet.

Insgesamt fühlen sich die im Durchschnitt generell jüngeren Befragten aus den zentralen Stadtteilen bei Dunkelheit im ÖPNV sicherer (siehe Anhangtabelle 4.5). Unsicherheit in Bus und Bahn verspüren vor allem die in Daxlanden (42,2 %), Grünwettersbach (38,4 %), Knielingen (35,8 %) und Hohenwettersbach (35,5 %) wohnenden Fahrgäste.

Abbildung 4.3

Unsicherheit im ÖPNV in Karlsruhe bei Dunkelheit nach Altersgruppen und Geschlecht¹



¹ Nur Befragte, die mindestens alle paar Wochen den ÖPNV nutzen.

Basis: 3.871 Befragte mit Antwort.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

4.2 Sicherheitsempfinden an Haltestellen tagsüber und bei Dunkelheit

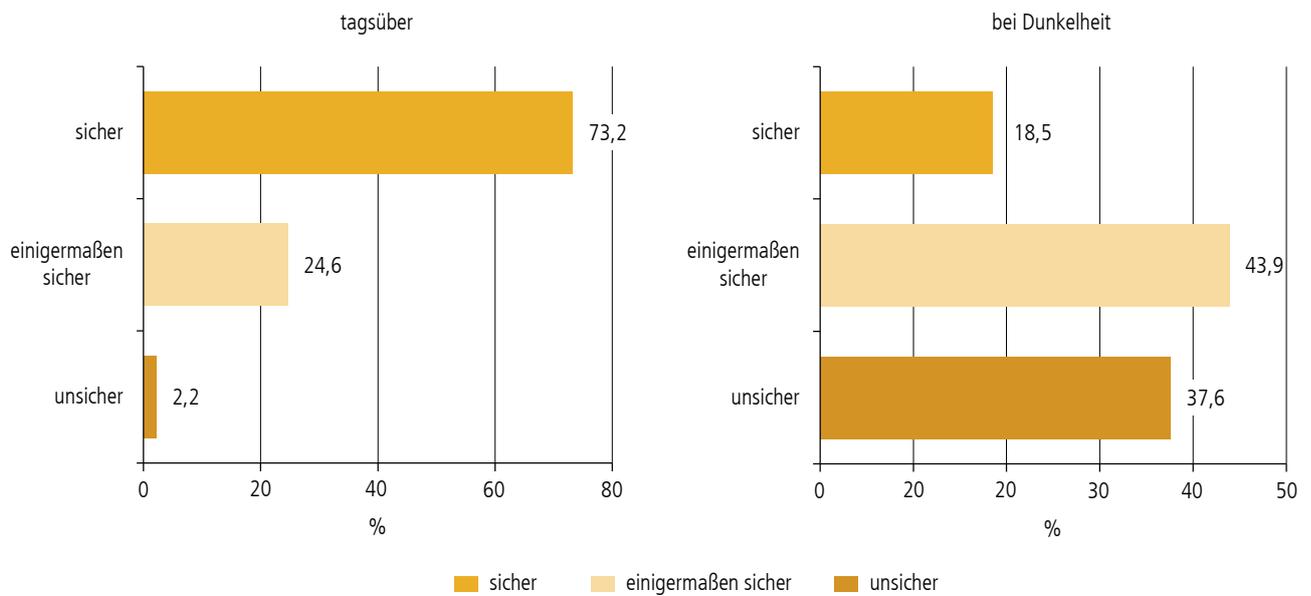
Auch während der Wartezeit an Bus- oder Bahnhofställen fühlen sich fast drei von vier Karlsruherinnen und Karlsruher tagsüber sicher (73,2 %) und ein weiteres Viertel einigermaßen sicher (24,6 %). Bei Dunkelheit nimmt das Sicherheitsempfinden allerdings deutlich ab und erweist sich als noch schlechter als in den videoüberwachten Bussen und

Bahnen selbst. Über ein Drittel (37,6 %) fühlt sich unsicher, 43,9 % einigermaßen sicher und lediglich 18,5 % geben an, sich bei Dunkelheit an den Haltestellen im Stadtgebiet sicher zu fühlen (siehe Abbildung 4.4).

Abbildung 4.4

Sicherheitsempfinden an Haltestellen in Karlsruhe tagsüber und bei Dunkelheit

„Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie an den Haltestellen auf Ihren Bus oder Ihre Bahn warten? Fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?“



Basis: 3.994 Befragte mit Antwort | tagsüber.

Basis: 3.882 Befragte mit Antwort | bei Dunkelheit.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Männer fühlen sich an Haltestellen tagsüber (78,1 %) und bei Dunkelheit (27,4 %) häufiger sicher als Frauen (tagsüber: 68,7 %, bei Dunkelheit: 9,4 %). Das Unsicherheitsgefühl ist bei älteren Befragten auch an den Haltestellen ausgeprägter als bei jüngeren Karlsruherinnen und Karlsruhern (siehe Anhangtabelle 4.6 und 4.7). Ab dem Alter von 45 Jahren fühlt sich die Mehrheit der Karlsruherinnen an Haltestellen bei Dunkelheit unsicher. Besorgniserregend ist außerdem die Tatsache, dass sich zwei von drei Alleinerziehenden (69 %) unsicher fühlen, wenn Sie bei Dunkelheit auf ihren Bus oder ihre Bahn warten.

Da das Sicherheitsempfinden an Haltestellen erstmals erfragt wurde sind leider keine Zeitvergleiche möglich. Es lassen sich aber unterschiedliche Wahrnehmungen der eigenen Sicherheit nach Wohnstadtteil der Befragten erkennen. Am sichersten fühlen sich bei Dunkelheit die Anwohnerinnen und Anwohner der innenstadtnahen Stadtteile (siehe Anhangtabelle 4.8). Unsicherheit verspüren an den Haltestellen in Karlsruhe bei Dunkelheit vor allem Befragte aus den äußeren Stadtteilen wie Daxlanden (56,4 %), Nordweststadt (50,7 %), Neureut (50,3 %) und Stupferich (50 %). Eventuell überraschen mag die Tatsache, dass die Unsicherheit bei Dunkelheit im ÖPNV und an den Haltestellen mit höherer Nutzungshäufigkeit tendenziell steigt: Täglich den ÖPNV Nutzende fühlen sich nachts mit 41,9 % häufiger an den Haltestellen unsicher als mindestens wöchentliche (38 %) oder nur gelegentliche Nahverkehrsteilnehmende (33,9 %).

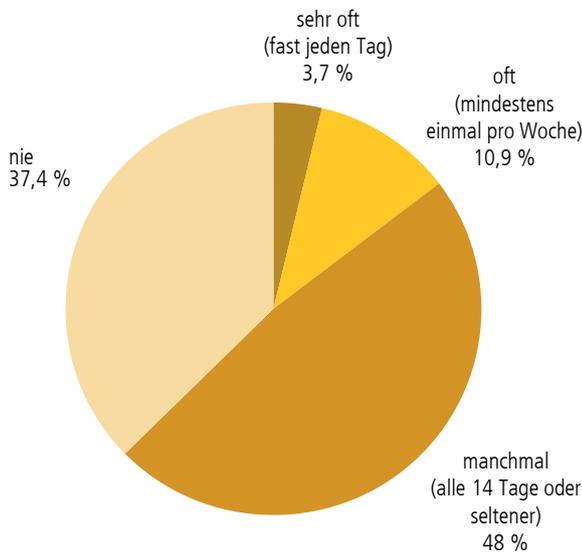


5. Erwartung und Betroffenheit von Straftaten

Neben der bereits in Kapitel 2 abgehandelten Frage zur Erwartung von Straftaten in der eigenen Wohngegend wurde ortsunabhängig danach gefragt, wie oft man daran denkt, selbst Opfer einer Straftat zu werden. Der Großteil der Befragten denkt nie (37,4 %) oder manchmal (alle 14 Tage oder seltener: 48 %) an die Möglichkeit, ein Opfer zu werden. Jeder neunte Befragte (10,9 %) denkt oft, also mindestens einmal pro Woche, 3,7 % sogar fast jeden Tag an die Gefahr der eigenen Betroffenheit (siehe Abbildung 5.1).

Abbildung 5.1
Gedanken an die eigene Betroffenheit von Straftaten

„Wie oft denken Sie daran, selbst Opfer einer Straftat zu werden?“



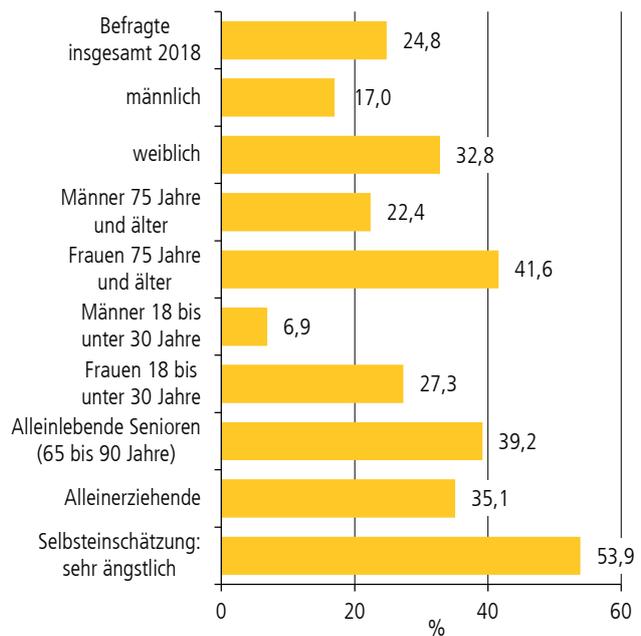
Basis: 5.409 Befragte mit Antwort.
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Insgesamt sind Männer (45 %) deutlich häufiger als Frauen (29,3 %) völlig unbeschwert unterwegs und denken nie daran, Opfer zu werden. Bei Männern nimmt diese Unbeschwertheit im Lebensverlauf eher ab, während Frauen entgegengesetzt mit steigendem Alter seltener daran denken, Opfer zu werden (siehe Anhangtabelle 5.1). Vor allem in Oberreut (fast jeden Tag: 9 %), Daxlanden (6,9 %), Grünwinkel und Weiherfeld-Dammerstock (beide 5,6 %) ist der Gedanke an die eigene Betroffenheit von einer Straftat besonders präsent in den Köpfen (siehe Anhangtabelle 5.2). Unbeschwert („nie“) sind dagegen vor allem die Befragten aus Grünwettersbach (45,5 %), Innenstadt-Ost (41,8 %) Hohenwettersbach (40,8 %), Waldstadt (40,7 %) und Südweststadt (40,1 %).

In das alltägliche Leben dringt die Kriminalitätsfurcht vor, sobald daraus eine Einschränkung der eigenen Freizeitaktivitäten resultiert. Bei einem Viertel der Karlsruherinnen und Karlsruher (24,8 %) geht die Furcht vor Kriminalitätsbetroffenheit so weit, dass sie ihre Freizeitaktivitäten in den letzten zwölf Monaten eingeschränkt haben (siehe Abbildung 5.2). Frauen (32,8 %) suchen fast doppelt so oft wie Männer (17 %) bestimmte Gegenden nicht mehr auf oder gehen abends nicht mehr alleine aus. Aus Abbildung 5.2 und noch detaillierter aus Anhangtabelle 5.3 geht hervor, dass erhebliche Unterschiede in der furchtbedingten Anpassung der Freizeitaktivitäten nach Geschlecht und auch nach dem Lebensalter der Befragten bestehen. Während nur rund einer von 15 Männern (6,9 %) im Alter von 18 bis unter 30 Jahren angibt, sich eingeschränkt zu haben, ist es mehr als jede vierte Frau in dieser jüngsten Altersgruppe (27,3 %). In der ältesten Befragtengruppe im Alter von 75 Jahren und älter haben 22,4 % der Männer und 41,6 % der Frauen ihre Aktivitäten angepasst. Von den Befragten, die sich selbst als sehr ängstlich einschätzen, hat mit 53,9 % gut die Hälfte das Freizeitverhalten eingeschränkt.

Abbildung 5.2
Einschränkung der Freizeitaktivitäten in den letzten zwölf Monaten aus Angst, Opfer einer Straftat zu werden | Anteile „ja“

„Haben Sie ganz generell Ihre Freizeitaktivitäten in den letzten zwölf Monaten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden, zum Beispiel indem Sie bestimmte Gegenden nicht mehr aufsuchen oder abends nicht mehr alleine ausgehen?“



Basis: 5.587 Befragte mit Antwort.
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Weitere Unterschiede lassen sich nach dem Wohnstadtteil der Befragten erkennen, wobei die Frage keinen expliziten Stadtteilbezug enthält. Die im Durchschnitt älteren Befragten aus Oberreut (35,7 %), Knielingen (31 %) und Beiertheim-Bulach (30 %) suchen deutlich häufiger aus Furcht, Opfer einer Straftat zu werden, bestimmte Gegenden nicht mehr auf als die im Mittel jüngeren Karlsruherinnen und Karlsruher, die in der Innenstadt-Ost (15,7 %) und Südweststadt (19,2 %) wohnen (siehe Anhangtabelle 5.4).

Zur Unsicherheit tragen vor allem Erfahrungen mit kriminellen Ereignissen im unmittelbaren Umfeld bei. Die eigene oder haushaltsbezogene Betroffenheit von Straftaten innerhalb des vergangenen Jahres hat einen besonders starken Einfluss auf das persönliche Sicherheitsempfinden. Um hierbei die unterschiedliche Schwere der Taten zu berücksichtigen, wurden die Karlsruherinnen und Karlsruher gebeten, detailliert darüber Auskunft zu geben, welche Straftaten den Befragten persönlich oder anderen Mitgliedern des Haushalts in den letzten zwölf Monaten in der Stadt zugestoßen sind. Mehrfachnennungen waren hier möglich. Etwas über die Hälfte der Karlsruherinnen und Karlsruher (52,3 %) kann erfreulicherweise keine haushaltsbezogene Betroffenheit von Straftaten im vergangenen Jahr verzeichnen (siehe Abbildung 5.3).

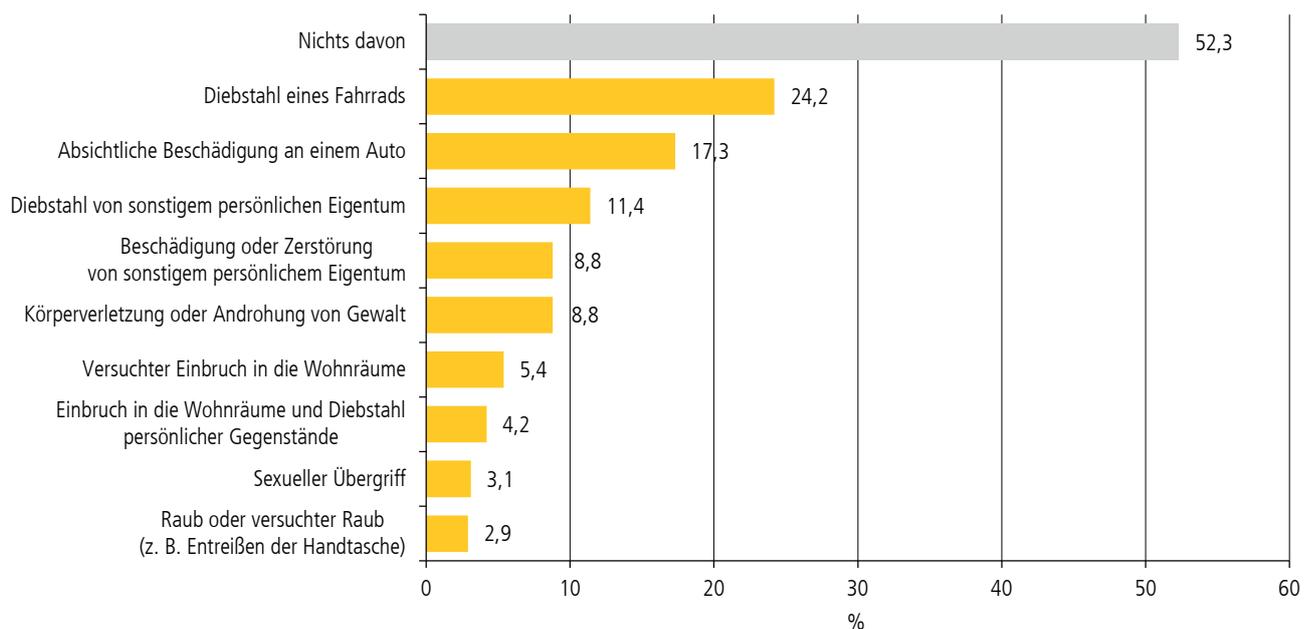
Die am häufigsten genannte Deliktart ist der Diebstahl eines Fahrrads: Fast ein Viertel (24,2 %) der befragten Karlsruher Haushalte musste im vergangenen Jahr einen Fahrraddiebstahl hinnehmen. In rund jedem sechsten Haushalt (17,3 %) wurde eine absichtliche Beschädigung an einem Auto wahrgenommen. Jeder neunte Haushalt (11,4 %) wurde Opfer eines Diebstahls von sonstigem persönlichen Eigentum.

Ein Blick in die aktuelle Kriminalstatistik zeigt allerdings, dass die Befragten eine deutlich höhere Betroffenheit von Straftaten angeben, als die polizeilichen Aufzeichnungen wiedergeben. Dies gilt besonders für die am häufigsten genannten Fälle des Fahrraddiebstahls und Sachbeschädigung an Kraftfahrzeugen. Wenngleich in der polizeilichen Kriminalstatistik die Dunkelziffer fehlt – nicht angezeigte Fälle, wenn das gestohlene Fahrrad beispielsweise schon alt oder von geringem Wert war – so liegt die tatsächliche Betroffenheit je Haushalt dennoch deutlich niedriger, als die Antworten der Befragten es vermuten lassen (Fahrraddiebstahl 2017: 1,2 % der Karlsruher Haushalte; Beschädigung von Kraftfahrzeugen 2017: 0,5 % aller in Karlsruhe registrierten Kraftfahrzeuge). Es ist daher anzunehmen, dass zahlreiche Befragte auch Vorfälle außerhalb des Haushalts sowie Fälle, die bereits mehr als ein Jahr zurückliegen, angegeben haben.

Abbildung 5.3

Straftaten, die Befragten oder anderen Mitgliedern des Haushalts während der vergangenen zwölf Monate in Karlsruhe widerfahren sind¹

„Welche der folgenden Straftaten sind **Ihnen oder Mitgliedern Ihres Haushalts** während der vergangenen zwölf Monate **in Karlsruhe** widerfahren?“



¹ Mehrfachnennungen waren möglich, deswegen Summe über 100 Prozent.
Basis: 5.898 Befragte mit Antwort.

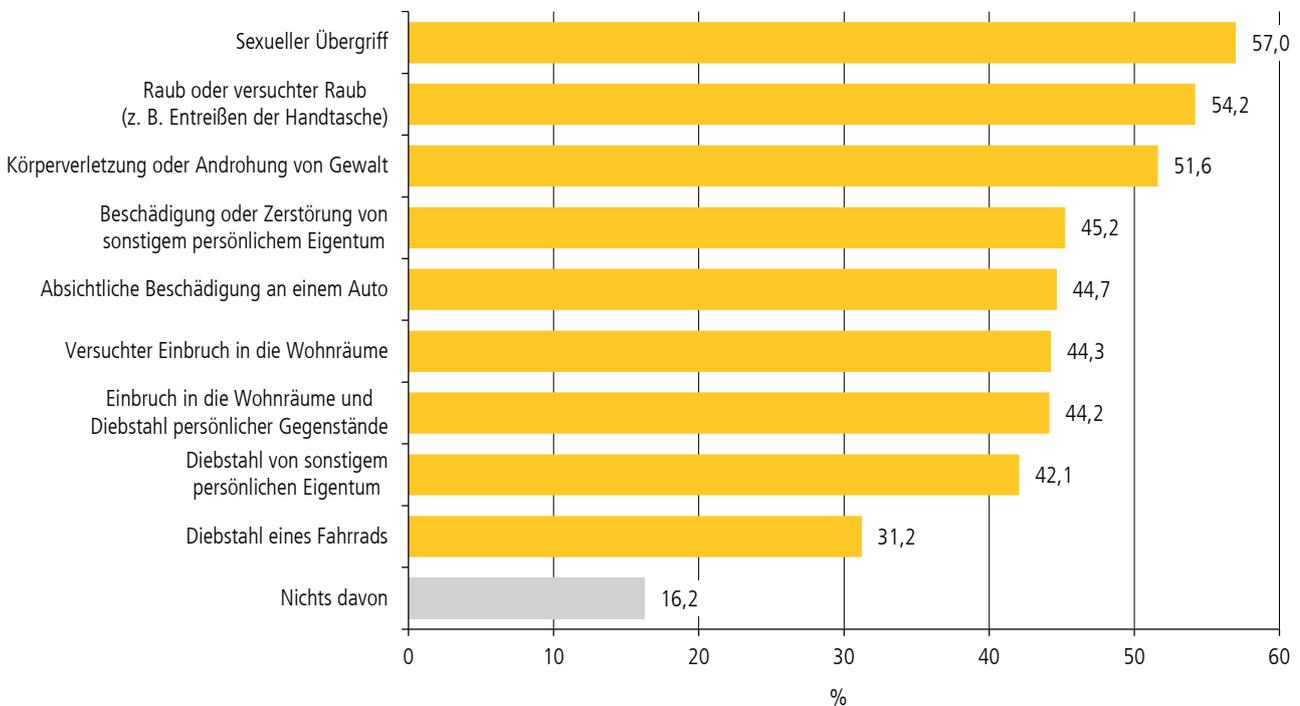
Jüngere Befragte sind häufiger in Haushalten wohnhaft, die in den vergangenen zwölf Monaten Opfer einer der aufgelisteten Straftaten wurden (siehe Anhangtabelle 5.5). Rund zwei von drei Alleinerziehenden (64,4 %) und 58,7 % der in Wohngemeinschaften wohnenden Befragten ist eine Straftat im Haushalt widerfahren. Relativ selten waren dagegen Alleinlebende Senioren (34,2 %) und Senioren-Paar-Haushalte im Alter von 65 Jahren und älter (36,8 %) betroffen. Geographisch lassen sich Opferhaushalte am häufigsten in der Innenstadt (Ost: 64,3 %, West: 59,7 %) und in der Oststadt (59,1 %) verorten, wobei man hier das geringere Durchschnittsalter der Befragten berücksichtigen muss (siehe Anhangtabelle 5.6). In den Anhangtabellen 5.7 und 5.8 sind die fünf häufigsten Deliktarten nach soziodemographischen Merkmalen und nach Stadtteilen aufgeschlüsselt.

In Abbildung 5.4 ist die Kreuzung der haushaltsbezogenen Betroffenheit von Straftaten und der Anpassung der Freizeitaktivitäten dargestellt. Es wird deutlich, dass die Befragten, je nach Art der im Haushalt erlebten Straftat, in unterschiedlichem Ausmaß ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt haben. Während sich nur 16,2 % der Karlsruherinnen und Karlsruher ohne Opfererfahrung im Haushalt im zurückliegenden Jahr eingeschränkt haben, sind es mehr als die Hälfte der Befragten aus Haushalten mit besonders schwerwiegender Kriminalitätsbetroffenheit, denen ein sexueller Übergriff (57 %), Raub oder versuchter Raub (54,2 %) sowie Körperverletzung oder Androhung von Gewalt (51,6 %) widerfahren ist. Befragte aus Haushalten mit der häufigsten Deliktart des Fahrraddiebstahls ließen sich dagegen nur zu rund einem Drittel (31,2 %) in ihrer Freizeitgestaltung einschränken.

Abbildung 5.4

Anteile der Befragten, die ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt haben, nach Art der im Haushalt erfahrenen Straftat in den vergangenen zwölf Monaten

Lesebeispiel: 57 Prozent der Befragten, aus deren Haushalt ein Mitglied in den letzten zwölf Monaten Opfer eines sexuellen Übergriffs wurde, haben in den in den letzten zwölf Monaten ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt.



Basis: 5.568 Befragte mit Antwort.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.





6. Kriminalpräventive Maßnahmen und Vertrauen in Institutionen

Kriminalsoziologische Studien konnten zeigen, dass wirksame Maßnahmen der Kriminalprävention dazu im Stande sind, die Kriminalitätsfurcht der Bevölkerung zu reduzieren.¹ Außerdem besteht ein nachweislicher Zusammenhang zwischen reduzierter Kriminalitätsfurcht und verbesserter Lebensqualität. Damit Maßnahmen der Prävention Wirkung zeigen und somit auch die Lebensqualität in einer Stadt steigern können, müssen diese zunächst in der Bevölkerung bekannt sein. Daneben sollten auch die positiven Auswirkungen der

entwickelten Maßnahmen in der Bevölkerung Anerkennung finden. Um beide Aspekte zu berücksichtigen, wurde in der vorliegenden Sicherheitsumfrage sowohl nach Bekanntheit als auch nach Bewertung verschiedener in Karlsruhe existierender präventiver Maßnahmen gefragt. Zusätzlich wurden die Befragten gebeten, darüber Auskunft zu geben, in welchem Maße sie einzelnen Institutionen und Personengruppen Vertrauen entgegenbringen.

6.1 Kriminalpräventive Maßnahmen

In den letzten Jahren haben Stadtverwaltung und Polizei in Karlsruhe zahlreiche kriminalpräventive Maßnahmen und Initiativen begonnen, um Kriminalität vorzubeugen und auch das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung zu verbessern. Eine Auswahl aus 17 Maßnahmen wurde den Karlsruherinnen und Karlsruhern im Fragebogen zur Bewertung vorgelegt. Eine Schulnote zur Bewertung durften hierbei nur Befragte vergeben, die die jeweilige Maßnahme auch kennen. In Abbildung 6.1 ist die unterschiedliche Bekanntheit der Maßnahmen gemeinsam mit der jeweiligen vergebenen Durchschnittsnote abgebildet. In der Bevölkerung sind Fahrradcodier-Aktionen mit 54,5 % die bekannteste

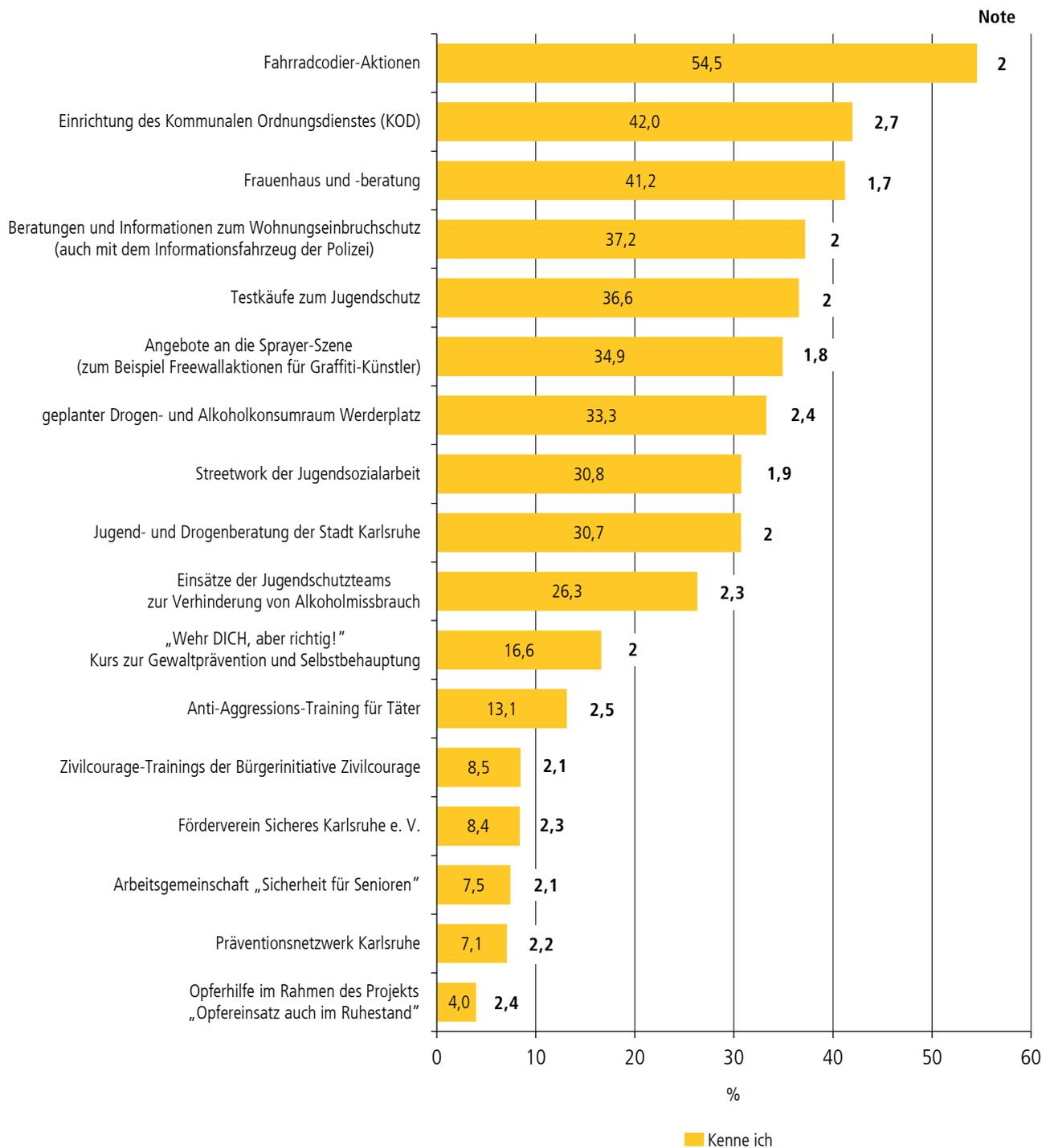
Maßnahme zur Kriminalitätsvorbeugung, gefolgt von der Einrichtung des Kommunalen Ordnungsdienstes (42 %), Frauenhaus und -beratung (41,2 %) und Beratungen und Informationen zum Wohnungseinbruchschutz (37,2 %). Mindestens jeder dritte Befragte kennt außerdem die Testkäufe zum Jugendschutz (36,6 %), Angebote an die Sprayer-Szene wie Freewall-Aktionen für Graffiti-Künstler (34,9 %) und den zum Umfragezeitpunkt viel diskutierten geplanten Drogen- und Alkoholkonsumraum am Werderplatz (33,3 %). Letzterer wurde im September als reiner Alkoholkonsumraum in Betrieb genommen; ein separater Drogenkonsumraum befindet sich derzeit noch in vorbereitender Planung.

¹ Siehe Prof. Dr. Hermann (2017): Das Heidelberger Audit-Konzept für urbane Sicherheit: HAKUS 2017 (S. 56)

Abbildung 6.1

Bekanntheit und Bewertung kriminalpräventiver Maßnahmen und Initiativen

„In den letzten Jahren haben die Stadtverwaltung und die Polizei in Karlsruhe mehrere kriminalpräventive Maßnahmen und Initiativen begonnen. Welche dieser Maßnahmen und Initiativen (Auswahl) kennen Sie und wie würden Sie die Punkte, die Sie kennen, bewerten?“



Basis: 5.928; für Notenvergabe zwischen 236 und 3.233 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

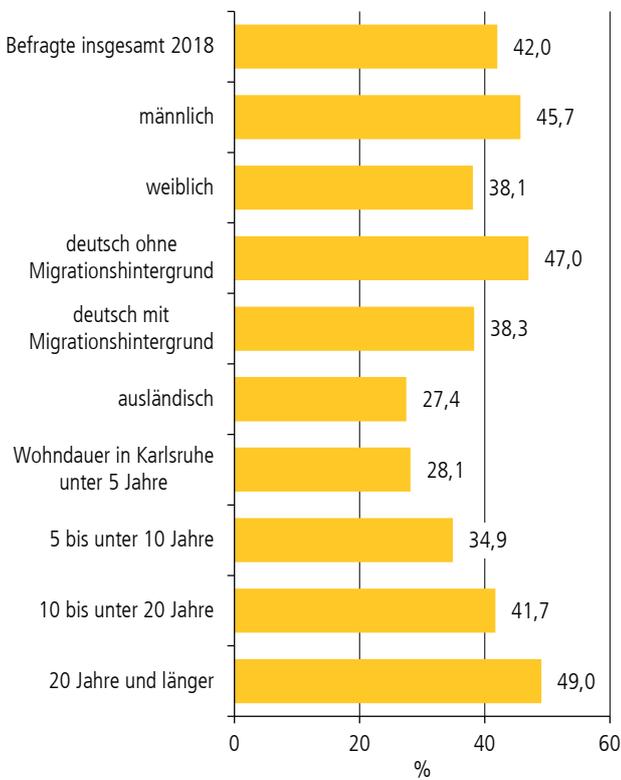
Die Bewertungen der präventiven Maßnahmen liegen mit Schulnoten zwischen 1,7 und 2,7 insgesamt im „guten“ Bereich. Das beste Zeugnis stellt die über die jeweiligen Maßnahmen informierte Bevölkerung für Frauenhaus und -beratung (Durchschnittsnote 1,7), Angebote an die Sprayer-Szene (1,8) und Streetwork der Jugendsozialarbeit (1,9) aus. Kritischer werden dagegen die Einrichtung des Kommunalen Ordnungsdienstes (2,7) und das Anti-Aggressions-Training für Täter (2,5) bewertet.

Die Bekanntheit fast aller Maßnahmen steigt mit längerer Wohndauer der Befragten in Karlsruhe und auch im Wohngebiet an: Die Einrichtung des Kommunalen Ordnungsdienstes ist nur 26,1 % der unter fünf Jahre in Karlsruhe, aber beinahe der Hälfte (49 %) der seit 20 Jahren und länger in Karlsruhe Wohnenden geläufig (siehe Abbildung 6.2a). Männer (45,7 %) kennen den KOD häufiger als Frauen (38,1 %). Da der im Jahr 2010 eingerichtete Kommunale Ordnungsdienst zum Umfragezeitpunkt erst acht Jahre existierte, liegt die

Vermutung nahe, dass die länger in Karlsruhe lebende Bevölkerung generell besser über die Geschehnisse und vorhandene Einrichtungen in der Stadt informiert ist. Ausländischen Befragten sind die vorhandenen Maßnahmen in der Regel seltener bekannt als deutschen mit oder ohne Migrationshintergrund. Außerdem sind besser verdienende Haushalte meist auch besser über die Maßnahmen zur Kriminalprävention im Bilde: Die Beratungen und Informationen zum Wohnungseinbruchschutz (auch mit dem Informationsfahrzeug der Polizei) kennen nur 22,1 % der Befragten mit einem Haushaltseinkommen von unter 1.000 Euro pro Kopf aber 46,6 % der gut situierten Gruppe mit 3.000 Euro pro Kopf und mehr (siehe Abbildung 6.2b) – wahrscheinlich nicht zuletzt aus Gründen einer angenommenen potentiellen Betroffenheit. Die unterschiedlichen Benotungen und auch Bekanntheitsgrade aller abgefragten Präventionsmaßnahmen können im Detail aus den Anhangtabellen 6.1 bis 6.17 entnommen werden.

Abbildung 6.2a

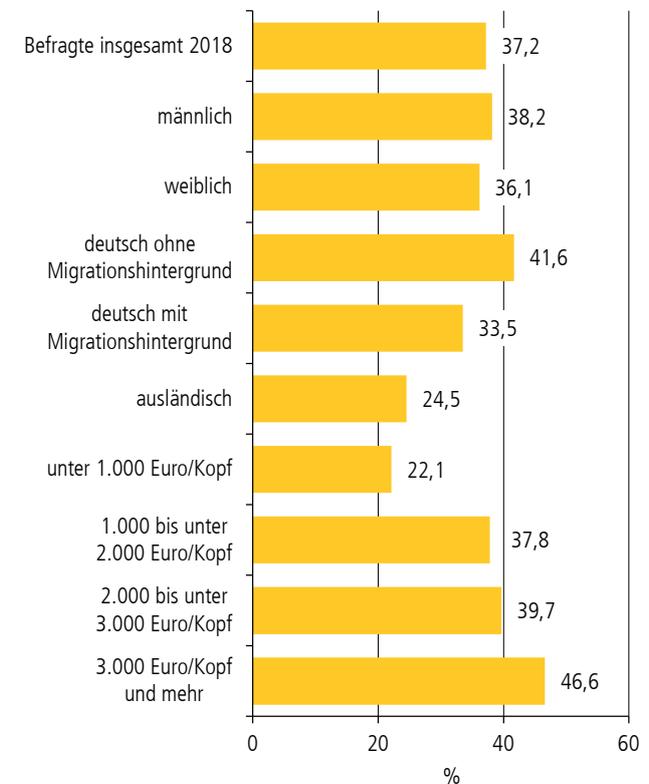
Bekanntheit der Maßnahme „Einrichtung des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD)“ nach Untergruppen



Basis: 5.928 Befragte mit Antwort.
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

Abbildung 6.2b

Bekanntheit der Maßnahme „Beratungen und Informationen zum Wohnungseinbruchschutz“ nach Untergruppen



Basis: 5.928 Befragte mit Antwort.
Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

6.2 Vertrauen in Institutionen und Menschen in Karlsruhe

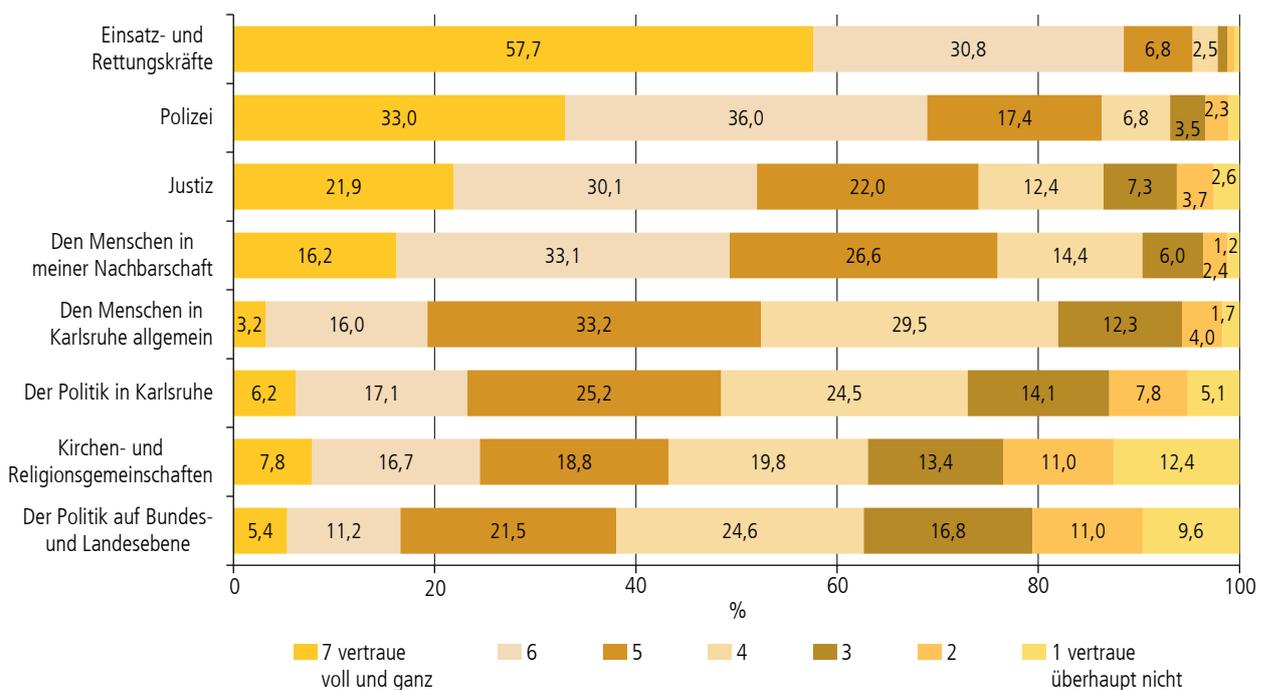
Von allen abgefragten Institutionen und Personengruppen ist das persönliche Vertrauen in Einsatz- und Rettungskräfte mit Abstand am höchsten: Mehr als die Hälfte der Karlsruherinnen und Karlsruher (57,7 %) vertraut diesen voll und ganz (siehe Abbildung 6.3). Dieses uneingeschränkte Vertrauen bringen der Polizei ein Drittel (33 %) und der Justiz lediglich ein Fünftel (21,9 %) der Befragten entgegen. Den Menschen in der Nachbarschaft vertrauen nur 16,2 % der Befragten voll und ganz. Besorgniserregend ist das deutlich geringere Vertrauen, das den Menschen in Karlsruhe allgemein entgegengebracht wird: Erschreckende 3,2 % der Karlsruherinnen und Karlsruher geben an, den Mitmenschen in der Stadt voll und ganz zu vertrauen. Der Politik in Karlsruhe wird etwas mehr Vertrauen geschenkt als der Politik auf Landes- oder Bundesebene. Völlig fehlendes Vertrauen müssen sich Kirchen- und Religionsgemeinschaften zu 12,4 % und die Politik auf Bundes- und Landesebene zu 9,6 % attestieren lassen.

Tendenziell ist in den älteren Bevölkerungsgruppen in Karlsruhe ein größeres Vertrauen vorhanden als bei den jüngeren und vor allem den Befragten mittleren Alters. Gerade beim Vertrauen in die Justiz, der Politik auf kommunaler und nationaler Ebene lässt sich diese in jungen Jahren und in der ältesten Befragtengruppe recht breite Vertrauensbasis beobachten, die in den Altersgruppen zwischen 30 und unter 75 nicht so ausgeprägt ist. In Kirchen- und Religionsgemeinschaften vertrauen die Befragten im Alter von 75 Jahren und älter (durchschnittliches Vertrauen Frauen: 5; Männer: 4,8) deutlich mehr als Befragte im Alter von 18 bis unter 30 Jahren (jeweils 3,9). Auffällig ist außerdem, dass ausländische Befragte tendenziell mehr Institutionenvertrauen empfinden, als deutsche mit oder ohne Migrationshintergrund. Unterschiede nach Altersgruppen und weiteren soziodemographischen Merkmalen sind in den Anhangtabellen 6.18 bis 6.25 enthalten.

Abbildung 6.3

Vertrauen in Institutionen und Personengruppen

„Bitte sagen Sie uns für jede der genannten Institutionen oder Personengruppen in Ihrer Region, wie sehr Sie jeder einzelnen davon persönlich vertrauen. Verwenden Sie dazu die Skala von eins bis sieben. Sieben bedeutet, dass Sie jemandem voll und ganz vertrauen, und eins bedeutet, dass Sie ihm überhaupt nicht vertrauen. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.“



Basis: Zwischen 5.854 und 5.883 Befragte mit Antwort.
 Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.

In Abbildung 6.4 ist das durchschnittliche Vertrauen der Befragten in die Menschen der eigenen Nachbarschaft dargestellt. Das größte Vertrauen haben die Karlsruherinnen und Karlsruher in die Menschen der Nachbarschaft in Hohenwettersbach (Durchschnitt: 6,0), Grünwettersbach (5,9), Rüppurr (5,7), Palmbach und Weiherfeld-Dammerstock (jeweils 5,6). Am geringsten ist das nachbarschaftliche Vertrauen dagegen in der Innenstadt-Ost (4,7) Südstadt und Oberreut (jeweils 4,9), Mühlburg (5) sowie der Innenstadt-West und Oststadt (5,1) ausgeprägt.

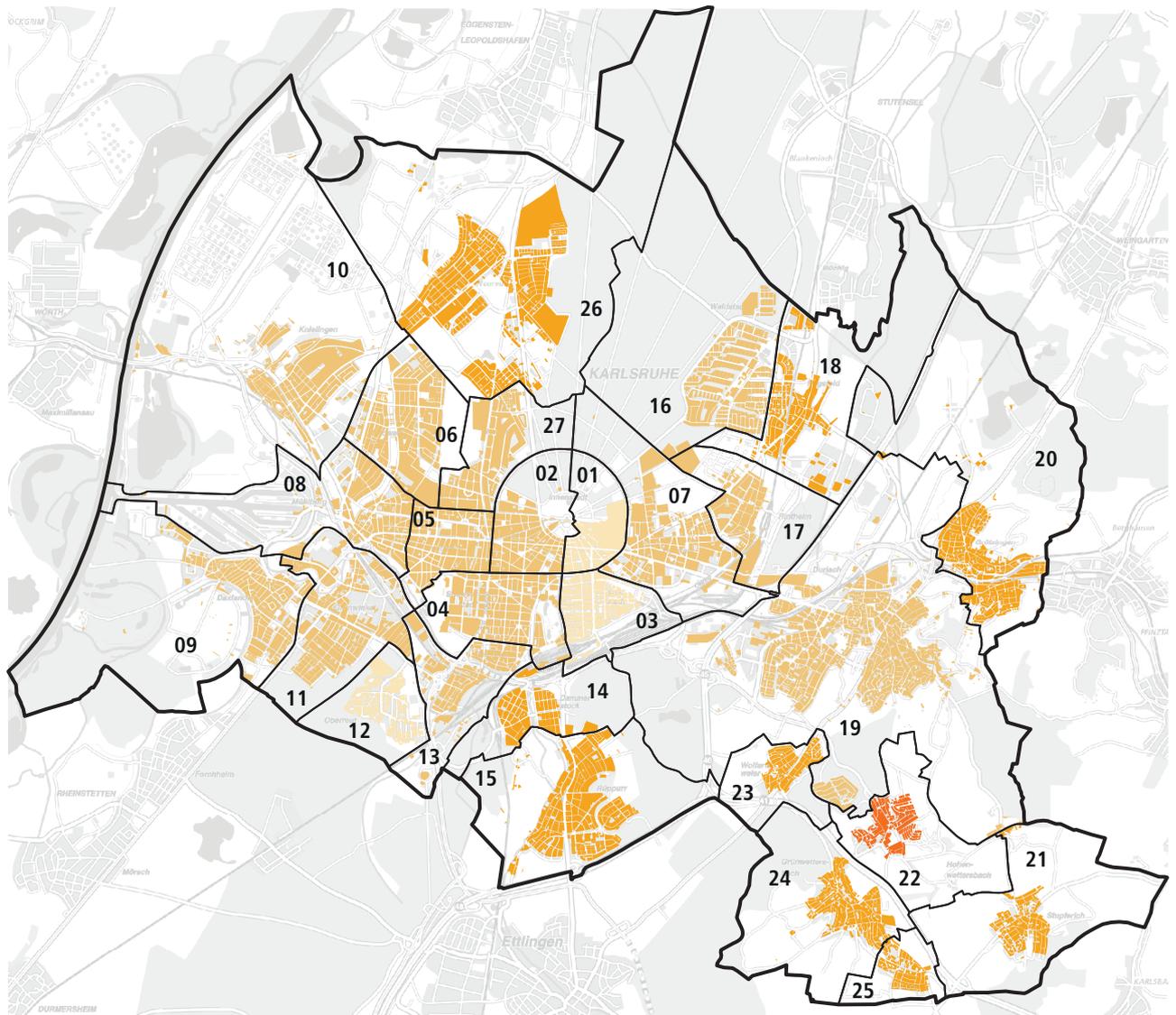
Zahlreiche Studien konnten einen Zusammenhang zwischen Vertrauen in Institutionen und der Kriminalitätsfurcht nachweisen². Dieser Zusammenhang zeigt sich auch in der Karlsruher Sicherheitsumfrage 2018: Je weniger die Bürgerinnen und Bürger den Institutionen und Personengruppen vertrauen, desto unsicherer fühlen sie sich. In Abbildung 6.5 ist das Vertrauen in Institutionen und Personengruppen mit dem Sicherheitsempfinden im Wohngebiet bei Dunkelheit gekreuzt dargestellt. Für alle abgefragten Institutionen und Personengruppen zeigt sich der beschriebene Zusammenhang. Etwas überraschen mag dabei,

dass der stärkste Zusammenhang des Sicherheitsempfindens im Wohngebiet bei Dunkelheit nicht mit dem Vertrauen in die Polizei, sondern mit dem Vertrauen in die Justiz und etwas schwächer mit dem Vertrauen in die Politik in Karlsruhe besteht: Die Karlsruherinnen und Karlsruher, die überhaupt kein Vertrauen in die Justiz haben, fühlen sich bei Dunkelheit in ihrem Wohngebiet nur zu 14 % sicher, aber zu 57 % unsicher. Bei den Befragten, die der Justiz voll und ganz vertrauen, fühlen sich dagegen 41,3 % trotz Dunkelheit sicher und nur 16 % geben an, sich unsicher zu fühlen. Auch das Ausmaß des Vertrauens in die Menschen der Nachbarschaft und vor allem in die Menschen in Karlsruhe allgemein wirkt sich deutlich auf das Sicherheitsempfinden im Wohngebiet bei Dunkelheit aus: Nur ein Fünftel der Befragten (20 %) die angeben, überhaupt kein Vertrauen in die Menschen in Karlsruhe zu haben, fühlen sich sicher, die Hälfte (50,5 %) dagegen unsicher. Genau umgekehrt ist es unter den Bürgerinnen und Bürgern die angeben, voll und ganz in die Menschen in Karlsruhe zu vertrauen: Hier fühlt sich rund die Hälfte (50,4 %) trotz Dunkelheit im Wohngebiet sicher und nur 17,9 % geben an, Unsicherheit zu verspüren.

² Siehe Prof. Dr. Hermann (2017): Das Heidelberger Audit-Konzept für urbane Sicherheit: HAKUS 2017 (S. 56)

Abbildung 6.4

Vertrauen in die Menschen der Nachbarschaft nach Stadtteilen



Stadtteile

- | | |
|---------------------------|---------------------|
| 01 Innenstadt-Ost | 15 Rüppurr |
| 02 Innenstadt-West | 16 Waldstadt |
| 03 Südstadt | 17 Rintheim |
| 04 Südweststadt | 18 Hagsfeld |
| 05 Weststadt | 19 Durlach |
| 06 Nordweststadt | 20 Grötzingen |
| 07 Oststadt | 21 Stupferich |
| 08 Mühlburg | 22 Hohenwettersbach |
| 09 Daxlanden | 23 Wolfartsweier |
| 10 Knielingen | 24 Grünwettersbach |
| 11 Grünwinkel | 25 Palmbach |
| 12 Oberreut | 26 Neureut |
| 13 Beiertheim-Bulach | 27 Nordstadt |
| 14 Weiherfeld-Dammerstock | |

Vertrauen in die Menschen der Nachbarschaft

Mittelwert*

- 4,7 bis unter 5
- 5 bis unter 5,5
- 5,5 bis unter 6
- 6

Karlsruhe: 5,3

Zeichenerklärung

- Stadtgrenze
- Stadtteilgrenze

* Skala:
 1 = vertraue überhaupt nicht bis
 7 = vertraue voll und ganz

Abbildung 6.5

Vertrauen in Institutionen und Personengruppen sowie Sicherheitsempfinden im Wohngebiet bei Dunkelheit

Vertrauen in Institutionen und Personengruppen		Sicherheitsempfinden im Wohngebiet bei Dunkelheit	
		Sicher (in %)	Unsicher (in %)
Vertrauen in Polizei	1 überhaupt nicht	30,6%	35,9%
	2	28,7%	30,5%
	3	22,2%	40,7%
	4	29,2%	30,0%
	5	27,6%	25,1%
	6	31,5%	20,0%
	7 voll und ganz	34,4%	21,6%
Vertrauen in Justiz	1 überhaupt nicht	14,0%	57,0%
	2	16,1%	45,3%
	3	17,3%	41,5%
	4	23,6%	29,4%
	5	28,3%	21,2%
	6	35,8%	17,3%
	7 voll und ganz	41,3%	16,0%
Vertrauen in Politik auf Bundes- und Landesebene	1 überhaupt nicht	16,3%	50,8%
	2	25,8%	31,7%
	3	26,7%	24,8%
	4	31,1%	19,9%
	5	35,2%	13,7%
	6	40,9%	17,0%
	7 voll und ganz	46,4%	19,0%
Vertrauen in Politik in Karlsruhe	1 überhaupt nicht	14,9%	57,2%
	2	20,9%	39,5%
	3	22,8%	32,9%
	4	30,8%	21,2%
	5	32,6%	15,2%
	6	42,8%	13,9%
	7 voll und ganz	40,9%	19,5%
Vertrauen in Menschen in meiner Nachbarschaft	1 überhaupt nicht	16,7%	49,9%
	2	12,3%	43,8%
	3	18,9%	42,6%
	4	23,9%	28,4%
	5	30,5%	21,8%
	6	35,2%	17,9%
	7 voll und ganz	39,1%	19,8%
Vertrauen in Menschen in Karlsruhe allgemein	1 überhaupt nicht	20,0%	50,5%
	2	12,2%	47,9%
	3	17,7%	38,9%
	4	26,6%	25,2%
	5	35,0%	17,1%
	6	44,4%	12,6%
	7 voll und ganz	50,4%	17,9%
Vertrauen in Kirchen- und Religionsgemeinschaften	1 überhaupt nicht	27,1%	33,5%
	2	30,0%	27,3%
	3	28,7%	26,3%
	4	30,5%	22,4%
	5	32,8%	19,4%
	6	33,6%	17,1%
	7 voll und ganz	36,9%	20,0%
Vertrauen in Einsatz- und Rettungskräfte	1 überhaupt nicht	27,7%	35,3%
	2	16,7%	34,7%
	3	17,4%	39,5%
	4	24,1%	31,8%
	5	22,1%	27,4%
	6	28,7%	24,5%
	7 voll und ganz	34,3%	21,3%

Basis: Zwischen 5.854 und 5.883 Befragte mit Antwort.

Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung | Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018.



@ Tobias Arhelger/Fotolia



Fragebogen



Bürgerumfrage 2018

Schwerpunkt Sicherheit

Ihre Meinung ist uns wichtig. Sie wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt, um an der diesjährigen Karlsruher Bürgerumfrage teilzunehmen. Die seit 1992 regelmäßig durchgeführte Bürgerumfrage stellt eine wichtige Entscheidungsgrundlage für Politik und Verwaltung der Stadt Karlsruhe dar. Sie helfen uns sehr, wenn Sie die Fragen auf den folgenden Seiten beantworten. Ihre Angaben werden anonym ausgewertet. Um Auswertungen für die 70 Karlsruher Stadtviertel machen zu können, bitten wir Sie, die Nummer Ihres Stadtviertels aus dem Anschreiben in den Fragebogen zu übernehmen.

Die Teilnahme an der Umfrage ist freiwillig. Als Dankeschön verlosen wir unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Fahrradschlösser sowie Karlsruher Geschenkgutscheine.

Ich lebe im <u>Stadtviertel</u> ...			
<i>Bitte tragen Sie hier die vierstellige <u>Nummer Ihres Stadtviertels</u> aus dem <u>Anschreiben</u> ein.</i>			
Situation in der Wohngegend			
1	Seit welchem Jahr wohnen Sie in Karlsruhe? Seit ____ (Jahr)		
2	Und wie lange wohnen Sie schon in Ihrer jetzigen Wohngegend? Seit ____ (Jahr)		
3	Wenn Sie auf den Straßen, Plätzen und Grünanlagen Ihrer Wohngegend zu Fuß unterwegs sind, fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?		
	Sicher ▼	Einigermaßen sicher ▼	Unsicher ▼
	Weiß nicht ▼		
	Tagsüber	Bei Dunkelheit	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Hat sich Ihr Sicherheitsempfinden in Ihrer Wohngegend in den letzten Jahren nach Ihrem persönlichen Gefühl insgesamt eher verbessert, ist es gleich geblieben oder hat es sich eher verschlechtert?		
	<input type="checkbox"/> Eher verbessert ▶ Frage 6	<input type="checkbox"/> Gleich geblieben ▶ Frage 6	<input type="checkbox"/> Eher verschlechtert ▶ Frage 5
			<input type="checkbox"/> Weiß nicht ▶ Frage 6
5	Wieso hat sich Ihr Sicherheitsempfinden in Ihrer Wohngegend verschlechtert?		

6	Gibt es in Ihrer Wohngegend bestimmte Orte oder Stellen, die Sie aus Gründen der Sicherheit gezielt meiden?		
	Ja ▼	Nein ▼	Weiß nicht ▼
	Tagsüber	Bei Dunkelheit	
	<input type="checkbox"/> ▶ Frage 7	<input type="checkbox"/> ▶ Frage 7	<input type="checkbox"/> ▶ Frage 8
	<input type="checkbox"/> ▶ Frage 7	<input type="checkbox"/> ▶ Frage 8	<input type="checkbox"/> ▶ Frage 8
7	Können Sie diese Orte in Ihrer Wohngegend möglichst konkret benennen?		
	Tagsüber: -----		
	Bei Dunkelheit: -----		

8 Wie oft haben Sie nachts draußen alleine in Ihrem Stadtteil Angst, Opfer einer Straftat zu werden?

Sehr oft (fast jeden Tag)
 Oft (mind. einmal pro Woche)
 Manchmal (alle 14 Tage oder seltener)
 Nie
 Weiß nicht

9 Wie häufig kommt es vor, dass in Ihrer Wohngegend Ordnungsverstöße vorfallen – wie z. B. Verschmutzungen, Ruhestörungen, übermäßiger Alkoholkonsum, Pöbeleien usw.?
Keine Verkehrsangelegenheiten wie Falschparken oder Vorfahrtsverletzung

Nahezu täglich
 Am Wochenende
 Alle paar Wochen einmal
 3-4 Mal im Jahr
 So gut wie nie
 Weiß nicht

10 Wie hat sich die Zahl solcher Vorfälle wie z. B. Verschmutzung, Ruhestörung, übermäßiger Alkoholkonsum, Pöbeleien usw. in Ihrer Wohngegend in den letzten Jahren nach Ihrem persönlichen Gefühl verändert? Ist die Zahl der Ordnungsverstöße eher zurückgegangen, ist sie gleich geblieben oder ist sie eher angestiegen?

Eher zurückgegangen
 Gleich geblieben
 Eher angestiegen
 Weiß nicht

11 In einem Stadtteil könnte man verschiedene Dinge als problematisch wahrnehmen. Wie ist das in Ihrem Stadtteil? *Kreuzen Sie bitte für jeden der hier aufgeführten Punkte an, inwieweit Sie das in Ihrem Stadtteil heute als Problem ansehen:*

	Kein Problem	Ein geringes Problem	Ein ziemliches Problem	Ein großes Problem	Weiß nicht
	▼	▼	▼	▼	▼
Diebstahl, Sachbeschädigung, Gewalt	<input type="checkbox"/>				
Fliegende Händler, Haustürgeschäfte	<input type="checkbox"/>				
Drogenabhängige	<input type="checkbox"/>				
Betrunkene	<input type="checkbox"/>				
Undiszipliniert fahrende Autofahrer	<input type="checkbox"/>				
Ausländerfeindlichkeit	<input type="checkbox"/>				
Rechtsradikalismus	<input type="checkbox"/>				
Fremdenfeindliche Demonstrationen	<input type="checkbox"/>				
Gruppen alkoholierter Personen	<input type="checkbox"/>				
Aggressives Betteln	<input type="checkbox"/>				
Sexualisierte Herabwürdigung und verbale Demütigungen von Frauen	<input type="checkbox"/>				
Besprühte / beschmierte Hauswände	<input type="checkbox"/>				
Schmutz / Müll in den Straßen oder Grünanlagen	<input type="checkbox"/>				
Gruppen Jugendlicher	<input type="checkbox"/>				
Falsch oder behindernd parkende Autos	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges, und zwar: _ _ _ _ _	<input type="checkbox"/>				

12	Die Bevölkerung setzt sich heute in fast jedem Stadtteil anders zusammen als in den 50er- und 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Stellt dies für Sie persönlich ein Problem dar...						
	Kein Problem ▼	Ein geringes Problem ▼	Ein ziemliches Problem ▼	Ein großes Problem ▼	Weiß nicht ▼		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	...wenn Sie an die Zugewanderten aus anderen Ländern denken, die schon sehr lange in Deutschland leben?						
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	...wenn Sie an die Asylsuchenden denken, die erst in letzter Zeit nach Karlsruhe kamen?						
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
13	Sie kennen Ihre Wohngegend am besten. Wie hoch schätzen Sie die Gefahr ein, dass Sie dort Opfer einer <u>Straftat</u> werden? Gemeint ist eine wirkliche Straftat, kein Ordnungsverstoß.						
	<input type="checkbox"/> Hoch	<input type="checkbox"/> Mäßig	<input type="checkbox"/> Gering	<input type="checkbox"/> Keine Gefahr	<input type="checkbox"/> Weiß nicht		
14	Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass <u>Ihnen persönlich</u> folgende Dinge in Ihrem Stadtteil im Laufe der nächsten 12 Monate tatsächlich passieren werden?						
	Gar nicht wahrscheinlich ▼	Wenig wahrscheinlich ▼	Ziemlich wahrscheinlich ▼	Sehr wahrscheinlich ▼	Weiß nicht ▼		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	Von irgendetwem angepöbelt zu werden						
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	Von irgendetwem geschlagen und verletzt zu werden						
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	Von einem Einbruch (Wohnung / Haus) betroffen zu werden						
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	Überfallen und beraubt zu werden (Diebstahl unter Gewaltanwendung)						
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	Bestohlen zu werden (Diebstahl ohne Gewaltanwendung und nicht Wohnungseinbruch)						
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	Vergewaltigt oder sexuell angegriffen zu werden						
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	Sexuell belästigt zu werden						
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
15	Wann haben Sie das letzte Mal eine Polizeistreife oder Streife des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) in Ihrem Stadtteil gesehen? <i>Zu Fuß oder mit dem Auto</i>						
	Heute oder gestern ▼	Im Laufe der vergangenen Woche ▼	Vor mehr als einer Woche ▼	Vor mehr als einem Monat ▼	Noch nie ▼	Weiß nicht ▼	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Polizeistreife						
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Streife des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD)						
16	Gibt es - außerhalb Ihres Stadtteils - eine andere Gegend in Karlsruhe, wo Sie sich möglicherweise fürchten oder fürchten würden? Wenn ja: welcher Stadtteil ist das? <i>Mehrfachnennungen sind möglich</i>						
	<input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja, und zwar in _ _ _ _ _						
17	Alle Erfahrungen des täglichen Lebens an einem bestimmten Ort werden zusammengenommen als Lebensqualität bezeichnet. Wie würden Sie Ihre Lebensqualität insgesamt bewerten? Die Lebensqualität ist ... <i>Bitte kreuzen Sie den entsprechenden Wert auf der Skala mit den Schulnoten an.</i>						
	sehr gut ▼	gut ▼	befriedigend ▼	ausreichend ▼	mangelhaft ▼	ungenügend ▼	Weiß nicht ▼
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	in Ihrem Stadtteil...						
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	in Karlsruhe...						

18 Ihre Ideen sind gefragt! Bitte nennen Sie bis zu drei konkrete Verbesserungsmöglichkeiten und Anregungen zur Verbesserung der Lebensqualität in Karlsruhe. *Bitte geben Sie an, durch welche Maßnahmen die Lebensqualität verbessert werden kann – und in welchem Stadtteil.*

Maßnahme	Ort (Stadtteil)
1. _____	1. _____
2. _____	2. _____
3. _____	3. _____

19 Welche Punkte sind Ihrer Ansicht nach in Bezug auf das Zusammenleben von Bürgerinnen und Bürgern in Karlsruhe besonders positiv? Was klappt gut?

Bitte kreuzen Sie bis zu drei zutreffende Punkte an.

- | | | | |
|---------------------------------------|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Toleranz | <input type="checkbox"/> Hilfsbereitschaft | <input type="checkbox"/> Verantwortungsbereitschaft | <input type="checkbox"/> Offenheit gegenüber Migranten |
| <input type="checkbox"/> Fairness | <input type="checkbox"/> Rücksicht | <input type="checkbox"/> Ehrlichkeit | <input type="checkbox"/> Integrationsbereitschaft von Migranten |
| <input type="checkbox"/> Zivilcourage | <input type="checkbox"/> Weltoffenheit | <input type="checkbox"/> Nichts davon | <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar _____ |

Situation in der Karlsruher Innenstadt

20 Nun speziell zur Karlsruher Innenstadt. Wenn Sie in der Innenstadt zu Fuß unterwegs sind, fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?

	Sicher ▼	Einigermaßen sicher ▼	Unsicher ▼	Weiß nicht ▼
Tagsüber	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei Dunkelheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

21 Kennen Sie in der Karlsruher Innenstadt Straßen oder Plätze, wo Sie sich persönlich nach eigener Erfahrung nur sehr ungern aufhalten?

	Ja ▼	Nein ▼	Weiß nicht ▼
Tagsüber	<input type="checkbox"/> ► Frage 22	<input type="checkbox"/> ► Frage 23	<input type="checkbox"/> ► Frage 23
Bei Dunkelheit	<input type="checkbox"/> ► Frage 22	<input type="checkbox"/> ► Frage 23	<input type="checkbox"/> ► Frage 23

22 Können Sie diese Orte in der Karlsruher Innenstadt möglichst konkret benennen?

Tagsüber: _____

Bei Dunkelheit: _____

23	Wie häufig fühlen Sie sich in der Karlsruher Innenstadt durch <u>Ordnungsverstöße</u> wie z. B. Verschmutzung, Ruhestörung, übermäßiger Alkoholkonsum, Pöbeleien, aggressives Betteln o. ä. gestört?					
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Eigentlich immer, wenn ich in der Stadt bin	Am Wochenende	Alle paar Wochen einmal	So gut wie nie	Weiß nicht	
24	Hat sich die Zahl der Ordnungsverstöße – also z. B. Verschmutzung, Ruhestörung, übermäßiger Alkoholkonsum, Pöbeleien usw. – in der Innenstadt in den letzten Jahren nach Ihrem persönlichen Eindruck verändert? Ist die Zahl der Ordnungsverstöße eher zurückgegangen, ist sie gleich geblieben oder ist sie eher angestiegen?					
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	Eher zurückgegangen	Gleich geblieben	Eher angestiegen	Weiß nicht		
25	Hat sich Ihr <u>Sicherheitsempfinden</u> in der Innenstadt in den letzten Jahren nach Ihrem persönlichen Gefühl insgesamt eher verbessert, ist es gleich geblieben oder hat es sich eher verschlechtert?					
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	Eher verbessert	Gleich geblieben	Eher verschlechtert	Weiß nicht		
	▶ Frage 27	▶ Frage 27	▶ Frage 26	▶ Frage 27		
26	Was hat Ihr Sicherheitsempfinden in der Innenstadt in jüngerer Zeit vor allem beeinträchtigt?					

27	Wenn Sie die Stadt als Ganzes betrachten: Inwieweit sehen Sie die hier aufgeführten Punkte in Karlsruhe als Problem an?					
		Kein Problem ▼	Ein geringes Problem ▼	Ein ziemliches Problem ▼	Ein großes Problem ▼	Weiß nicht ▼
	Aggressive und betrunkene Gruppen am Bahnhofsvorplatz / Eingangsbereich Zoologischer Stadtgarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Aggressive und betrunkene Gruppen am Europaplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Lärm, Schmutz, Randale, aggressive und betrunkene Gruppen im Schlossgarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Lärm, Schmutz, Randale, aggressive und betrunkene Gruppen am Kronenplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Lärm, Schmutz, Randale, aggressive und betrunkene Gruppen im Citypark	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Aggressive und betrunkene Gruppen am Friedrichsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Aggressive und betrunkene Gruppen auf dem Werderplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Drogenkriminalität am Kronenplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Drogenkriminalität am Werderplatz und den umliegenden Straßen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Drogenkriminalität in der Altstadt und im Bereich Alter Friedhof	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sonstiges, und zwar: -----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Situation im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in Karlsruhe						
28	Nun speziell zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in Karlsruhe. Wie häufig fahren Sie in Karlsruhe mit Bus oder Bahn?					
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Täglich	Mind. einmal wöchentlich, aber nicht täglich	Alle paar Wochen einmal	Seltener ▶ Frage 31	Nie ▶ Frage 31	Weiß nicht ▶ Frage 31
29	Wenn Sie mit Straßenbahn oder Bus in Karlsruhe unterwegs sind, fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?					
		Sicher ▼	Einigermaßen sicher ▼	Unsicher ▼	Weiß nicht ▼	
	Tagsüber	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Bei Dunkelheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
30	Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie an den Haltestellen auf Ihren Bus oder Ihre Bahn warten? Fühlen Sie sich dann sicher, einigermaßen sicher oder unsicher?					
		Sicher ▼	Einigermaßen sicher ▼	Unsicher ▼	Weiß nicht ▼	
	Tagsüber	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Bei Dunkelheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Erwartung und Betroffenheit von Straftaten						
31	Wie oft denken Sie daran, selbst Opfer einer Straftat zu werden?					
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Sehr oft (fast jeden Tag)	Oft (mind. einmal pro Woche)	Manchmal (alle 14 Tage oder seltener)	Nie	Weiß nicht	
32	Haben Sie ganz generell Ihre Freizeitaktivitäten in den letzten 12 Monaten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden, z. B. indem Sie bestimmte Gegenden nicht mehr aufsuchen oder abends nicht mehr alleine ausgehen?					
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				<input type="checkbox"/>
	Ja	Nein				Weiß nicht
33	Welche der folgenden Straftaten sind Ihnen oder anderen Mitgliedern Ihres Haushalts während der vergangenen 12 Monate in Karlsruhe widerfahren? <i>Versuchen Sie sich bitte genau zu erinnern und kreuzen Sie alles Zutreffende an.</i>					
	<input type="checkbox"/>	Diebstahl eines Fahrrads				
	<input type="checkbox"/>	Diebstahl von sonstigem persönlichen Eigentum				
	<input type="checkbox"/>	Absichtliche Beschädigung an einem Auto				
	<input type="checkbox"/>	Beschädigung oder Zerstörung von sonstigem persönlichen Eigentum				
	<input type="checkbox"/>	Einbruch in die Wohnräume und Diebstahl persönlicher Gegenstände				
	<input type="checkbox"/>	Versuchter Einbruch in die Wohnräume				
	<input type="checkbox"/>	Raub oder versuchter Raub (z. B. Entreißen der Handtasche)				
	<input type="checkbox"/>	Körperverletzung oder Androhung von Gewalt				
	<input type="checkbox"/>	Sexueller Übergriff				
	<input type="checkbox"/>	Nichts davon				

34 In den letzten Jahren haben die Stadtverwaltung und die Polizei in Karlsruhe mehrere kriminalpräventive Maßnahmen und Initiativen begonnen. Welche dieser Maßnahmen und Initiativen (Auswahl) kennen Sie und wie würden Sie die Punkte, die Sie kennen, bewerten?

Bitte benutzen Sie dazu nur ganze Noten der Schulnotenskala:

1 - sehr gut, 2 - gut, 3 - befriedigend, 4 - ausreichend, 5 - mangelhaft, 6 - ungenügend.

	Kenne ich nicht ▼	Kenne ich ▼	Schulnote ▼
Einrichtung des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Einsätze der Jugendschutzteams zur Verhinderung von Alkoholmissbrauch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Fahrradcodier-Aktionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Beratungen und Informationen zum Wohnungseinbruchschutz (auch mit dem Informationsfahrzeug der Polizei)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Arbeitsgemeinschaft „Sicherheit für Senioren“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Opferhilfe im Rahmen des Projekts „Opfereinsatz auch im Ruhestand“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
„Wehr DICH, aber richtig!“-Kurse zur Gewaltprävention und Selbstbehauptung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Präventionsnetzwerk Karlsruhe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Testkäufe zum Jugendschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Zivilcourage-Trainings der Bürgerinitiative Zivilcourage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Angebote an die Sprayer-Szene (z. B. Freewallaktionen für Graffiti-Künstler)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Geplanter Drogen- und Alkoholkonsumraum Werderplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Anti-Aggressions-Training für Täter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Frauenhaus und -beratung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Streetwork der Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Jugend- und Drogenberatung der Stadt Karlsruhe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___
Förderverein Sicheres Karlsruhe e.V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ▶	___

Persönliche Einstellung und Vertrauen in Institutionen

35 Jeder Mensch hat bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Denken bestimmen. Für uns sind Ihre Vorstellungen wichtig. Wenn Sie einmal daran denken, welche Ziele Sie in Ihrem Leben eigentlich anstreben: Wie wichtig sind Ihnen dann die Ziele und Lebenseinstellungen, die wir hier aufgeschrieben haben?
Bitte schauen Sie sich die einzelnen Punkte an und kreuzen Sie jeweils auf der Skala von 1 bis 7 an, wie wichtig Ihnen das ist. 7 bedeutet, dass es für Sie sehr wichtig ist, und 1 bedeutet, dass es für Sie ganz unwichtig ist. Mit den Werten dazwischen können Sie die Wichtigkeit der einzelnen Punkte abstufen.

	Das ist für mich ganz unwichtig				Das ist für mich ganz wichtig		
	1	2	3	4	5	6	7
Gesetz und Ordnung respektieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach Sicherheit streben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sozial benachteiligten Gruppen helfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eigenverantwortlich leben und handeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute Freunde haben, die einen anerkennen und akzeptieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zivilcourage zeigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein aufregendes Leben führen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Leben mit viel Vergnügen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

36 Über verschiedene Verhaltensweisen kann man geteilter Meinung sein. Bitte geben Sie an, ob für Sie die nachfolgend aufgelisteten Handlungen ein schlimmes und nicht tolerierbares Verhalten sind oder nicht.
1 würde bedeuten, dass Sie das persönlich für überhaupt nicht schlimm halten, und 7, dass Sie es für sehr schlimm halten.

	Das ist überhaupt nicht schlimm				Das ist sehr schlimm		
	1	2	3	4	5	6	7
In öffentlichen Verkehrsmitteln kein Fahrgeld zahlen, schwarzfahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In einem Kaufhaus Waren im Wert von etwa 50 € einstecken, ohne zu bezahlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit mehr Alkohol als erlaubt Auto fahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jemandem die Handtasche entreißen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Drogen nehmen (Haschisch, Ecstasy, illegale Kräutermischungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jemanden schlagen oder prügeln, ohne in einer Notwehrsituation zu sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sachbeschädigung an einer Haltestelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Steuern hinterziehen, wenn man die Möglichkeit hat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankengeld, Arbeitslosenunterstützung oder andere soziale Vergünstigungen in Anspruch nehmen, obwohl man kein Anrecht dazu hat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Auto, das einem nicht gehört, öffnen und damit eine Spritztour machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schmiergelder annehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einen Schaden, den man an einem parkenden Auto verursacht hat, nicht melden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37 Bitte sagen Sie uns für jede der genannten Institutionen oder Personengruppen in Ihrer Region, wie sehr Sie jeder einzelnen davon persönlich vertrauen.
Verwenden Sie dazu die Skala von 1 bis 7. 7 bedeutet, dass Sie jemandem voll und ganz vertrauen, und 1 bedeutet, dass Sie ihm überhaupt nicht vertrauen. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

	Vertraue überhaupt nicht ▼					Vertraue voll und ganz ▼	
	1	2	3	4	5	6	7
Polizei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Justiz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Politik auf Bundes- und Landesebene	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Politik in Karlsruhe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Den Menschen in meiner Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Den Menschen in Karlsruhe allgemein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kirchen- und Religionsgemeinschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einsatz- und Rettungskräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

38 Waren Sie in den letzten 12 Monaten für einen Verein, eine Kirche oder für eine sonstige Organisation ehrenamtlich tätig?

Ja Nein

39 Wären Sie bereit, sich für einen Verein, eine Kirche oder für eine sonstige Organisation ehrenamtlich zu engagieren?

Ja, auf jeden Fall Ja, eventuell Weiß nicht Nein, vermutlich nicht Nein, auf keinen Fall

40 Wie schätzen Sie sich selbst ein? Sind Sie...

sehr ängstlich? manchmal ängstlich? nicht ängstlich? Weiß nicht

Angaben zur Person und zum Haushalt	
<p>Um Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger auch nach Teilgruppen der Bevölkerung auswerten zu können, benötigen wir noch einige statistische Angaben von Ihnen.</p>	
<p>S1 Ihr Geschlecht: Männlich <input type="checkbox"/> Weiblich <input type="checkbox"/></p> <p>Ihr Geburtsjahr: <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/></p>	<p>S5 Wo wurden Ihre Eltern geboren?</p> <p><input type="checkbox"/> Beide Eltern in Deutschland geboren</p> <p><input type="checkbox"/> Mutter und / oder Vater im Ausland geboren</p>
<p>S2 Mit welchen Personen leben Sie ständig in Haushalts- und Wirtschaftsgemeinschaft zusammen? <i>Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an.</i></p> <p><input type="checkbox"/> Ich lebe alleine</p> <p><input type="checkbox"/> Mit Ehe-/ Lebenspartner</p> <p><input type="checkbox"/> Ich bin alleinerziehend</p> <p><input type="checkbox"/> Mit Kind / Kindern (unter 18 Jahren)</p> <p><input type="checkbox"/> Mit erwachsenem Kind / Kindern (ab 18 Jahren)</p> <p><input type="checkbox"/> Mit Eltern / Elternteil</p> <p><input type="checkbox"/> Mit Verwandten</p> <p><input type="checkbox"/> In einer Wohngemeinschaft</p>	<p>S6 Welchen höchsten Schul- bzw. Hochschulabschluss haben Sie?</p> <p><input type="checkbox"/> Noch Schüler/in</p> <p><input type="checkbox"/> Ohne Abschluss / Sonderschulabschluss</p> <p><input type="checkbox"/> Volksschule / Hauptschulabschluss</p> <p><input type="checkbox"/> Realschulabschluss / Mittlere Reife</p> <p><input type="checkbox"/> Fachhochschulreife / Abitur / Hochschulreife</p> <p><input type="checkbox"/> Hochschul-/ Fachhochschulabschluss</p>
<p>S3 Geburtsjahre der Personen, mit denen Sie ständig in Haushalts- und Wohngemeinschaften leben: <i>keine Wohngemeinschaftsmitglieder auflisten</i></p> <p>1. Person <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Geburtsjahr (z. B. Partner)</p> <p>2. Person <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Geburtsjahr (z. B. Kind)</p> <p>3. Person <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Geburtsjahr</p> <p>4. Person <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Geburtsjahr</p> <p>5. Person <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Geburtsjahr</p> <p>6. Person <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Geburtsjahr</p> <p>7. Person <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Geburtsjahr</p>	<p>S7 In welchem Tätigkeitsverhältnis stehen Sie?</p> <p><input type="checkbox"/> Ganztags berufstätig</p> <p><input type="checkbox"/> Teilzeitbeschäftigt, geringfügig bzw. stundenweise beschäftigt</p> <p><input type="checkbox"/> Schüler/-in, Lehre / Berufsausbildung, Praktikant/-in, Wehr- oder Freiwilligendienst</p> <p><input type="checkbox"/> Student/in</p> <p><input type="checkbox"/> Arbeitslos</p> <p><input type="checkbox"/> Elternzeit</p> <p><input type="checkbox"/> Rentner/-in, Pensionär/-in</p> <p><input type="checkbox"/> Hausfrau / Hausmann</p>
<p>S4 Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?</p> <p><input type="checkbox"/> Die deutsche</p> <p><input type="checkbox"/> Die deutsche und eine andere</p> <p><input type="checkbox"/> Eine andere</p>	
<p>S8 Wenn Sie alles zusammenrechnen, was Ihr Haushalt an Einkommen hat, wie hoch ist das Nettoeinkommen (nach Abzug von Steuern und Sozialversicherung), über das der Haushalt insgesamt monatlich verfügt? <i>Wenn Sie in einer Wohngemeinschaft leben, geben Sie bitte nur Ihr eigenes Einkommen an.</i></p> <p><input type="checkbox"/> Unter 750 €</p> <p><input type="checkbox"/> 750 € bis unter 1.500 €</p> <p><input type="checkbox"/> 1.500 € bis unter 2.250 €</p> <p><input type="checkbox"/> 2.250 € bis unter 3.000 €</p>	<p><input type="checkbox"/> 3.000 € bis unter 4.000 €</p> <p><input type="checkbox"/> 4.000 € bis unter 5.000 €</p> <p><input type="checkbox"/> 5.000 € bis unter 6.000 €</p> <p><input type="checkbox"/> 6.000 € und mehr</p>

Sie sind nun am Ende unseres Fragebogens angekommen – vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Bitte kreuzen Sie an, falls Sie an der Verlosung teilnehmen, über die Ergebnisse dieser Umfrage informiert werden oder in den Verteiler für Umfragen aufgenommen werden möchten. Falls mindestens eines davon zutrifft, tragen Sie bitte Ihre Adresse im Adressfeld ein und beachten Sie dabei die Einwilligung in die Datenverarbeitung (siehe unten)!

Ich möchte an der Verlosung teilnehmen.

Als Dankeschön verlosen wir unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern 20 Fahrradschlösser im Wert von je 70 Euro sowie 50 Karlsruher Geschenkgutscheine im Wert von je 20 Euro, die Sie für Einkaufen, Kultur oder Freizeit in einem der über 250 teilnehmenden Unternehmen einlösen können. Ich willige ein, dass die Stadt Karlsruhe meine Adressdaten für meine Teilnahme an der Verlosung verarbeitet und danach löscht.

Ich möchte über die Ergebnisse der Umfrage informiert werden.

Ich willige ein, dass die Stadt Karlsruhe meine Adressdaten zur Information über die Ergebnisse der Umfrage verarbeitet und danach löscht.

Ich möchte künftig per E-Mail Einladungen zu Umfragen der Stadt Karlsruhe erhalten und in den Verteiler für Umfragen aufgenommen werden.

Ich willige ein, dass die Stadt Karlsruhe meine Adressdaten zur Einladung bei künftigen Umfragen verarbeitet und bis auf Widerruf dauerhaft speichert.

Wenn Sie mehrere Punkte ankreuzen, werden Ihre Adressdaten so lange gespeichert, wie es der jeweilige Zweck erfordert – Verlosung: 9/2018; Ergebnisinformation: 2/2019; Einladungen: dauerhaft bis auf Widerruf.

----- Datum	----- Unterschrift
----------------	-----------------------

Einwilligung in die Datenverarbeitung

Die nachfolgend erhobenen Daten werden ausschließlich zu den jeweils angegebenen Zwecken verarbeitet und vom Fragebogen sofort getrennt. Die Einwilligung hierzu ist freiwillig. Es entstehen Ihnen gegenüber der Stadt Karlsruhe keinerlei Nachteile, wenn Sie die Einwilligung insgesamt oder zu bestimmten Zwecken nicht erteilen. Sie können diese jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Sie haben als betroffene Person das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung Ihrer Daten (nach Artt. 14 – 18 DSGVO), sofern die rechtlichen Voraussetzungen dafür vorliegen. Außerdem können Sie nach Art. 21 DSGVO Widerspruch einlegen. Eine andere Nutzung oder eine Weitergabe an Dritte ist ausgeschlossen. Die Betroffenenrechte sind zu richten an Stadt Karlsruhe, Amt für Stadtentwicklung, 76124 Karlsruhe, Fax 0721/133-1209, E-Mail: stadtentwicklung@afsta.karlsruhe.de. Außerdem haben Sie das Recht einer Beschwerde beim Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit.

Adressfeld (folgende Daten werden gemäß Artikel 6 Absatz 1 a) DSGVO verarbeitet:)

Vor- und Nachname -----

Straße, Hausnummer -----

Postleitzahl ----- Karlsruhe

E-Mail-Adresse -----

Verantwortlicher für die Datenverarbeitung

Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup
 Stadt Karlsruhe
 Karl-Friedrich-Straße 10
 76133 Karlsruhe
 E-Mail: datenschutz@zjd.karlsruhe.de
 Fax: 0721/133-3059

Beauftragte für den Datenschutz

Stadt Karlsruhe
 Stabsstelle Datenschutz
 Rathaus am Marktplatz
 76124 Karlsruhe
 Tel.: 0721/133-3050/3055
 E-Mail: datenschutz@zjd.karlsruhe.de
 Fax: 0721/133-3059

Aufsichtsbehörde

Der Landesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Baden-Württemberg, Königstraße 10a, 70173 Stuttgart, Tel.: 0711/61 55 41 0, E-Mail: poststelle@lfdi.bwl.de

Bitte senden Sie den Fragebogen im beigefügten Freiumschlag per Post zurück.





Karlsruher Beiträge zur Stadtentwicklung

- Heft 22 | 2007** **Demografischer Wandel in Karlsruhe 3**
Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung der Stadt Karlsruhe 2005 – 2030
Bearbeitung: Dr. Hans-Heinrich Hartung | Daniel Götz
- Mai 2007** **Zukunftsfähige Innenstadt**
Entwicklung der Karlsruher City
Projektleitung: Otto Mansdörfer | Sigrun Hüger (StPIA)
In Zusammenarbeit mit: Wirtschaftsförderung und Stadtplanungsamt
- Heft 23 | 2007** **Einkaufen und Nahversorgung in Karlsruhe 2007**
Aktuelle Trends und Gestaltungsmöglichkeiten
Bearbeitung: Christian Fulda | Andreas Mangold (Wifö)
In Zusammenarbeit mit: Wirtschaftsförderung
- Heft 24 | 2008** **Demografischer Wandel in Karlsruhe 4**
Lebensverhältnisse der Jugendlichen in Karlsruhe 2008
Ergebnisse der Jugendumfrage
Bearbeitung: Dr. Hans-Heinrich Hartung
In Zusammenarbeit mit: Sozial- und Jugendbehörde | Stadtjugendausschuss e.V. | Gartenbauamt
Polizeipräsidium Karlsruhe
- Heft 25 | 2008** **Wohnen und Bauen in der Stadt**
7. Sachstandsbericht 2008
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Daniel Götz
In Zusammenarbeit mit: Gutachterausschuss | Liegenschaftsamt | Sozial- und Jugendbehörde |
Stadtplanungsamt | VOLKSWOHNUNG GmbH
- Heft 26 | 2009** **Demografischer Wandel in Karlsruhe 5**
Zu- und Fortzüge über die Stadtgrenzen 1999 – 2008
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Daniel Götz
- Heft 27 | 2010** **Das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung in Karlsruhe 2009**
2. Sachstandsbericht zur öffentlichen Sicherheit und Ordnung
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Nadia Kasper-Snouci
- Heft 28 | 2010** **Die Nutzung kultureller Einrichtungen in Karlsruhe 2009**
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Nadia Kasper-Snouci | Christian Fulda | Daniel Götz
- Heft 29 | 2010** **Image von Karlsruhe aus Sicht der Region 2009**
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Christian Fulda | Andrea Hammer

- Heft 30 | 2011 Unternehmens- und Betriebsumfrage 2010**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Andrea Hammer
- Heft 31 | 2011 Demografischer Wandel in Karlsruhe 6**
 Zurück in die Stadt – Motive der Zu- und Fortziehenden 2010
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Maria Mertens | Nadia Kasper-Snoui
- Heft 32 | 2011 Wirtschaft und Arbeit 1**
 Analyse wichtiger Zukunftsbranchen 2011
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Andrea Hammer
- Heft 33 | 2011 Lebensqualität in Karlsruhe aus Bürgersicht 2011**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Christian Fulda | Nadia Kasper-Snoui | Andrea Hammer
- Heft 34 | 2012 Wirtschaft und Arbeit 2**
 Forschung und Entwicklung in der Region Mittlerer Oberrhein 2012
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Andrea Hammer
- Heft 35 | 2012 Bevölkerungsvorausrechnung Karlsruhe 2030**
 Neue Prognose 2012 – Grundlegende Ergebnisse
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Daniel Götz
- Heft 36 | 2012 Bürgerumfrage 2012**
 Kommunalpolitik, Bürgerengagement, Bürgerbeteiligung
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Andrea Hammer | Christian Fulda | Benedikt Dierßen
- Heft 37 | 2012 Konzept zur systematischen Bürgerbeteiligung in Karlsruhe**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Andrea Hammer
- Heft 38 | 2013 Regionsumfrage 2012**
 Karlsruhe aus Sicht der Region
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Christian Fulda | Benedikt Dierßen
- Heft 39 | 2013 Bürgerumfrage 2013**
 Sport, Bewegung, Bäder
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Christian Fulda | Daniel Götz | Nadia Kasper-Snoui

- Heft 40 | 2013** **Der zentrale Citybereich**
Einschätzungen aus Passantensicht 2013
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Benedikt Dierßen | Martin Noth
- Heft 41 | 2013** **Die Attraktivität der Durlacher Innenstadt**
Ergebnisse der Bürger- und Passantenumfrage 2013
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Daniel Götz | Nadia Kasper-Snoui
- Heft 42 | 2013** **Sozialdaten 2013**
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Benedikt Dierßen
In Zusammenarbeit mit: Sozial- und Jugendbehörde
- Heft 43 | 2014** **Essen und Trinken im Zoo**
Umfrage zum gastronomischen Angebot und den Verzehrgeohnheiten
Der Besucherinnen und Besucher im Karlsruher Zoo 2014 – Ergebnisbericht
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Benedikt Dierßen | Ann Janin Waltemathe
- Heft 44 | 2015** **Sicherheitsempfinden der Bevölkerung**
3. Sachstandsbericht zur öffentlichen Sicherheit und Ordnung 2014
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Benedikt Dierßen
In Zusammenarbeit mit: Ordnungs- und Bürgeramt | Sozial- und Jugendbehörde
- Heft 45 | 2015** **Wohnen und Bauen in Karlsruhe**
8. Sachstandsbericht 2015
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Daniel Götz | Thorsten Ach | Lieselotte Kluckhohn | Andrea Rosemeier | Juliane Schaber
In Zusammenarbeit mit: Liegenschaftsamt | Sozial- und Jugendbehörde | Stadtplanungsamt | Gutachterausschuss in Karlsruhe | Wirtschaftsförderung | VOLKSWOHNUNG GmbH
- Heft 46 | 2015** **Bürgerumfrage 2015**
Grüne Stadt
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Andrea Hammer | Benedikt Dierßen
- Heft 47 | 2015** **Evaluationsbericht | Stadtgeburtstag Karlsruhe 2015**
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: KA300-Team | Stadtmarketing Karlsruhe – Gesamtleitung Martin Wacker (Cathrin Batzner | Sascha Binoth | Manuel Brenneisen | Natalie Jacob | Norbert Käthler | Dr. Oliver Langewitz | Franziska Pfaff | Markus Pommerening | Sebastian Schneider | Hendrikje Schwarze | Anna Weißhaar | Daniel Wensauer-Sieber, Das Ziel führt zum Weg) Amt für Stadtentwicklung (Benedikt Dierßen | Daniel Götz | Andrea Hammer | Otto Mansdörfer | Willi Pradl | Andrea Rosemeier | Juliane Schaber | Alexander Süß) Karlsruhe Tourismus GmbH (Stefan Theysohn)

- Heft 48 | 2016** **Lebensqualität in Karlsruhe 2015 im Städtevergleich**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Otto Mansdörfer | Lara Schillinger
- Heft 49 | 2016** **Regionsumfrage 2016**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Andrea Hammer
 In Zusammenarbeit mit: Ordnungs- und Bürgeramt | Sozial- und Jugendbehörde
- Heft 50 | 2016** **Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2035**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Daniel Götz
- Heft 51 | 2016** **Generation 55plus in Karlsruhe 2015**
 Umfrage im Rahmen des Kosis-Projekts „Aktiv Altern“
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Benedikt Dierßen
 In Zusammenarbeit mit: Sozial- und Jugendbehörde | Fachplanung für die ältere Generation
- Heft 52 | 2017** **Bürgerumfrage 2017**
 Bürgerbeteiligung und Bürgerschaftliches Engagement
 Projektleitung: Christian Fulda
 Bearbeitung: Nadia Kasper-Snoui | Jens Jäggle
- Heft 53 | 2017** **Nahversorgung in den Stadtteilen**
 2006 bis 2016
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Benedikt Dierßen | Johannes Zech
- Heft 54 | 2018** **Familienumfrage 2017**
 Lebenssituation, Einschätzungen und Kinderbetreuungsbedarf
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Manuela Cretu | Benedikt Dierßen | Daniel Götz | Otto Mansdörfer | Johannes Zech
 In Zusammenarbeit mit: Sozial- und Jugendbehörde
- Heft 55 | 2018** **Unternehmens- und Betriebsumfrage 2017**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Dr. Andrea Hammer
 In Zusammenarbeit mit: Wirtschaftsförderung Karlsruhe
- Heft 56 | 2018** **Sicherheitsempfinden der Bevölkerung 2018**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Benedikt Dierßen | Otto Mansdörfer | Alexander Süß
 In Zusammenarbeit mit: Ordnungs- und Bürgeramt Karlsruhe

